1770
Sans-Souci

L. art. o. 221. J. He.

VII 827

Beschreibung
der Königlichen
Bildergallerie
und
des Kabinets
im Sans-Souci.

Zweyte vermehrte und verbeßerte Auflage.

Potsdam,
bey Christian Friedrich Voß, 1770.

Vorbericht.

Da die erste Auflage der Beschreibung der Bildergallerie im Sans-Souci, welche Anno 1764. herausgegeben worden, fast gänzlich vertheilet und nicht mehr zu haben ist: so wird diese neue Auflage desto nöthiger, und kan denen Liebhabern um so weniger unangenehm seyn, weil auch die erste Auflage ferner nicht mehr zu gebrauchen ist, nachdem seit Ao. 1763., da die Beschreibung gemacht wurde, fast die Hälfte dieser kostbaren Sammlung verändert und verschönert worden, indem **Sr. Majestät der König** allerhöchst geruhet, mit

denen aus der Gallerie ausrangirten Gemälden und andern kostbaren Stücken, etliche Zimmer in dem neuen Schloße zu zieren, davon auf verschiedenen Bogen das Arrangement gedruckt worden ist. Auch hat man in dieser neuen Auflage zu mehrerer Bequemlichkeit eine Veränderung und neue Einrichtung in der Beschreibung gemacht, und fängt dieselbe so an, wie die Gemälde arrangiret sind; nicht nach denen Schulen und der Zeit, wie die Meister nach einander gefolget und gelebt haben, sondern daß man, so wie man vor dem Gemälde stehet, auch gleich die Beschreibung davon lesen kan. Damit aber die kurze Nachrichten von einem jeden Maler nicht ganz weg bleiben: so hat man selbige nach alphabetischer Ordnung hinten angehänget.

Sans-Souci
den 20sten Januar. 1770.

Matthias Oesterreich.

Beschreibung der Bildergallerie
im Sans-Souci.

Erste Wand.

Peter Paul Rubens.
No. I.
Die keusche Susanna.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 6 Fuß 7 Zoll hoch, und 6 Fuß 11 Zoll breit.

In diesem Gemälde ist Rubens Meisterhand nicht zu verkennen. Die Malerey ist frey und ohne Ausnahme schön; das Colorit feurig und kräftig; die Zeichnung groß und er-

erhaben; die Composition voll Wahrheit und der Ausdruck der Charactere stark und lebhaft. Denn so wie aus den Augen der beyden Alten das Feuer einer brünstigen und geilen Liebe funkelt, so siehet man hingegen in dem Gesichte der Susanna Unruhe, Schaam, Bangigkeit, Zorn und Verachtung. Paul Pontius hat dieses Bild in Kupfer gestochen, es ist aber ungemein schwer zu haben.

R u b e n s.

No. 2.

Der Raub der Dejanira. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 8 Fuß 1 Zoll hoch, und 7 Fuß 1 Zoll breit.

Als sich der Centaurus Nessus mit seiner schönen Beute, der reizenden Dejanira, vor allen Gefahren sicher zu seyn glaubte, ward er von dem Hercules, seinem mächtigen Nebenbuhler, durch einen Pfeil tyrannisch und tödtlich verwundet. Niemals hat Rubens den Affect schöner und lebhafter ausgedrückt, als in diesem Centaurus, der kurz vorher von Lust und Vergnügen berauscht, nun die Schrecken des Todes doppelt schmerzhaft fühlt. Aus dem Gesichte der Dejanira, dieser so mühsam erworbenen Ge-

(*) Ovidius Libr. Metamorphos. lib. IX.

Geliebten, aber blickt eine sanfte vergnügte Heiterkeit, und sie empfängt noch von ihm den Schleyer. Den Hercules siehet man sehr in der Ferne, jenseit des Flußes in unbeweglicher Aufmerksamkeit. Das Colorit ist schön in diesem Bilde; der Hintergrund ist eine Landschaft. Der Chevalier Cruvay besaß ehedem dieses Gemälde, welches in Paris zu aller Zeit von großen Künstlern und Kennern ist hochgeschätzet worden.

Rubens.

No. 3.

Abraham opfert seinen Sohn Isaac.(*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 7 Fuß 9 Zoll hoch, und 5 Fuß breit.

Sowohl in der Composition als auch im Colorit hat sich Rubens hier als ein großer Künstler gezeiget. Der Affect im Kopfe des Abrahams, und auch im Kopfe des Engels, ist voll Natur und mit Verstand lebhaft ausgedrückt. Schatten und Licht machen den schönsten Effect. Der Ton des Colorits ist stark und mit einem meisterhaften Pinsel ausgemalt. Mit des Jacob Jordans schönen Art zu malen findet man in diesem Bilde viel ähnliches. Durch die dunkeln Schatten hat Rubens eine so schöne Klarheit

(*) 1 B. Moses Cap. 22. v. 9. — 13.

heit schimmern laßen, die das Auge ungemein ermuntert, und weil sie fast unnachahmlich ist, hochgeschätzet und bewundert werden muß.

Van Dyk.

No. 4.

Rinaldo auf dem Schooße der Armida. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 6 Fuß hoch, und 4 Fuß 8 Zall breit.

Van Dyk konnte diese Lustreiche Scene unmöglich anders als mit einer Anmuth vorstellen, die in dem Anschauer vergnügte Empfindungen erreget. Unter allen reizenden Gegenständen aber ziehet die eine Syrene vorzüglich das Auge auf sich. Sie singt und hält ein Blat voll Noten in der Hand; ist schön gezeichnet und sanft coloriret. Der Hintergrund ist eine Landschaft, welche einen vortreflichen Effect macht. Es hat dieses Stück ehedem die Sammlung des Herzogs von Tallard gezieret, und ist von Remy und Glomy beschrieben. (**)

Ru-

(*) Torquato Tasso. Canto XVI. Stanza 17. 18.

(**) Catalogue raisonné des Tableaux, sculptures, qui composent le Cabinet de feu Monsieur le Duc de Tallard, par les Sieurs Remy et Glomy, à Paris 1756. pag. 77. no. 152.

Rubens.

No. 5.

Maria.

Auf Holz gemalt, 4 Fuß 8 Zoll hoch, und 3 Fuß 6 Zoll breit.

Maria ist ganz mit Engeln umgeben, die gleichsam einen Kranz um sie machen, ob sie gleich in verschiedenen Stellungen stehen. Einige von den Engeln sind in Absicht der Verkürzung gut gezeichnet. Das Licht ist in diesem Bilde zu sehr zerstreuet, daher man vergebens ein Hauptlicht darinn suchet. Zwey gute Maler, nemlich Hollstein und Schut, haben sich besonders darauf gelegt, dergleichen Kränze von Kindern vorzustellen. Man hat noch solche Gemälde von ihnen, die gut gezeichnet und auch in Kupfer gestochen sind.

Rubens.

No. 6.

Maria.

Halbe Figur auf Leinwand gemalt, 4 Fuß hoch, und 3 Fuß 5 Zoll breit.

Maria hat das Kind Jesus vor sich auf dem Schooße stehen; und sie ist mit einem hellen Glanz umgeben. Es ist Schade, daß Rubens ihrem Gesichte nicht mehr Hoheit und Anmuth gegeben; und daß er das Colorit zu einfach und zu trocken gemacht hat.

Rubens.

No. 7.

Ein stehendes Frauenzimmer.

Ganze Figur auf Leinwand gemalt, 6 Fuß 2 Zoll hoch, und 4 Fuß breit.

Nur ein Gewand, mit Pelzwerk gefuttert, verbirgt die Reize dieser Schönen, die sonst ganz nackend da stehen würde. Zu ihren Füßen lauft ein kleiner Hund. In ihrem Gesichte ist viel Leben und Natur, und wohl ohnstreitig, daß dieses Bildniß überhaupt nach dem Leben gemalet sey. Man hat es auch in Kupfer gestochen.

Van Dyk.

No. 8.

Die vier Evangelisten.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 7 Fuß 1 Zoll hoch, und 8 Fuß 7 Zoll breit.

In der Figur des Evangelisten Johannes ist hauptsächlich viel Leben, und in dem ganzen Bilde eine sehr angenehme Haltung von Licht und Schatten. Das Colorit und die Composition von diesen vier Figuren sind eben so schön, als die Ausführung des ganzen Stücks.

Van Dyk.

No. 9.

Der segnende Isaac. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 4 Fus 10 Zoll hoch, und 7 Fus breit.

Dieses Bild ist meisterlich componiret, und die Haltung des Colorits macht einen vortreflichen Effect. In den Gesichtern sind die Affecten wahr und stark ausgedrückt, besonders in der alten Frau, die durch eine lächelnde und ungemein freundliche Miene ihr inneres großes Vergnügen zeiget. Sowohl aus diesem Stücke, als auch einigen andern, kan man sehr deutlich sehen, daß van Dyk nicht nur würklich ein großer Historienmaler gewesen; sondern daß er vielleicht alle andere Meister in dieser Art würde übertroffen haben, wenn er bey historischen Vorstellungen geblieben wäre. Allein der Neid des Rubens, der aus einer nicht ganz ungegründeten Vermuthung entstand, daß van Dyk ihm vielleicht in historischen Stücken, nach erlangter Uebung, den Vorzug streitig machen würde, zumahl, da er würklich schon schöner zeichnete; dieser neidische Argwohn des Rubens, ersann ein Mittel, den van Dyk davon abzuziehen.

Man

(*) 1 B. Moses Cap. 27. v. 21. 22. 23.

Man hat schon längst angemerket, daß ein wahrhaftig großer Geist, selbst bey seinen Vergehungen, noch eine gewisse Hoheit und einen Adel der Seele zeigen kan, der ihn wenigstens vor dem Kriechenden, Niederträchtigen und Pöbelhaften in Sicherheit setzet; und davon giebt Rubens ein deutliches Beyspiel. Weit davon entfernt, daß er dem van Dyk auf eine freche, trotzige oder wilde Art hätte begegnen, oder ihm durch schändliche Kunstgriffe die Verachtung der Welt zuziehen, oder ihn gar durch boshafte Ränke um sein Brod bringen sollen, erwieß er ihm vielmehr Freundschaft und Güte; suchte ihn in Ansehen zu setzen, und gab ihm Gelegenheit, sich Vortheile zu verschaffen. Nur den Gedanken, daß er ihn dereinst in historischen Stücken übertreffen würde, konte er nicht ertragen. Zu dem Ende überredete er den van Dyk durch sehr einnehmende Bewegungsgründe, nach England zu gehen, damit er ihn auf eine gute Art von sich entfernete. Sobald sich dieser nun entschlossen hatte, dem Rathe des Rubens zu folgen, so gab er ihm die besten Empfehlungsschreiben an die größesten Familien in England mit. Hier fieng van Dyk an, sich mit Bildnißmalen zu beschäftigen, und erwarb sich hierdurch einen allgemeinen Beyfall, Ehre und ansehnlichen Reich-

thum.

thum. Nach einigen Jahren verließ er wieder England, und reisete nach Italien, wo er, besonders in Genua, sehr viele Bildnisse nach dem Leben malete. Von hier wendete er sich einige Zeit hernach wieder nach Holland, und zwar nach Brüßel, und von da nach Antwerpen. Allein sein Vaterland schien ihm nicht der Ort zu seyn, sein Glück fest und dauerhaft zu machen, daher begab er sich wieder nach Londen, wo er sich so sehr aufs Bildnißmalen legte, daß ihm gar keine Zeit zu historischen Stücken übrig blieb, bis er diese Art Vorstellungen ganz bey Seite setzte, wodurch Rubens dann seinen Endzweck erhielt.

Indessen hatten diese beyden großen Künstler beständig viele Freundschaft für einander, und ein jeder hegte auch für des andern Werke eine große Achtung.

Rubens.

No. 10.

Die Beschenkung Christi von den heiligen drey Königen. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 9 Fuß 6 Zoll hoch, und 7 Fuß breit.

Aus der zahlreichen Composition und aus der Zeichnungsart erkennet man, daß Rubens der Erfinder dieses Gemäldes sey. In seinen sonst unnach-

ahm-

(*) Evang. Matthäi Cap. 2. v. 11.

ahmlichen Zügen eines geübten Pinsels, vermißet man diesmal nicht ohne Widerwillen den siegenden Reiz; und in den Farben das Sanfte, Klare und Helleuchtende, das sonst das Auge so ungemein ergetzet.

Rubens.

No. 11.

Die Auferstehung aus der Hölle. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 6 Fuß hoch, und 4 Fuß 7 Zoll breit.

Christum hat Rubens in einem großen Character gezeichnet, besonders ist der linke Arm sehr schön. Das Colorit ist kräftig und macht einen vortreflichen Effect. Die zween Engel zur Rechten sind mit Fleiß und Ueberlegung sanft und angenehm colorirt, damit die Hauptfigur desto mehr in die Augen falle. Es ist überhaupt in diesem Bilde eine vorzüglich schöne Austheilung des Lichts und Schattens, die dem Ganzen vollkommen proportionirt ist.

Ru-

(*) Evang. Matthäi Cap. 28. v. 6.

Rubens.

No. 12.

Die heilige Familie.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 5 Fuß 5 Zoll hoch, und 4 Fuß 1 Zoll breit.

Maria hat das Kind Jesus, das rothe Korallen um den Hals trägt, auf ihrem Schooße stehen. Vor ihr stehet der kleine Johannes und neben diesem, der heilige Joseph. Ueber der Maria, hat der Meister den heiligen Geist in der gewöhnlichen Gestalt einer Taube vorgestellet, auf der linken Seite stehet eine Wiege und auf der rechten lieget ein türkischer Teppich. Ohnerachtet in diesem Bilde viel Wahrheit und Fleiß, besonders in der Zeichnung ist: so vermißet man doch darin das Freye; und im Colorite das Einnehmende und Schmeichelnde, welches sonst Rubens in seiner Gewalt hatte.

Rubens.

No. 13.

Die heilige Cecilia.

Ganze Figur auf Holz gemalt, 5 Fuß 10 Zoll hoch, und 4 Fuß 6 Zoll breit.

Was der Meister im Colorite des vorhergehenden Bildes versehen, das hat er in diesem wieder gut gemacht. Es prangt hier mit einer vorzüglichen

Schönheit. Sein fließender und meisterlicher Pinsel hat überhaupt beyfallswürdig in diesem Stücke gearbeitet. In dem Gesichte der Cecilia ist der, von inbrünstiger Andacht glühende Affect, sehr schön ausgedrückt. Die Haltung und Harmonie der Farben ist auch gut; und man kan dieses Gemälde zu Rubens besten Werken rechnen. Ehedem zierte es die Sammlung des Herzogs von Tallard. (*) Johann Witdock hat es angefangen in Kupfer zu stechen, und Bolswert hat es hernach völlig ausgeführet.

Van Dypenbeck.

No. 14.

Venus.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 8 Fuß 8 Zoll hoch, und 9 Fuß 8 Zoll breit.

Dieses Stück ist bis itzt noch das schönste unter allen, die ich von diesem Meister gesehen habe. Die Composition ist reich und hat sehr viel Gefälliges und Reizendes; die Zeichnung verdienet auch Beyfall, und man kan an einer jeden Figur deutlich sehen, daß van Dypenbeck dabey gedacht, weil er aufs

(*) Catalogue raisonné des Tableaux, sculptures, tant de Marbre que de Bronze et autres efféts, qui composent le Cabinet de feu Monsieur le Duc de Tallard, par les Sieurs Remy et Glomy à Paris 1756. Pag. 72. No. 139. ist dieses Gemälde.

aufs genaueste darinn das ausgedrücket hat, was sie vorstellen soll; eine Schönheit und Vollkommenheit, die von einem jeden Maler nachgeahmet werden muß, ob sie gleich nicht ein jeder zu erreichen fähig ist. Indessen ist es Schade, daß man darin das unnachahmliche Colorit des Rubens vermisset; sonst könte man es eins der vortreflichsten Gemälde nennen. Allein man muß nun nicht denken, als habe das Colorit gar nichts gutes. Es ist in der That in Absicht und Verhältniß anderer noch immer schön. Nur das Bleiche hätte der Meister mehr vermeiden sollen, welches das Auge wenigstens nicht genug ermuntert. Man siehet öfters Frauenzimmer mit einer so bleichen Farbe, die, wenn sie auch sonst eine schöne Bildung oder eine angenehme Miene haben, eben dadurch ungemein verlieren, wenn ihre Farbe nicht helle, frisch und munter genug ist; und diese Häßlichkeit hat auch das Colorit in diesem Bilde. Correggio, Titien, Rubens, Carl Cigliani, der Chevalier Liberi, diese sind eigentlich die wahren Meister im Colorite, die alle übrige Unvollkommenheiten in ihren Werken dadurch verdeckten und unsichtbar machten, weil sie die Mischung der Farben, und den Effect, der dadurch entstehen würde, aufs gründlichste und genaueste verstanden, und es also in

ihrer Gewalt hatten, das Auge mit einer Zauberkraft zu reizen, zu ergetzen und unwiederstehlich an sich zu ziehen.

Rubens.

No. 15.

Eine Gesellschaft.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 11 Zoll hoch, und 8 Fuß 9 Zoll breit.

Die Composition dieses Bildes ist ohnstreitig von Rubens. Er hat es zuerst eigentlich in Spanien gemalet. Die Figuren sind in Lebensgröße. Man hat es auch in Kupfer gestochen. Weil diese angenehme Vorstellung sehr vielen Beyfall gefunden, so hat sie Rubens sehr oft wiederholet; doch niemals in der Größe, wie die Spanische. Seine Schüler, wovon fast keiner auszunehmen ist, haben sie nachher auch häufig copiret, so daß fast keine Sammlung von Gemälden ist, wo man nicht dieses Stück finden solte.

Rubens.

No. 16.

Die heilige Barbara.

Ganze Figur auf Leinwand gemalt, 6 Fuß 6 Zoll hoch, und 3 Fuß 10 Zoll breit.

Wenn man dieses Gemälde recht genau betrachtet, so solte man fast auf die Gedanken kommen, daß es ein Bildnißstück nach dem Leben gemalt wäre. Wenigstens würde ich mich mit denen, die es behupteten, in keinen Streit einlaßen. Der Meister hat diese Jungfrau stehend, mit einem Palmzweig in der rechten Hand vorgestellet. Neben ihr siehet man einen Thurm, der eben das Kennzeichen ist, daß diese Figur die heilige Barbara seyn soll. Das Colorit ist ein wenig einfach; desto schöner aber, und der Natur in einem hohen Grade ähnlich, das Gewand. In der Malerey dieses Bildes herrscht durchgängig ein freyer und flüchtiger Pinsel.

Rubens.

No. 17.

Die Himmelfarth Maria.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 8 Fuß 5 Zoll hoch, und 5 Fuß 10 Zoll breit.

In diesem vortreflichen Altarblatte hat sich Rubens, besonders in der Zeichnung, viele Mühe gegeben. Es ist hiernächst fleißig und meisterhaft, mit sehr dünnen und durchscheinenden Farben ausgemalt. Die Gewänder sind auch schön; und in dem Kopfe von Gott dem Vater, ist der Character groß und erhaben. Die Zeichnung Christi, des Sohnes, ist gut, aber nicht edel genug, und es wäre zu wünschen, daß sich Rubens in dem Augenblicke die schöne stehende Bildsäule des Heilandes, die in Rom in der Kirche alla Minerva genannt, sorgfältig aufgehoben wird, recht lebhaft vorgestellet hätte. Sie ist ein Werk des Michael Angelo Bonarota, und von so großer Schönheit und Vollkommenheit der Kunst, daß man beynahe glauben solte, sie überträfe die Kräfte eines Menschen. Man kan nichts edlers und erhabners in einem männlichen

Cör-

Cörper sehen, als man hier siehet, und Michael Angelo hat diesen Marmor fast beseelt. Nebst einigen sehr wenigen Stücken hat das Alterthum auch nicht schöneres aufzuweisen. Die wahre Natur und die schöne Natur, sind hier in der Nachahmung glücklich vereinbaret. Aus der Maria blickt hier in diesem Bilde, das Vergnügen und himmlische Verlangen, sichtbar hervor. Die Engel sind auch schön; und im Colorite ist eine sehr genaue und angenehme Harmonie. Man kan dieses Gemälde unter die schönsten Werke des Rubens setzen.

Rubens.

No. 18.

Die heilige Familie.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 5 Fuß 3 Zoll hoch und 4 Fuß 9 Zoll breit.

Die Tafel, worauf dieses Bild gemalet ist, hat einen ganz weißen Grund, den man noch hin und wieder durchschimmern siehet, und dessen sich Rubens mit Ueberlegung zu nutze zu machen gewußt hat. Es ist dieses Stück eines von denen, worin er seine Geschicklichkeit und Uebung in seiner Kunst hat

laßen. Das Colorit ist, um demselben mit einem Worte seinen ganzen Werth beyzulegen, Rubens unnachahmliches Colorit, mit der schönsten Haltung verbunden. Die Composition ist voll Lebhaftigkeit; und die Zeichnung ungezwungen und frey. Maria sitzet und hält das Kind Jesus, welches den Johannes liebkosen will. Der alte Joseph ist nicht weit davon entfernt, und stützet sich auf seinen Arm.

Rubens.

No. 19.

Der feurige Schlangenbiß. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 9 Zoll hoch, und 7 Fuß breit.

Die Composition ist reich, und verräth ein feuriges Genie. In der Figur des Moses hat Rubens einen großen und erhabenen Character ausgedrückt. Die Angst, den Schmerz und die Verzweifelung, hat er gleichfals in den von den Schlangen gebissenen Personen, lebhaft bezeichnet. Es ist dieses Bild auch gut gezeichnet, und mit einem behutsamen Pinsel ausgemalt. Rubens hat diese Vor-

(*) 4 Buch Moses Cap. 21. v. 6 - 9.

Vorstellung einigemal wiederholet, ohnfehlbar auf Verlangen derer, denen dieses Stück vorzüglich gefallen hatte. Zuweilen haben einige seiner Schüler diese Wiederholungen untermalt, und er hat nur hin und wieder Stellen übermalt. Man siehet auch einige Kupferstiche, die nach dieser Vorstellung in verschiedener Größe gestochen sind.

Van Dyk.

No. 20.

Eine allegorische Vorstellung auf einen Prinzen von Nassau.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 7 Fuß 8 Zoll hoch, und 8 Fuß 11 Zoll breit.

Van Dyk hat diesen Prinzen stehend vorgestellet, und zu seiner Rechten ein sitzendes fast nackendes Frauenzimmer, die im Begriff ist, ihm die Waffen anzulegen. Es ist viel Leben und Affect in diesem Bilde, wie auch gut gezeichnet; besonders das Frauenzimmer, wodurch er die Venus hat andeuten wollen; es herrschet in diesem Bilde ein angenehmes und sanftes Colorit; und es ist völlig in dem Geschmack des Willebordts gemalt.

Rubens.

No. 21.

Eine allegorische Vorstellung.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 1 Zoll hoch, und 6 Fuß 8 Zoll breit.

In dieser Vorstellung will Rubens ohne Zweifel eine Anspielung auf die Königin aus dem Hause Medicis machen, und er hat dieses Stück vielleicht zu der Zeit gemalet, als er sich mit der Gallerie in Luxemburg beschäftigte. Die Composition ist reich und schön; die Zeichnung gut; und die ganze Ausführung zeuget, daß der Meister sich viele Mühe gegeben habe. Die sitzende Figur, die das Horn des Uberflusses hält, soll ohnfehlbar die ruhige und glückliche Regierung bedeuten. Ueber der Minerva ist die Zeit, unter dem gewöhnlichen Bilde, vorgestellet. Ein Held, der neben sich einen Löwen hat, nähert sich einem stehenden ganz nackenden Frauenzimmer mit langen herunter hängenden goldgelben Haaren. Es kann dieses Bild ebenfals zu den schönen Werken des Rubens gezählet werden.

Rubens.

No. 22.

Drey Frauenzimmer.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 7 Fuß hoch, und 4 Fuß 5 Zoll breit.

Sie sind fast nackend mit einer heitern und angenehmen Miene vorgestellet, und halten das Horn des Ueberflusses. Die Zeichnung ist schön und edel; das Colorit sanft, ohne viele starcke Schatten.

Rubens.

No. 23.

Die Geburt der Venus. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 8 Fuß 10 Zoll hoch, und 9 Fuß 3 Zoll breit.

In einer reichen Composition hat Rubens die Geburth der Venus abgebildet. Sie steiget mit einer besondern Verwunderung aus dem Meere, die der Meister hier sehr schön ausgedrücket hat. Um sie herum sind einige Tritons und Najaden, welche ihr die verschiedenen Schätze des Meers, als Perlen

B 5 und

(*) Ovidius Libr. Methamorphos. lib. IV.

und Korallen zu ihrem Schmuck darbieten. Etwas in der Ferne siehet man einen Wassergott, der eine Nymphe zärtlich umarmet, und aus dessen Gesichte ein sehr entzückendes Vergnügen blickt. Sie, die Nymphe, ist voll Neugier und Bewunderung über die Venus. Im Hintergrunde hat Rubens einige fliegende Liebesgötter angebracht, welche die Geburt der Venus verkündigen. Man muß das ganze Gemälde in einer gewissen Entfernung sehen, wenn es von einer schönen Seite soll betrachtet werden; denn die braunen Tinten und der bloße ununtermischte Zinnober, deren der Meister sich in gewissen Stellen bedienet hat, machen in der Nähe keinen sonderlichen Effect; einen desto schönern aber in der Entfernung, so, daß das Colorit mit dadurch, sehr erhöhet wird. Dergleichen Freyheiten in der Malerey hat sich auch nur ein Rubens erlauben dürfen, weil er davon einen guten Gebrauch zu machen verstand, der aber bey vielen andern fehlschlagen könnte. Es ist dieses Bild auch schon bey Lebzeiten des Rubens in Kupfer gestochen worden, aber eben nicht gar gut gerathen.

Ru-

Rubens.

No 24.

Die Vermählung der heiligen Catharina.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 7 Fuß 1 Zoll hoch, und 8 Fuß 3 Zoll breit.

Dieses Stück hat Rubens ohnfehlbar für eine Kirche, oder für ein Kloster gemalt. Das Colorit ist sehr kräftig, und Licht und Schatten machen einen starken Effect. Es ist hiernächst schön componiret und in einem großen Character gezeichnet. Der Kopf der Maria und der heiligen Catharina haben etwas, besonders in dem Mittelschatten, gelitten.

Rubens.

No. 25.

Das Bildniß eines Mannes und und einer Frau.

Halbe Figuren auf Leinwand gemalt, 4 Fuß 4 Zoll hoch, und 3 Fuß 8 Zoll breit.

Diese hübsche Frau sitzet, und in ihrem Gesichte ist lauter Vergnügen und Zufriedenheit ausgedrückt. Das Colorit ist frisch, lebhaft und der

schönen Natur sehr angemessen. Auf ihrem Schooße ruhet der Kopf eines großen Hundes, und neben ihr zur rechten stehet eine Mannsperson, die ohnfehlbar ihren Gemahl vorstellen soll. Wer Rubens Art zu malen kennet, der wird nicht zweifeln, daß dieses Stück seine eigene Arbeit sey.

Rembrandt.

No. 26.

Eine Begebenheit eines Prinzen von Geldern.

Halbe Figur auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 1 Zoll hoch, und 4 Fuß 2 Zoll breit.

Dieses Bild hat Rembrandt mit mehrerem Fleiße verfertiget, als das bald folgende No. 28., der Hintergrund stellt ein Gefängniß vor. Ein alter Mann siehet mit einem unaufgeräumten und mürrischen Gesichte durch ein kleines Fenster, in den hier angebrachten Thurm, aus welchem der darin sitzende Gefangene, dem Alten mit ausgereckter Faust, und mit einer Miene, die lauter Wuth und Verzweiflung anzeiget, drohet. Der Affect ist lebhaft und voll Natur. Hinter dem Gefangenen, der sehr reiche

reiche Kleidung an hat, die Rembrandt sehr schön gemalet, stehen zween Mohren, woraus man vermuthen kan, daß er ein Prinz sey. Es ist überhaupt viel Wahrheit und viel Leben in diesem Gemälde. Das Colorit und die Austheilung des Lichts und Schattens, erwerben sich aller Kenner Beyfall. Der berühmte Kupferstecher, Herr Schmidt, hat es in dem völligen Geschmacke des Rembrandt geätzet, und es ist so schön gerathen, daß ich zweifele, ob Rembrandt selbst es mit größerer Kunst hätte verfertigen können. Man darf nur wenige Proben von dieses geschickten Kupferstechers Arbeit gesehen haben: so wird man ihm auch das Lob zugestehen müssen, daß er, besonders in Bildnissen, zu unserer Zeit einer der größesten Meister ist. Er lebt anjetzt in Berlin.

Van Dyk.

No. 27.

Eine junge Dame.

Ein Kniestück auf Leinwand gemalt, 4 Fuß 5 Zoll hoch, und 3 Fuß 7 Zoll breit.

Sie ist schwarz gekleidet, und ich glaube, daß sie eine Ordens-Dame von hohem Range aus einem Stifte vorstellen soll. Die leutselige, gefällige, an-

angenehme und liebreiche Miene, die der Meister in ihrem Gesichte mit vieler Kunst auszudrücken gewußt, hat ungemein viel Einnehmendes und Siegendes. Die Hände sind ausnehmend schön gezeichnet, und man kan überhaupt von diesem Bilde sagen, daß es eins der besten von van Dyk ist.

Rembrandt.

No. 28.

Moses mit den Gesetztafeln. (*)

Halbe Figur auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 4 Zoll hoch, und 4 Fuß 4 Zoll breit.

Rembrandt hat in diesem Bilde das helle und starke Colorit, welches auf das Gesicht und auf die Achseln des Moses fält, besonders schön ausgedrückt. Alles übrige ist im Schatten gehalten. Wenn man den großen Effect, den dieses Stück macht, recht genau wahrnehmen will, so muß man es nicht in der Nähe, sondern in einer gewissen Weite sehen, da man alsdenn zugleich die große Freyheit, mit der es gemalet ist, bewundern wird.

(*) 2 Buch Moses Cap. 19. v. 20.

Zwei-

Zweite Wand.

Van Dyk.

No. 29.

Johannes der Täufer und der Evangeliste.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 8 Fuß 6 Zoll hoch, und 6 Fuß 10 Zoll breit.

Van Dyk hat diese beiden Figuren stehend vorgestellet, und das ganze Stück mit einer so meisterlichen Freyheit ausgemalet, und alles so erhaben darin ausgedrückt, daß es ohnstreitig eines seiner schönsten Gemälde ist.

Van

Van Dyk.

No. 30.

Die Verspottung Christi. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 8 Fuß 6 Zoll hoch, und 6 Fuß 7 Zoll breit.

Von diesem Stücke kan ich mit überwiegendem Grunde behaupten, daß es van Dyks Meisterstück ist. Die Schönheiten und Vollkommenheiten, die es eigenthümlich besitzt, scheinen fast die Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit dieses Meisters, so groß sie auch sonst sind, zu übertreffen. In der Composition, in der Austheilung des Lichts und Schattens, im Colorite, in der fertigen und meisterlichen Freyheit, mit der es gemalet ist, findet man gar nichts Tadelhaftes, sondern lauter Vortrefliches, lauter Bewundernswürdiges. Selbst diejenigen, die keine Kenner von der wahren Schönheit in der Malerey sind, werden bey Betrachtung dieses Bildes, wenigstens für die Sinne, etwas Schmeichelndes und Einnehmendes bemerken; ein Kennzeichen, daß es sich überall Beyfall erwirbt. Vielleicht erwartet nun ein Theil meiner Leser, daß ich ihnen hier die

Voll-

(*) Evang. Matthäi. Cap. 27. v. 28. 29. 30.

Vollkommenheiten dieses Bildes einzeln zergliedern, und jede derselben in dem Lichte entdecken und schildern werde, in dem es immer die Bewunderung der Nachwelt seyn wird. Allein, wenn auch eine so weitläuftige Auseinandersetzung und Beschreibung dieser Grundschönheiten nicht wieder meine Absicht liefe, so würde ich es doch nicht wagen, mit einer ungeübten Sprache die Geheimnisse der Kunst aufzudecken; ich würde, wenn ich auch alle meine geringe Beredsamkeit anwendete, vergeblich in meinen Lesern den Eindruck zu machen mich bemühen, den ein einziger Anblick dieses Gemäldes unwiederstehlich würken muß. Es ist dieses schöne Bild auch einigemal in Kupfer gestochen, wovon eines sehr schön gerathen, aber auch sehr schwer zu bekommen ist.

Van Dyk.

No. 31.

Die Sendung des heiligen Geistes. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 8 Fuß 6 Zoll hoch, und 7 Fuß 1 Zoll breit.

Der Geschmack, in welchem dieses Bild verfertiget ist, hat nicht die geringste Uebereinstimmung mit dem, der in dem vorhergehenden Stücke ist. Van

(*) Der Apost. Geschichte. Cap. 2, v. 1 — 4.

Van Dyk hat besonders auf die Composition und auf die Haltung im Licht und Schatten sein Augenmerk gehabt,, und darauf sehr vielen Fleiß gewandt: wie ihm denn dis Gemälde überhaupt mehr Mühe gekostet hat, als das vorhergehende, ob es gleich nicht von so hohem Werthe ist. In diesem ganzen Bilde ist fast gar keine andere Erleuchtung, als die von der Ausgießung des heiligen Geistes kommt. Alles andere ist dunkel, aber in den Farben doch eine so schöne Klarheit und Reinigkeit, die nichts unkenntlich macht, noch verfinstert. Man hat auch einige Kupferstiche von diesem schönen Bilde.

Rubens.

No. 32.

Die Auferweckung Lazari, (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 8 Fuß 6 Zoll hoch, und 6 Fuß 6 Zoll breit.

Wenn ich behaupte, daß sich Rubens hier in diesem vortreflichen Bilde von der großen Seite gezeiget, von der man ihn eigentlich in seiner Kunst beurtheilen muß: so behaupte ich etwas, das der erste Augenschein lehret. Sein göttliches Genie und seine hohen Einsichten und Kunstfertigkeiten sind darin

so

(*) Evang. Johannis. Cap. 11, v. 41 — 45.

so sichtbar, daß die Tadelsucht selbst verwirret werden mögte, wenn sie feindselig dis Meisterstück verkleinern und dem Urheber desselben dadurch den Ruhm entziehen wolte, den ihm die Nachwelt auch schon um dieses einzigen Stücks willen schuldig ist. Ich zweifle auch, daß viele Sammlungen ein Bild von so großer Schönheit und Vollkommenheit von ihm werden aufzuweisen haben. Die Composition ist voll Wahrheit; die Zeichnung edel, besonders in der Figur Christi; das Colorit angenehm, reizend und klar, mit einer meisterlichen Freyheit ausgemalet und mit einer Harmonie im Licht und Schatten und in den Farben verbunden, die das Auge belustiget, und dem Verstande Stof zum Nachdenken giebt. Es ist hiernächst kein Kopf in diesem Gemälde, auf dessen Gesichte nicht die Leidenschaft aufs natürlichste und mit großer Wahrheit ausgedrucket wäre. Besonders aber hat diese große Vollkommenheit der Kopf des Heilandes, dessen Stellung selbst nach den Empfindungen und Wirkungen der Seele, lebhaft und bewundernswürdig gesetzet ist. Ich will dem Liebhaber der Werke des Rubens, der einigen Geschmack und Genie hat, rathen, die Vollkommenheiten eines solchen Stücks, wie dieses ist, wenn er einmal Gelegenheit haben solte, es zu sehen, mit Ueber-

legung zu betrachten, und sich alles Schöne davon tief einzuprägen, wodurch er hernach fähig werden wird, den Rubens recht kennen zu lernen, und sich nicht mehr von denen hintergehen zu laßen, die seines Nahmens misbrauchen, und Gemälde für seine Arbeit ausschreyen, die dafür nicht ausgegeben werden können.

Johann Livens.

No 33.

Der segnende Jacob.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 2 Zoll hoch, und 7 Fuß 3 Zoll breit.

Der Effect von Licht und Schatten ist bewundernswürdig schön in diesem Bilde, besonders von dem Küssen, worauf sich der segnende Greiß legt. Er ist mit solcher Wahrheit vorgestellet, als nur immer möglich ist. Das Colorit ist stark und völlig in dem Geschmacke des Rembrandts, und Natur und eine sanfte Stille, verschönern nicht wenig dieses schöne Stück.

Ru-

Rubens.

No. 34.

Die Vergötterung der Psyche. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 4 Fuß 4 Zoll hoch, und 5 Fuß 7 Zoll breit.

Die Composition ist reich und schön. Die Abbildung der Gruppe von der Psyche und dem Mercurius, die beyde in der Luft schweben, um sich in die Versammlung der Götter zu mischen, hat Rubens völlig vom Raphael d'Urbino entlehnet: denn diese beyden Figuren sind von dem Leztern gemalet, und in dem Pallast il Piccolo Farnese alla Lungara genannt, zu sehen, wo auch in einem Saale, die Decke in zwo Abtheilungen durch schöne Malerey gezieret ist. Eben daselbst findet man auch diese Fabel von ihm vorgestellt; doch sind die Figuren darin viel größer, als in dem Stücke, welches im Pallaste Ghigy zu Rom zum ewigen Denkmahl des unsterblichen Raphael aufbehalten wird. Rubens hat indessen in der

(*) Apulejus in seinen Verwandlungen im 4ten und 6sten Buche, beschreibt die Fabel der Psyche, und Raphael d'Urbino hat sie in dem Pallaste Ghigy in Rom gemalt. Sie ist auch in 32 Blätter in Kupfer gestochen, und die Auslegung davon unten in Versen hinzugesetzet In Holland sind diese Kupferstiche auch nachgestochen worden.

Composition, die ohnstreitig von ihm herrühret, eine sehr schöne Verbindung zu treffen gewußt, die Kenner zu schätzen wissen werden.

Rubens.

No. 35.

Monime.

(Halbe Figuren auf Holz gemalt, 3 Fuß hoch, und 3 Fuß 3 Zoll breit.

Wenn man es einem Stücke ansiehet, daß Rubens der Erfinder davon ist: so gefällt es schon dadurch ungemein, gesetzt, daß es auch nicht von seiner meisterlichen Hand ausgeführet wäre. Und hiervon giebt dieses Gemälde einen sichern Beweiß. Die Schüler dieses großen Lehrmeisters haben viele seiner Zeichnungen, (denn sein unerschöpflicher Geist hat eine große Menge geliefert,) sehr glücklich ausgeführet, worunter auch dieses Stück zu rechnen ist, in welchem Wahrheit und Affect vorzüglich das Auge an sich locken.

Rubens.

No. 36.

Die Himmelfarth Mariä.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 5 Zoll hoch, und 1 Fuß 10 Zoll breit.

Dieses kleine Bild ist nur ein Entwurff zu einem großen Altar Bladt; die Composition ist reich; und voller Effect im Colorit und Haltung; und man findet den großen Geist des Rubens in diesem Gemälde.

Rubens.

No. 37.

Perseus und Andromeda. (*)

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 3 Fuß 11 Zoll hoch, und 4 Fuß 11 Zoll breit.

Auch dieses Gemälde stehet an der Spitze der besten Werke des Rubens; und bedarf weiter keiner Lobeserhebung. Der Liebhaber, der Geschmack hat, wird es auch wahrhaftig schön finden, und sich daran vergnügen; und der Kenner und Künstler wird es bewundern, weil er mit einem schärfern Auge die Schön-

(*) Ovidius Metamorphos. lib. IV.

Schönheiten, die es eigenthümlich besitzt, und die Rubens großen Geist abermahls verrathen, entdecken und betrachten kan.

Ferdinand Bol.

No. 38.

Der großmüthige Scipio.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 11 Zoll hoch, und 8 Fuß 6 Zoll breit.

Das Colorit in diesem Bilde ist zu einfach; das Hauptlicht gar nicht zu bemerken; und die Haltung so, daß man beynahe den Meister verkennen solte. In der Malerey hat er dem van Theysten nachgeahmet. Was die Zeichnung und Composition anbetrift, so sind sie ohne Tadel: und in dem weiß gekleideten Frauenzimmer hat der Meister viele Wahrheit und Reiz ausgedrückt.

Dritte Wand.

Julius Romanus.

No. 39.

Ein Jüngling und ein Mädchen.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 5 Fuß hoch, und 9 Fuß 1 Zoll breit.

Der arme Julius Romanus würde, wenn er noch lebte, sich umsonst bemühen, die harten Beschuldigungen und empfindlichen Verweise von sich abzulehnen, die ein jeder, der noch Ehrbarkeit und Wohlanständigkeit liebt, bey Beurtheilung dieser Vorstellung gegen ihn ausstoßen würde. Ich meyne also gar nicht einmahl jene mürrische und finstere Secte der Moralisten, denen alle Gegenstände, welche nicht unmittelbar zur Tugend führen, wenn sie auch noch so schön vorgestellt wären, anstößig sind; und hierin dem sonst vortreflichen Pater Lamy aus Uebereilung, und unter dem

Scheine einer besondern Heiligkeit folgen; sondern ich rede von denen, welche ohne solche Uebertriebenheit wahre Empfindungen von Tugend und Ehrbarkeit haben, und die würden den Julius Romanus wegen dieses Gemäldes nicht ohne bittere Vorwürfe lassen. Und in der That läßt er sich nicht vertheidigen, man sage auch, was man wolle. Wer so unbedachtsam und unverzeihlich gegen die Würde der schönen Wissenschaften und Künste, die dem Artisten schlechterdings keine lasterhafte Gedanken auszudrücken erlaubet, anstößt, den kan nur so jemand vertheidigen, der selbst das Laster liebt, und dem dis aus diesem Grunde nothwendig gefallen muß. Zwar werden sich dergleichen Vertheidiger sehr auf das Ansehen des Horaz, Catulls, Properz und Ovid stützen wollen. Allein eine solche Art des Beweises ist schon längst von der Vernunft als unzulänglich und nichtig verworffen; und nach deren Urtheil werden diese Männer, so groß und berühmt sie auch sind, eben so wenig Nachsicht verdienen; und ihre vermeintliche Schönheiten werden nur scheinbar, und um so viel häßlicher seyn, je reizender und lockender sie das Laster vorzustellen gewußt haben: zu geschweigen, daß sie an manchen Orten in ihren Werken auch nur das Materielle des Lasters schildern,

dern, welches niemals was böses ist. Julius Romanus hingegen stellet hier ein reizendes buhlerisches, nackendes Frauenzimmer vor, die einen nackenden wollüstigen Jüngling auf dem Bette umarmt. Eine alte Frau eröfnet mitten unter ihrem Liebeswerk die Thüre, um dem Spiel ihrer jugendlichen Hitze ein Ende zu machen, und hält in der Hand zwey Schlüssel. Neben ihr siehet man einen Hund, und auf dem Schemel, worauf der Jüngling seinen Fuß gelegt, eine Katze. Es könte die Begebenheit der Danae, als der Jupiter zu ihr gekommen, abbilden, wenn es nicht zu dunkel und zu undeutlich ausgedruckt wäre. Die Zeichnung ist übrigens in diesem Bilde sehr schön. Man mag nun selbst urtheilen, ob Julius Romanus bey einem solchen Gemälde nicht lasterhaft gedacht habe? Indessen, da dieses Meisters Werke nicht allgemein zu haben sind: so kan man freylich in der Wahl derselben nicht die strengste Behutsamkeit gebrauchen.

Domenichino.

No. 40.

Drey Frauenzimmer.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 6 Fuß 6 Zoll hoch, und 4 Fuß 6 Zoll breit.

Stehend sind diese drey nackende Frauenzimmer vorgestellet; mit aufgehobenen Armen, womit dieselben einen Korb voll verschiedener Blumen tragen; die Stellungen sind Reizend und Edel; und besonders schön gezeichnet. Hätte die Zeit, und der Effect der darauf geschienenen Sonne diesem Bilde nicht geschadet und von der Schönheit des Colorits was beraubet, so wäre es ein fast unschätzbares Gemälde.

Julius Romanus.

No. 41.

Die Geburt des Bachus.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 7 Zoll hoch, und 2 Fuß 2 Zoll breit.

Obwohl dieses kleine Gemälde nur eine bloße Esquiße, (oder Entwurf) ist; so ist es dennoch schön, weil es so gut conservirt ist, und durch die Länge der Zeit nichts gelitten hat, da es in guten

Hän-

Händen gewesen seyn muß. Die sitzende weibliche Figur ist die beste im ganzen Bilde; das Colorit ist aber zu einförmig, und fällt ein wenig zu viel ins Röthliche.

Annibal Caracci.

No. 42.

Galathee.

Ganze Figuren auf Kupfer gemalt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 9 Zoll breit.

Außer dem Kopfe der Galathee, der Schaden gelitten haben muß, und hernach von einer nicht gar zu geschickten Hand wieder übermalet seyn wird, besitzt dieses Bild viele Schönheiten. Die Zeichnung und Composition behaupten den Vorrang darin.

Raphael d'Urbino.

No. 43.

Maria mit dem Kinde Jesus nebst dem kleinen Johannes.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 4 Fuß 4 Zoll hoch, und 3 Fuß breit.

Maria sitzt, und hat das Kind Jesus vor sich; und der kleine Johannes kniet vor ihm. Der Hintergrund ist eine Landschaft, die eine bergigte Ge-

Gegend vorstellet. Sehr in der Ferne siehet man den heiligen Joseph sitzen, und zu dessen Rechten einen Esel. Die Figur der Maria ist in Lebensgröße. In ihrem Gesichte zeigt sich ein großer Character. Raphael hat dieses Bild ohne Zweifel auch zu der Zeit verfertiget, da er nach der großen Zeichnungsart des Michael Angelo arbeiten wollte. Daß er aber den Joseph im Hintergrunde gar zu klein gezeichnet, so daß er nach dem Verhältnisse des Ganzen eine halbe Meile von der Maria entfernt seyn würde, welches wohl wider des Meisters Absicht ist; und wider die Regel der Einheit streitet, kan wohl nicht entschuldiget werden, so groß auch sonst Raphael in der Zeichnung gewesen. Man findet auch noch einige Gemälde von ihm, in welchen er sich nicht sorgfältig genug vor diesem Fehler gehütet hat.

Leonard da Vinci.

No. 44.

Pomona.

Ganze Figur auf Holz gemalt, 6 Fuß 1 Zoll hoch, und 4 Fuß 4 Zoll breit.

Dieses Gemälde ist besonders schön, sowohl wegen der Zeichnung als des schönen Characters, der im ganzen Bilde herrschet; es ist besonders fleißig ge-

gemalt, und nach dem Alterthum sehr gut conservirt; blos der Hintergrund, eine Landschaft vorstellend, ist ein wenig hart und steif; indessen ist es die Art der damahligen Zeiten ihre Landschafften zu malen; und bleibet es allezeit ein sehr kostbares Gemälde.

Carl Maratti.

No. 45.

Die Vergötterung der Maria.

Ganze Figur, Lebensgröße, auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 8 Zoll hoch, und 4 Fuß 3 Zoll breit.

Maria sitzt auf den Wolken und hat ihre Augen gen Himmel erhoben. In ihrem Gesichte hat Carl Maratti etwas Großes und Erhabenes affectvoll ausgedruckt. Ueberhaupt ist der Kopf nach der schönen Antique, die die Niobe vorstellet, gezeichnet; was Wunder, wenn man daher so viel vortrefliches darin bemerket; da ein Maler eigentlich das wahre Schöne davon entlehnen muß, wie Raphael selbst auch sehr oft gethan hat. Zwischen den Wolken sind einige Engel angebracht, deren Vorstellung aber dem Meister nicht sehr große Ehre macht. Da sie indessen in diesem Gemälde zu den idealischen Nebensachen gehören: so muß man sie auch unter die-

diesem Gesichtspuncte beurtheilen; und Carl Maratti wird um deswillen Nachsicht und Vergebung verdienen, weil er die Hauptsache gewis nicht fehlerhaft, sondern meisterlich ausgeführet hat. Dieses Gemälde hat ehedem die Sammlung des Kardinals und Staatssecretair Valenti Gonzage in Rom gezieret; und ist immer von Künstlern, Kennern und Liebhabern hochgeschätzet worden.

Corregio.

No. 46.

Leda.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 4 Fuß 11 Zoll hoch, und 6 Fuß 1 Zoll breit.

Den Jupiter, der unter der Gestalt eines Schwans mit vieler schmeichelnder Stellung die Leda zu reizen sucht, hat Correggio hier sehr schön vorgestellet. In der Composition des Bildes ist Genie und Affect; welches man auch aus dem Kupferstiche sehen kan, der in Paris nach diesem Bilde verfertiget ist.

Lu=

Lucas Giordano.

No. 47.

Alpheus und Aretusa. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 9 Zoll hoch, und 6 Fuß 8 Zoll breit.

Aretusa sieht voll Furcht, die der Meister besonders schön ausgedrucket hat, den Alpheus mit starken Schritten auf sie zu eilen; und um seinen hitzigen Nachstellungen noch einmahl zu entfliehen, fängt sie an, sich in einen Fluß zu verwandeln: denn das Wasser ergießet sich schon aus ihren beyden Brüsten. Die Composition und Zeichnung sind sehr schön; und das Colorit stark, aber doch angenehm. Es ist dieses Stück nach des Meisters erstern Art gemalet. Er hat anfänglich die Geschichte des Apollo und der Daphne vorstellen wollen, hernach aber sie ausgelöschet, wovon man auch noch einige Spuren siehet, und diese Geschichte erwählet. Das Gemälde ist ehedem in einer großen und schönen Sammlung gewesen.

(*) Ovidius Libr. Metamorphos. lib. V.

Carlo Cigniani.

No. 48.

Die fünf Sinne.

Ein länglichtes Ovalstück, halbe Figuren auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 1 Zoll hoch, und 4 Fuß 10 Zoll breit.

Zeichnung und Colorit sind in diesem Bilde sehr schön. Die Köpfe, die die fünf Sinne ausdrucken, sind gut durchstudiret; sehr künstlich zusammen getragen, und nach dem Leben gemalt. Cigniani hat einem jeden Kopfe noch eine besondere Stellung nach seiner eigenen Erfindung gegeben. Das Bild, auf welchem die Figuren ganz vorgestellet sind, befindet sich zu Rom im Pallaste des Prinzen Rußpigliosi, nahe bey dem päbstlichen Pallaste a monte Cavallo genannt. Eben dieser Prinz besitzt auch die schöne Aurora, von Guido Reni gemalt, als ein Deckenstück, welches auch vom Jacob Frey sehr gut in Kupfer gestochen ist. In der Zeichnung der Kinder überhaupt herrschet die Art und der Geschmack des Correggio. Das liebreiche und mütterliche Herz, welches der Meister in den Gesichtszügen der Mutter ausgedrucket hat, verdienet Beyfall und Ruhm. Um kurz den Werth dieses Gemäldes

des zu bestimmen; so bleibt es allemahl eine Zierde der schönsten Sammlung, um so mehr, da des Cigniani Werke rar, und folglich nicht immer zu haben sind.

Guercino da Cento.

No. 49.

Maria mit dem Kinde Jesus.

Halbe Figur auf Leinwand gemalt, 4 Fuß 6 Zoll hoch, und 3 Fuß 1 Zoll breit.

Man kan wohl sagen, daß dieses Gemälde eines der schönsten vom Guercino da Cento ist, welches überdem nicht den geringsten Schaden hat. Wie das schlafende Kind Jesus sanft und ruhig an der Brust der Maria liegt; und wie das mütterliche Herz darüber voll süsser Zufriedenheit und geheimen, tief in die Seele dringenden Vergnügens ist, alles dieses hat der Meister natürlich und reizend vorgestellt, und schön ausgedruckt, und erhaben gezeichnet. Es hat dieses vortrefliche Stück ehedem das Kabinet des Mr. Peilhon gezieret. (*)

(*) Catalogue raisonné, des Tableaux du Cabinet de feu Monf. Peilhon, Secretaire du Roy, Tresorier des Batimens, par P. Remy. à Paris 1763. Pag. 9. no. 8. ist dieses Bildes erwähnet.

Andreas Cellesti.

No. 50.

G i d e o n.

Halbe Figur auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 2 Zoll hoch, und 5 Fuß 1 Zoll breit.

Auf die Figur des Engels hat Cellesti gesucht, den größten Effect vorzüglich herrschen zu laßen, und er hat dieses Bild ein wenig mit mehrern Fleiße ausgeführet, wie sonst gewöhnlich, weil er in diesem kleinen Raum sich mehr Mühe gegeben hat.

C o r r e g g i o.

No. 51.

J o.

Ganze Figur auf Leinwand gemalt, 4 Fuß 5 Zoll hoch, und 2 Fuß 7 Zoll breit.

Jupiter verwandelte sich einstmahls in eine Wolke, um die schöne Jo zärtlich zu umarmen. Diese Begebenheit hat der Meister hier vorzustellen gesucht. Die Figur der Jo ist vom Rücken an, zu sehen. Der Hintergrund des Bildes hat sehr gelitten, und ist so schwarz geworden, daß man fast gar nichts

nichts mehr davon sehen kan. Es ist dieses Stück auch in Paris in Kupfer gestochen; und wird sowohl, wie andere Stücke dieses Meisters, von Kennern und Liebhabern sehr hochgeschätzet, deren Urtheil man auch hierin ohne Bedenken beytreten kan.

Julius Cäsar Procaccini.

No. 52.

Die Ehebrecherin. (*)

Halbe Figuren auf Leinwand gemalt, 4 Fuß 1 Zoll hoch, und 3 Fuß 5 Zoll breit.

Die Zeichnung in diesem Bilde ist in einem hohen Character und vorzüglich schön. In dem Heilande ist der Ausdruck stark. Kleine Bilder von diesem Procaccini, und auch von seinem Bruder, sind ausnehmend schwer zu haben, weil beyde Brüder fast nichts als große Stücke verfertiget haben. Im Colorite sind sie beyde nicht sehr glücklich gewesen; desto glücklicher aber in der Composition und Zeichnung. Dieses Gemälde ist in Augsburg von Saiter in Kupfer gestochen.

(*) Evang. Johannis. Cap. 8. v. 1. 2.

Titian.

No. 53.

Psyche.

Halbe Figur auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 9 Zoll hoch, und 4 Fuß 6 Zoll breit.

Die Zeichnung ist in diesem Gemälde gut; wie auch das Colorit und die Composition; es ist von seiner letzten Zeit; indessen enthält es noch viel schönes in sich.

Titian.

No. 54.

Venus.

Ganze Figur auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 4 Zoll hoch, und 5 Fuß 6 Zoll breit.

Auf dem Bauch liegend ist diese Göttin der Wollust vorgestellet; und ist ewig Schade, daß es etwas verdorben, und sehr gelitten hat; die Figur muß aus einem großen Gemälde heraus geschnitten worden seyn, weil man deutlich die Spuren davon sehen kan, wie es ist ergänzet worden.

Rothenhammer.

No. 55.

Thetis und Aurora.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 2 Fuß 11 Zoll hoch, und 4 Fuß 1 Zoll breit.

Schon an diesem Bilde siehet man, daß Rothenhammer den Italiänischen Geschmack vortheilhaft zu seinem eigenen gemacht habe. Es ist völlig in dem großen Character dieser vortreflichen Meister gezeichnet, und auch noch gut coloriret.

Chevalier Cellesti.

No. 56.

Christus bey Tische. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 6 Fuß 6 Zoll hoch, und 9 Fuß 8 Zoll breit.

Die Magdalena salbet die Füsse Jesu. Cellesti hat in diesem Bilde sein munteres Genie und seinen lebhaften Geist sehr deutlich zu erkennen gegeben. Das Colorit ist angenehm und meisterlich ausgeführet; und der Effect von Licht und Schatten macht dem Meister dieses schönen Galleriestücks Ehre und Ruhm.

(*) Evangelium Johannis. Cap. 12, 3.

Lucas Giordano.

No. 57.

Des Paris Urtheil.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 8 Fuß hoch, und 10 Fuß 6 Zoll breit.

Ein Meisterstück, das sich durch sich selbst den Beyfall der Kenner erwirbt, bedarf keiner Lobeserhebung, um ihm eine gewisse Achtung und einen Werth zu verschaffen. Es setzet sich selbst in einen vortheilhaften Ruf; und zieht allenthalben den Beyfall an sich. Ich habe also auch nicht nöthig, diesem Gemälde, das in der That ein Meisterstück ist, eine Lobrede zu halten. Lucas Giordanos reizender Pinsel hat es mit so mannigfaltigen und glänzenden Vollkommenheiten ausgeschmücket, daß man es nie genug betrachten kan. Zu der Vorstellung des Körpers des Paris, dem er das Ansehn eines Schäfers gegeben, hat er ohne Zweifel ein sehr schönes Urbild in der Natur gewählt, wornach er ihn gezeichnet und abgebildet. Nicht minder schön und reizend hat er die Pallas, und besonders die Wendung, die sie mit dem blossen Rücken macht, da sie im Begrif ist, ihr Gewand anzulegen, vorgestellet. Die Juno ist mit ihrem Putze beschäftiget; und die Venus, diese be-

zau-

zaubernde Göttinn, legt die eine Hand auf ihren zarten aufschwellenden und entblößten Busen, und blickt den Paris mit ihrem siegenden Auge so sanft erschütternd an, daß er, dem Eindrucke unwiderstehlich, einen Blick nach ihr hinschickt, der alles sagt, was sein überwundenes Herz fühlet. Auf den linken Arm hat er, voll süßer Melancholie, seinen Kopf gestützet, und in der rechten Hand hält er den Apfel. Das Colorit in dem Gemälde ist angenehm und sehr sanft, und man findet darin nichts Rauhes und Hartes, was dem Auge zuwider seyn könte, ausser daß die Luft durch die Feuchtigkeit ein wenig schwarz geworden. Die Austheilung des Lichts und Schattens ist indessen in der größesten Vollkommenheit. Vorzüglich hat sich Lucas Giordano sehr viele Mühe gegeben, die wenigen hier liegenden Schafe so natürlich, wie es nur immer möglich ist, zu zeichnen, und die Wolle derselben bewundernswürdig schön auszumalen; welches ihm auch in einem so hohen Grade gelungen ist, daß die sonst gut gezeichneten und gemalten Schafe vom Rosa da Tiroli dennoch mit diesen in keine Vergleichung kommen, weil jene, wenn man auch sonst keinen gegründeten und erheblichen Fehler anzugeben weiß, wenigstens doch hart coloriret sind. Alle diese kurz berührte einzelne Voll-

kommenheiten verdienen schon als Theile, ohne Beziehung aufs Ganze, Ruhm und aufmerksame Bewunderung. Der Leser mag nun selbst urtheilen, mit was für einem Auge er das ganze Bild, worin alles übereinstimmig, anpassend, schön und vollkommen ist, anzusehen hat. Es ist in dessen Schade, daß der Gefährte dazu bis itzt noch fehlt. Diesen besitzt der Kaufmann Johann Ernst Gotzkowsky in Berlin. Die Vorstellung ist eine Trift von Schafen. Eine Schäferin treibt hiernächst ihre Heerde nach Hause, und hält ein Lamm unter dem Arme. Ehedem gehörten diese zwey unvergleichliche Gemälde der Gräfin Labia in Venedig a Sant Geremia. Lucas Giordano hat einige Jahre in dem Hause dieser Familie, die noch bis jetzt eine der grössesten und angesehensten in der Republik ist, gearbeitet. Es finden sich dort noch mehrere große Stücke von ihm, und besonders sind in jedem Zimmer zwey angebracht. Die übrigen Plätze sind mit schönen Stücken von andern großen Meistern gezieret. Durch die Bemühung und Vorsorge des Grafen Antonio Maria Zanetti, quondam Girolamo, sind die beyden benannten Gemälde hier nach Deutschland gekommen. Dieser verehrungswürdige Greis, dem sein hohes Alter noch nicht die

Em-

Empfindung des schönen geraubet, zeigte in seinem 85sten Jahre einen großen Eifer und eine wahre Liebe für schöne Sachen der Kunst. Man muß ihm mit Recht den Ruhm eines einsichtsvollen Kenners derselben zugestehen. Er besitzt auch selbst sehr schöne Gemälde, vortrefliche Handzeichnungen und Kupferstiche, rare Münzen und sehr sauber geschnittene Steine.

Petrus Berettino da Cortona.

No. 58.

Hercules.

Ganze Figur auf Leinwand gemalt, 6 Fuß 3 Zoll hoch, und 7 Fuß 1 Zoll breit.

Auf der Herkunft aus Rom hat dieses Gemälde durch gelittenen Seeschaden seine größte Schönheit des Colorites verlohren; denn alle die schönen hellleuchtenden Farben und Mittelschatten hat das Seewasser völlig verzehret, und ist nichts als ein einförmiges Colorit geblieben; indessen da die Gemälde des Cortona so entsetzlich kostbar und fast unmöglich zu bekommen sind: so verdienet dieses Stück dennoch allemal einen Platz in einer Sammlung;

denn

denn ehedem ist es in Rom von allen Kennern und Liebhabern hochgeschätzet und bewundert worden; und durch die Besorgung und Vorschlag des Herrn Hoffraths und Ministers Bianconi in Rom ist obiges Stück anhero gekommen.

Titian.

No. 59.

Danae.

Ganze Figur auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 2 Zoll hoch, und 7 Fuß 2 Zoll breit.

Titian hielte sich einige Zeit in Rom auf, und da verfertigte er dieses Gemälde. Er hat sich darin besonders in der Zeichnung hervorthun wollen; und diese Bemühung ist ihm auch nicht misgelungen; denn in dem Cörper der liegenden und schön gestreckten Danae hat er die schönste Stellung, die ein junges wohlgewachsenes Frauenzimmer nur immer haben kan, vortreflich ausgedruckt. Die Composition und Haltung von Licht und Schatten sind ebenfalls mit vieler Kunst verfertiget. In dem Blicke der Danae, den sie nach dem Golde thut, herrscht viel Natur und Feuer, so wie in der Zeichnung des ausgestreck-

gesteckten Arms nach diesem Golde, ein guter Geschmack, voll Regelmäßigkeit und Ordnung, anzutreffen ist. Die alte Frau, welche in ihr Gewand Gold zu sammlen suchet, ist sehr vortheilhaft coloriret, doch so, daß der ganze Effect auf die Hauptfigur, und auf den lächelnden schalkhaften Liebesgott fällt, der stehend den Vorhang zurück ziehen will. Alles dieses ist noch ganz unverletzt und im geringsten nicht schadhaft, welches den Werth dieses kostbaren Gemäldes allerdings sehr erhöhet. Der Director der Königlichen Malerakademie, Herr le Sueur, hat nach diesem Stücke eine ausnehmend schöne Zeichnung verfertiget, nach welcher es in Holland in Kupfer gestochen ist. Dieser geschickte Zeichner gestehet, daß er nicht genug die Schönheiten dieses Bildes habe bewundern können. Die sanfte und angenehme Stille, die durchgängig darin angebracht ist, reizt das Auge ungemein, und führet es unvermerkt zum Nachdenken. Mit einem Wort, es kan dieses Gemälde zu den schönsten Werken des Titian gerechnet werden.

Leonard da Vinci.

No. 60.

Christus bey der Martha und Maria. (*)

Ein Kniestück auf Holz gemalt, 4 Fuß 1 Zoll hoch, und 3 Fuß 4 Zoll breit.

In diesem Gemälde zeiget sich Vinci auf seiner besten Seite; und man siehet, daß er sich alle Mühe gegeben, der Natur so nahe zu kommen, als es ihm nur möglich gewesen. Sogleich beym ersten Anblick reizet und gefällt es zwar nicht, weil die Schönheiten darin gleichsam verdeckt angebracht sind, und daher mit einem Auge voll Aufmerksamkeit, Nachdenken und Ueberlegung erst aufgesucht, und hinter ihrem Vorhange hervorgezogen seyn wollen; aber dann können sie auch dem Kenner gewiß nicht unbemerkt bleiben. In den Köpfen herrschet viel Wahrheit und Lebhaftigkeit, besonders in dem Profil der sitzenden Maria. Die Hände sind auch sehr gut gezeichnet; und die Composition in dem Gemälde ist zwar einfach, aber schön. Das Colorit ist sanft und leuchtend. Die Farben sind alle noch frisch und un-

(*) Evangelium St. Lucä Cap. 10. v. 38 — 42.

unversehrt, bis auf das Gewand des Heilandes, das die Sonne sehr getroffen haben muß. Weil bessere historische Vorstellungen vom Leonard da Vinci in andern Sammlungen und Gallerien schwerlich werden angetroffen werden, denn man findet nur mehrentheils von ihm gute Bildnisse darin: so ist dis Stück allerdings ein kostbarer Schatz in einer Gallerie. Das vorzüglichste in diesem Gemälde ist, daß es nicht ganz übermalt ist, wie es dergleichen Bilder mehrentheils sind, und man siehet darin die Art zu malen der damaligen Zeit. Die schönsten Werke des Leonard da Vinci trift man wohl unstreitig in Florenz; 11 Stück sind in der Königlichen Sammlung in Paris; in der Barbarinischen Gallerie zu Rom ist ein schönes Stück von ihm, die Herodias vorstellend; in der Dreßdner Gallerie ist nur ein Stück, und zwar das Bildniß Franciscus des Ersten, welches ehedem die Gallerie in Modena zierte; das Stück, Christus bey Martha und Maria, hat der Kupferstecher Saiter in Augspurg im Jahr 1766. in Kupfer gestochen.

Andrea dell Sarto.

No. 61.

Die heilige Familie.

Halbe Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 10 Zoll hoch, und 2 Fuß 3 Zoll breit.

Die Maria hat das Kind Jesus vor sich, und an ihrer Seite auch den kleinen Johannes. Das Gemälde ist überhaupt schön. Der große Character des Michael Angelo ist in der Zeichnung sehr kennbar. In den Gesichtern herrscht viele Lebhaftigkeit; und die Affecten sind natürlich und gut ausgedruckt. Es reizt dieses Stück allerdings mehr, als ein Gemälde vom Leonard da Vinci; obgleich das Colorit darin ein wenig einfach ist, und in das Aschgraue fällt; ein Fehler, den fast alle damaligen Maler nicht vermieden haben, wenn man den Raphael, was einige seiner Bilder anbetrift, davon ausnimmt. Correggio ist unter den alten Malern der erste, welcher ein reizendes Colorit angenommen hat. Saiter in Augsburg hat dieses Stück im Jahr 1766. in Kupfer gestochen.

Cor-

Correggio.

No. 62.

Maria mit dem Kinde Jesu.

Auf Holz gemalt, 2 Fuß 6 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Correggio hat die Maria sitzend vorgestellet, mit dem Kinde Jesu auf ihrem Schooße. Es hält in der linken Hand ein Glöckchen, und thut, als ob es mit dem heiligen Antonio dell Porco reden wollte. Dieser steht zur linken Hand bischöflich angezogen, und legt seine linke Hand auf einen Schweinskopf. Das Stück ist sehr meisterlich gemalt, und muß zu einem kleinen Altarbildchen gedienet haben. Der Hintergrund ist eine Landschaft, und oben ein Bogen, dessen Schlußstein ein Engelskopf ist; von beyden Seiten fallen Blätter und Früchte herunter. Es ist vom Daniel Berger in Berlin, unter der Aufsicht und dem guten Rath des geschickten Directors, Herrn le Sueur, in Kupfer gestochen. Dieser junge Künstler giebt alle Hofnung ein großer Kupferstecher zu werden, und Herr le Süeur leistet ihm dabey, aus Freundschaft, alle hülfliche Hand, und unterstützet ihn mit seinem Einsichtsvollem Rathe. Er ist unstreitig der gröste Zeichner unserer Zeiten, der fähig ist eine Academie zu dirigiren, und die Jugend zu bilden, um große Künstler zu werden.

Raphael d'Urbino.

No. 63.

Eine heilige Familie.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 4 Fuß 5 Zoll hoch, und 3 Fuß 6 Zoll breit.

George Vasari beschreibt dieses Gemälde. (*) Es ist in der That schön und eins von den ersten großen, in welchen Raphael den erhabenen Character der Zeichnung des Michael Angelo hat nachahmen wollen; denn anfänglich hat Raphael nur kleine Figuren gezeichnet und gemalt, bis auf die Zeit, da er

(*) Delle Vite de piu eccellenti Pittori, Scultori ed Architetti, di Giorgio Vasari. Editione dell Giunti in Fiorenza 1568. in 4to. Tomo primo, libro terzo, pag. 76. Lavorò un quadro al Signor Leonello da Carpi, Signor di Medola, il quale ancor vive d'Età piu che 90. anni, il quale fu miracolosissimo di Colorito, è di Bellezza singolare, atteso che egli è Condotto di Forza, é d'una vaghezza tanto legiadra, che io non penso, che si possa far meglio. Vedendosi nell Viso della nostra Donna una Divinità, e nelle attitudine una modestia, che non é possibile megliorarla. Finsè che ella à mani giunte adori il Figliolo, che li siede in su le gambe facendo Carezze à Sant Giovanni piccolo fanciullo, il quale lo adora insieme con Sant Elisabetta, è S. Giuseppe. Questo Quadro era già appresso il Reverendissimo Cardinale di Carpi; figliolo dell Signore Leonello, delle nostri arti amatore grandissimo, ed oggi deve essere appresso gli Eredi Suoi.

er die Vorstellung des jüngsten Gerichts, von Michael Angelo gemalt, in der Kapelle Sistina, im Pallaste des Vaticans, sahe, und anfieng seine Art im Zeichnen zu ändern, welches ihm, als einem Manne von ausserordentlich schönem Genie, freylich wenig Mühe kostete. Er bekam auch so gleich darauf die Arbeit im Vatican, die großen Kammern zu bemalen und auszuzieren, die er denn auch zu Wunderwerken der Kunst gemacht hat; und die gesehen werden müssen, wenn man sich etwas vorstellen will, das in seiner Art alles übertrift. Zu noch mehrerer Rechtfertigung der Vollkommenheit dieses Stücks, das eine heilige Familie vorstellet, bey dessen Beurtheilung mancher Kriticus zu unglimpflich und zu strenge verfährt, berufe ich mich noch auf das Zeugniß zweyer, bey der Nachwelt verehrungswürdiger Männer, des Chevalier Ghezzi, und des Chevalier de Troy (*) die ihre Ehre, ihren guten Ruf und ihr

(*) Jo Sottoscritto avendo considerato ed osservato un Quadro che rappresenta la santissima Vergine con il Bambino, che siede sopra le ginochie della Medema in atto di fare Carezze à Sa t Giovanni, che stà in ginocchioni con le mani piegate, è dietro alla Santissima Vergine vi sta Sant Elisabeta, ed in Distanza Sant Giuseppe, di Altezza palmi 5. è mezzo, è di largezza Palmi 4. è mezzo, Dipinto in Tavola con Cornice di Noce intagliata, filettata d'Oro, posseduta in Casa della Illustrissima Signora,

ihr Ansehen, nicht dem Eigennutz noch andern unedlen Absichten würden aufgeopfert haben; sondern die durch Einsicht und Kenntniß geleitet, diesem Bilde die Schönheiten beylegen, die es würklich hat, deren Meinung ich auch völlig beytrete, was auch die Partheylichkeit, oder die herrschende Liebe zum Widerspruch dagegen einzuwenden haben mögen; mit denen man sich ja überdem nicht zur richtigen Entscheidung der Sache, in einen vernünftigen Streit einlaßen kan. Denjenigen aber, die gar keine Kenner schöner Kunstsachen sind, und sich doch mit einem richterlichen Ansehen dafür aufwerfen wollen, rathe ich zu ihrem eigenen Besten ein tiefes Stillschweigen, da-

Vittoria Luciani Cassola, è secondo il mio parere lo stimo dell Celebre Raffaelle da Urbino, quando muto la sua maniera avendo veduta le opere di Michel-Angelo Bonarotti, quando operava nell Vaticano, è subito lascio affatto la sua maniera secca che aveva; è secondo il mio giudizio lo stimo Originale dell Detto autore, ed è intatto senza esser mai stato ritoccato nelle scrostature, mà è tutto intatto. Se si vuole piu essatta notizia di questo Quadro leggasi il Vasari nelle Vite de Pittori al Tomo Primo, libro Terzo, pag. 76. nell fine della Vita di Raffaelle d'Urbino. Rimettendomi in tutto, e per tutto, à persone più intelligenti di mè. Ma ritorno à replicare il mio sentimento, che il Detto Quadro é di Raffaelle, è molto bello, grazioso, ed anche ben conservato, alla riserva di qualche picciola scrostatura, la quale si è lasciata per non alterarla dà qualche persona che non potrà avere il merito, né il dono, che ebbe Raffaelle dal Signor

damit sie nicht mit einem schmerzhaften Gefühl juvenalische Geißelungen erfahren mögen; dergleichen harte Begegnungen sie leicht von einem Chevalier Ghezzi und de Troy würden auszustehen haben können. Es giebt in Sammlungen von Gemälden, Stücke vom Raphael, die diesem gar nicht zur Seite gesetzet werden können; noch weniger die so genannten Untergeschobenen, wovon man besonders in dem Kabinette des de Crozat eine große Anzahl, in Kupfer gestochen, findet.

Iddio &c. E questo mio sentimento. L'attesto con il mio Sigillo, è con la mia sottoscritzione questo di 18 7bre 1746. in Roma.

(L. S') *Cavalliere Pietro Leone Ghezzi, m. p. Professore è Secretario perpetuo della academia dei Pittori di Sant Luca in Roma.*

Jo Sottoscritto Consigliere Segretario del Rè christianissimo dell Regio Ordine di Sant Michele, Direttore Della Reale accademia di Pittura, Scultura ed Architettura in Roma; avendo essaminato, ed osservato unitamente col Signor Cavalliere Ghezzi il Sopracennato Quadro, l'hò giudicato esser vero ed intatto Originale di Raffaelle d'Urbino; è molto degno di quel celebre Autore. E questo mio sentimento, l'attesto con il mio Sigillo, è la mia Sottoscritzione. Dato in Roma nel Palazzo della sudetta Accademia questo di 21 Settembre 1746.

(L. S.) *Dé Troy.*

Titian.

No. 64.

Eine liegende Venus.

Ganze Figur auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 2 Zoll hoch, und 7 Fuß 2 Zoll breit.

Die Zeit, und vielleicht noch mehr die Unachtsamkeit und Vernachläßigung der ehemaligen Besitzer dieses Bildes, hat demselben einige Schönheiten geraubt. Man weiß, daß die Maler oft gar zu frische Leinwand zu ihrer Arbeit genommen; und wenn nun diese neu verfertigten Gemälde noch dazu an feuchte Oerter gesetzet worden, so haben nothwendig die Hintergründe schwarz und unkennbar werden müssen, wovon man an diesem Stücke ein unangenehmes Beyspiel findet. Jedoch ist die schön gestreckte Venus noch immer sehr reizend für das Auge. Die Zeichnung ist groß und ohne Tadel; und in dem Gesichte viel Lebhaftigkeit. Der von seinen Siegen ermüdete Liebesgott liegt zu ihrer Rechten im süssen Schlafe Es ist unstreitig, daß dieses Bild ausnehmend schön gewesen seyn müsse, da es aus den Händen des Meisters gekommen, welches theils aus den noch übrig gebliebenen schadlosen Theilen desselben erhellet; theils auch daher sehr wahrscheinlich

lich wird, weil Titian sich besonders eifrig bemühet hat, die Mutter der Liebe in ihren triumphirenden Reizen vorzustellen, welches ihm auch allein glücklich und beyfallswürdig gelungen ist.

Titian.

No. 65.

Venus und der schlafende Adonis.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 5 Fuß 5 Zoll hoch, und 4 Fuß 6 Zoll breit.

Der Adonis schläft auf einem Bette, und die Venus ist zu den Füssen des Bettes, und befiehlt zween Liebesgöttern, die sich um Pfeile schlagen, stille zu seyn, damit ihr Adonis nicht mögte beunruhiget werden; inzwischen andere in einiger Entfernung Pfeile zerbrechen, und Feuer anmachen, worin hierauf ein Herz verbrannt wird. Diesen Gedanken hat Titian aus dem Gedichte des Chevalier Marini genommen. (*) In dem Gemälde selbst ist viel Geist und Feuer, voll schöner Composition und Malerey. Zu seinem Mittelschatten hat der Meister die bloße Lein-

(*) L' Adone dell Cavalliere Marini. Poema heroico. In Amsterdam ed in Parigi. Anno 1678. 4 Tometti in Duodecimo.

Leinwand stehen laßen. Man muß überhaupt das ganze Bild in einer gewissen Entfernung sehen, wenn man den besondern Effect, den es macht, genau wahrnehmen will, weil man in der Nähe fast nichts, als ungewisse Umrisse bemerket.

Guido Reni.

No. 66.

Die Entführung der Europa.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 6 Fuß 11 Zoll hoch, und 8 Fuß 4 Zoll breit.

In diesem Gemälde ist viel Zeichnung und eine schöne Composition. Es ist in seiner lezten Art, und völlig in dem Geschmacke des Hercolino da Guido gemalt. In den Gesichtern herrschet viel Anmuth und Liebreiz. Weil die Leinwand, auf der dieses Stück gearbeitet ist, gar zu frisch gewesen seyn muß, und es hierauf wohl gar an einen feuchten Ort hingehängt worden, so hat es sich freylich ganz verändern müssen, indem die mehresten Tinten, in solchem Falle, entweder in das gar zu Graue, oder Grünliche fallen; dergleichen Veränderungen allerdings sehr unangenehm sind. Des Franz Solimene Gemälde haben fast alle dieses wiedrige Schicksal gehabt: wiewohl

Gui-

Guido auch gemeiniglich so unvorsichtig war, daß er zu viele grüne Erde in seine Farben mischte, daher dis mit als eine Ursach, zu einer so nachtheiligen Beschaffenheit seiner Stücke, angegeben werden kan.

Guido Reni.

No. 67.

Venus bey ihrem Nachtische.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 9 Fuß 4 Zoll hoch, und 6 Fuß 8 Zoll breit.

Die Composition in diesem Bilde ist ohne Tadel; die Zeichnung schön und in einem großen Character; und das Colorit angenehm. Eben diese Vorstellung vom Guido Reni ist auch in London, und von dem geschickten Kupferstecher Streenge gestochen worden, der sich auch in Absicht dieses Kupfers einen allgemeinen Beyfall erworben. Es ist wahrscheinlich, daß Guido das Londener Stück zuerst verfertiget, und das jetzt beschriebene nach demselben gemalet hat; dergleichen Wiederholungen bey den italiänischen Malern sehr gewöhnlich waren.

Guido Reni.

No. 68.

Eine Frau mit dreyen Kindern.

Halbe Figuren auf Leinwand gemalt, 4 Fuß 7 Zoll hoch, und 3 Fuß 6 Zoll breit.

Hier in diesem Bilde hat es dem Guido Reni geglückt, sich in seiner völligen Größe zu zeigen, sowohl was das angenehme Colorit, als auch die vortrefliche Zeichnung anbetrift. Der Kopf der Frau ist voll Leben und Affect. Besonders aber ist das auf ihrem Schooße liegende schlafende Kind ein Gegenstand der Bewunderung und des vollkommensten Vergnügens. Die Haltung ist in dem ganzen Bilde sehr angenehm; obgleich die Mittelschatten ein wenig in das Grünliche zu spielen scheinen. Das Vorzüglichste ist, daß alles darin noch ganz unversehrt geblieben, und durch keine fremde ungeschickte Hand verunstaltet worden; daher es auch eins der schönsten Stücke ist, die man nur von der Hand des Guido sehen kan. Ja, es ist eben so schön, wie das Bild gewesen, welches in der Dresdner Gallerie aufbehalten wird. Dieses stellet die Semiramis vor, wie sie die Regierung vom Minos erhält. Es ist auch

von dem geschickten und berühmten Kupferstecher in Koppenhagen, Herrn Preisler, gestochen, und hat ehedem die Familie Tanara in Bolognien zum Besitzer gehabt. Der König Friedrich August ließ es dort durch einen gewissen Canonicus, Namens Crespi, kaufen, und gab ihm den Auftrag, es selbst nach Dresden zu überbringen. Er sezte sich also mit diesem Gemälde zu Schiffe, um nach Triest zu fahren. Unterweges kam viel Seewasser in das Schiff, und so gar in den Kasten, worin dieses Meisterstück gelegt war. Was hätte der Herr Canonicus nun thun sollen? Ich glaube, daß wohl ein jeder meiner Leser antworten wird: er hätte sogleich den Kasten sollen eröfnen, das Bild herausnehmen, und es ungesäummt abtrocknen laßen; und freylich war dis das einzige Mittel, es vor Schaden in Sicherheit zu setzen. Allein er ließ entweder aus Unverstand, oder gar aus Nachläßigkeit, den Kasten zu. Als er nun in Dresden ankam, und man den Kasten eröfnete, so fand man anstatt eines gehoften vortreflichen Bildes, einen nassen Lappen, auf welchem die noch übrig gebliebenen Farben, von dem salzigen Seewasser ganz durchfressen waren. Nachdem man es getrocknet hatte: so übermalte man es aufs neue, und es blieb von der Arbeit des Guido weiter nichts übrig, als die

Er-

Erfindung und wenige Zeichnung. Dis Uebergemalte ward nach einiger Zeit von einem andern wieder weggewischt, der gern das wenige noch sehen wollte, was von des Guido Hand übrig geblieben wäre. Ein so widriges Schicksal hat dieses sehr schön gewesene Bild gehabt, worüber alle Kenner und Liebhaber der Werke der Kunst, da der Schaden unersetzlich ist, ein gerechtes Misvergnügen haben werden.

Titian.

No. 69.

Zwey Bildnisse.

Brustſtücke auf Leinwand gemalt, 3 Fuß hoch, und 2 Fuß 4 Zoll breit.

In dem Arme des Mannsbildes liegt ein Frauenzimmer, aus deren heiteren, jugendlichen Blicken die ganze Empfindung der Liebe strahlt. Dis macht ihren entzückten Liebhaber, in dessen Gesichte viel Natur ausgedrückt ist, so muthig, daß er seiner schalkhaften rechten Hand, auf der linken Seite ihres schönen Busens, eine Freyheit erlaubt, die ihm sonst in andern Fällen, theuer würde zu stehen gekommen seyn, wenn man auch gleich seine verwegene und un-

unanständige Handlung, nur nach dem Modischen, das ja überdem oft die Stelle gesunderer Grundsätze vertritt, ohne Absicht auf die Moralität, beurtheilet und bestrafet hätte. Es ist überhaupt sehr viel Affect in diesem Bilde. An der Zeichnung findet man auch nichts Unvollkommenes; und die Austheilung des Lichts und Schattens ist so vortreflich, daß sie den schönsten Effect macht, den man nur von einer Malerey erwarten kan. Auf diese große Vollkommenheit richtet auch der Maler vornehmlich immer sein Augenmerk; und wenn er die glücklich erreichet hat, so verdienet er freylich Lob und Bewunderung.

Titian.

No. 70.

Das Bildnis des Peter Aretino.

Ein Bruststück auf Leinwand gemalt, 2 Fuß 10 Zoll hoch, und 2 Fuß 2 Zoll breit.

Diesen Gelehrten hat Titian oft gemalt. Er war sein guter Freund, der ihm während der Zeit, daß er malete, etwas aus einem nützlichen Buche vorlas, woraus Titian denn allemahl große Vortheile zu ziehen wußte; ein edles Betragen, wenn große Genies sich unter einander ihre Einsichten mittheilen; und

und ohne Neid und Ränke, durch die gegenseitige Freundschaft und Liebe für das allgemeine Beste gereizt, mit vereinten Kräften zum Ziele des Schönen und Vollkommenen eilen. Es hat dieses Gemälde zwar etwas durch die Sonnenhitze gelitten; nichts desto weniger fordern die übrigen Schönheiten darin, Aufmerksamkeit und Achtung. Daniel Berger, in Berlin, hat es im Jahr 1766. gestochen.

Caravaggio.

No. 71.

Diogenes.

Ein Brustſtück auf Leinwand gemalt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 2 Fuß 8 Zoll breit.

Wie Diogenes bey Tage die Menschen mit einer Laterne suchet, so hat ihn der Meister hier vorgestellet. Obgleich dieses Gemälde gut gezeichnet ist, und viel Effect im Licht und Schatten macht: so kan man doch nicht daraus den Michaël Angelo da Caravaggio allein, nach seiner besten Seite beurtheilen, indem er viel vortreflichere Stücke verfertiget hat.

Roßo

Roßo da Fiorenza.

No. 72.

Die Musen.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 10 Zoll hoch, und 4 Fuß breit.

Was diesem Stücke besonders einen Werth verschaft, bestehet darin, daß es fast gar nicht schadhaft geworden. Die Composition darin ist Zahlreich an Figuren; die Zeichnung ziemlich gut; wenigstens sind die Gesichter sehr nach der Antique gezeichnet; aber das Colorit ein wenig zu röthlich; und dem Licht und Schatten fehlt es an mannigfaltiger Austheilung und Zusammenstimmung; denn man kan fast gar nicht das Hauptlicht darin bemerken: wie denn die mehresten Maler in den damaligen Zeiten diesen Fehler nicht sorgfältig genug zu vermeiden suchten, wenn man etwa den Vinci, was seine schönen Werke betrift, ferner den Raphael, Correggio und Titian, die den Haupteffect von Licht und Schatten sehr schön zu wählen und zu bestimmen wusten, davon ausnimmt. Man hat auf dieses Bild zwar des Raphaels Namen gesetzet, allein der wahre Meister ist dadurch nicht zu verkennen. Raphael hat nie-

niemals in diesem Character gezeichnet; und Roßo konte nicht das Schöne und Erhabene in seinen Contours ausdrücken, was dem Raphael eigen war. Nach den Gemälden des Roßo sind verschiedene gute Kupfer gestochen, wovon er selbst einige verfertiget und mit Scheidewasser geätzet hat; dieses Stück ist von Johann Gottfried Saiter in Kupfer gestochen.

Correggio.

No. 73.

Die Erziehung der Liebe.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 5 Fus 6 Zoll hoch, und 3 Fus 9 Zoll breit.

Eine reizende und schöne Stellung hat Correggio der Venus gegeben; und der sitzende Mercurius beschäftiget sich mit dem schalkhaften Liebesgott. Ueberhaupt ist ein sehr schöner Character und Effect in diesem Bilde; es ist auch gut conservirt.

Albani.

Albani.

No. 74.

Venus und Adonis.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 4 Fuß 2 Zoll hoch, und 5 Fuß 1 Zoll breit.

Die Composition dieses Bildes ist sehr hübsch; und das Colorit reizend und angenehm. Der Hintergrund stellet eine schöne Landschaft vor; und die Haltung und Harmonie der Farben ist meisterlich beobachtet.

Ciro Ferry.

No. 75.

Coriolan, als seine Mutter zu ihm kommt und um Verschonung der Stadt Rom bittet.

Ganze Figuren, Lebensgröße, auf Zwillig gemalt, 19 Fuß hoch, und 13 Fuß 6 Zoll breit.

Ein vortrefliches Stück! Sowohl die Erfindung als Composition sind unverbesserlich. Der Meister hat zu seiner Vorstellung den Zeitpunct gewählet, in welchem die Veturia vor ihrem Sohne,

dem Caius Marius Coriolan, die bewegliche Rede hält, und Rom dadurch von seinem bevorstehenden Unglücke zu erretten sucht. Die sitzende Figur des Coriolan ist ausnehmend schön ausgedrückt. Man sieht an ihm voll Bewunderung die Ueberlegung, in die ihn die bewegliche Rede der Mutter setzt; den Streit, welcher durch diese mütterliche Fürbitte und seine Begierde nach neuen Lorbern, in seinem Herzen genähret wird, und endlich, die große Unentschlossenheit seines Geistes. Alles dieses sind sichtbare und bewundernswürdige Schönheiten der Kunst. Die Stellung der Veturia ist nicht weniger schön und einnehmend gezeichnet. Das Gesicht ist fast im Profil. Die rechte Hand legt sie auf die Brust, und die linke bietet sie dem Coriolan unter solcher mütterlichen Zärtlichkeit dar, welche fähig ist, das Herz dieses ihres Sohnes und strengen Feldherrn zu brechen. Man hört sie fast den unentschlossenen Coriolan fragen: "Und Sohn, du schweigst?„ Zu ihrer rechten Hand stehet die Volumnia, die Gemahlin des Coriolans, mit ihren zweyen Kindern. In dieser Figur hat Ciro Ferry vorzügliche Schönheiten angebracht. Die Stellung ist edel, schön, reizend, so, wie die Wendung ungezwungen ist. Hogarths Schönheitslinie ist vollkommen darin ausgedrückt.

Der Blick, den sie auf ihren Gemahl fallen läßt, ist rührend und mit einer zärtlichen Ehrfurcht vermischt. In der kleinen Tochter, welche zu ihrer Rechten stehet, ist das Verlangen auch vortreflich ausgedrückt, so wie in dem zur Linken stehenden kleinem Sohne die Verwunderung. Er sieht seine Mutter an, und weiset mit der Hand nach seinem Vater, als wenn er fragen wolte: "Ist dieser Mann mein Vater?„ Die Häupter der Volscischen Kriegesleute, die um den Coriolan stehen, erwarten mit vieler Ungeduld seine Antwort. Die Kleidungen, Kriegeszeichen und Waffen sind auf das sorgfältigste nach Art der damahligen Zeit gezeichnet, so, daß auch in diesen Kleinigkeiten, aber auch Nothwendigkeiten, nichts vernachläßiget ist, was zur Vollkommenheit des Bildes gereichet. Ciro Ferry, mit einem Worte, hat die ganze Geschichte lebhaft und ausführlich vorgestellet, so, wie sie uns Plutarch und Livius erzehlen. (*) In dem hintern Grunde des Gemäldes, ist eine angenehme Landschaft, in welcher man die Stadt Rom

 von

(*) 1. Plutarch, Leben der berühmtesten Griechen. Tom. II. pag. 564. und 566. Er nennet die Mutter des Coriolans Volumnia, Dionysius aber Veturia, und die Gemalin Volumnia.

2. Livius beschreibt diese Geschichte ausführlich.

von weiten liegen siehet. Alle Figuren in der Weite sind mit sehr vieler Kunst angebracht. Das Auge des Kenners und erfahrnen Künstlers wird nie durch die Betrachtung dieses Meisterstücks der Kunst ermüden können, und ob es gleich freylich nicht so schön wie ein Gemälde vom Titian, Cignani, Cellesti und Rubens ist: so verlieret es doch dadurch wenig von seinem unschätzbaren Werth, indem die Figuren ganz bewundernswürdig schön sind. Die besten Werke des Ciro Ferry zieren die Kirchen in Rom und die Gallerie Barbarini. Man wird daher wenige Sammlungen in der Welt finden, in welcher man ein Bild von Ciro Ferry in so großer Vollkommenheit siehet. In der Königlichen Gallerie in Dresden sind zwey Stücke von diesem Meister: nemlich 1) die sterbende Dido, und 2) Magdalena, wie sie Christo die Füße salbet.

Titian.

No. 76.

Leda.

Ganze Figur auf Leinwand gemalt, 3 Fuß hoch, und 3 Fuß 11 Zoll breit.

Sie ist vom Rücken anzusehen, und der in einen Schwan verwandelte Jupiter sucht sie zur gegenseitigen Liebe zu reizen, um seine wollüstigen Begier-

gierden zu stillen. Dieses Bild ist völlig in dem Geschmacke des Padovanino gemalt, von dem ich Stücke gesehen habe, die des Titians Werken zur Seite gesetzet werden können.

Paul Veronese.

No. 77.

Maria mit dem Kinde Jesus.

Halbe Figuren auf Leinwand gemalt, 2 Fuß 2 Zoll hoch, und 2 Fuß breit.

Maria voll Freundlichkeit und Anmuth sitzt, und hat das Kind Jesus auf ihrem Schooße. An jeder ihrer Seiten siehet man noch einen Heiligen. Das vorzüglichste in diesem Gemälde ist das angenehme Colorit, das nicht den geringsten Schaden gelitten hat, welches man nicht von allen Stücken des Paul Veronese sagen kan, da die mehresten, die man von ihm hat, fast ganz schwarz geworden sind. Um so mehr verdienet also dieses Bild in der schönsten Gallerie einen Platz.

Domenichino.

No. 78.

Petrus im Gefängnisse. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 11 Zoll hoch, und 4 Fuß 8 Zoll breit.

Da Petrus im Gefängnisse schläft: so kommt ein Engel zu ihm, wecket ihn auf, und zeiget ihm den Weg zu seiner Befreyung. Petrus erwacht und siehet voll Bestürzung und Erstaunen den vor ihm stehenden Engel an. Die ganze Wache ist voll Schlafs. Der eine im Stehen schlafende Kriegesknecht, und der liegende sind beyde schön vorgestellet; besonders ist der leztere sehr in der Verkürzung gezeichnet. Licht und Schatten und Composition und Zeichnung zeugen überall von des Meisters Kunst und Geschicklichkeit. Es ist dieses Gemälde sowohl vom Johann Mariette in Kupfer gestochen, als auch in des Guercino Leben ausdrücklich erwehnet; und es hat ehedem die Sammlung des Herzogs Tallard gezieret. (**)

Im

(*) Der Apostel Geschichte, Cap. 12. v. 6. 2c.

(**) Catalogue raisonné des Tableaux, Sculptures, qui composent le Cabinet de feu Monsieur le Duc de Tallard, par les Sieurs, Remy & Glomy. à Paris 1756. pag. 41. no. 69.

Im Kabinette.

Peter Paul Rubens.

No. 79.

Ein Mannsbild.

Ein Brustſtück auf Holz gemalt, 2 Fuß 8 Zoll hoch, und 2 Fuß breit.

Mit einem Hute auf dem Kopfe hat der Meiſter dieſes Bildnis ſehr flüchtig und frey untermalet. Es hat viele Aehnlichkeit mit dem Bildniſſe des Rubens.

Rubens.

No. 80.

Das Kind Jesus und Johannes.

Auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 7 Zoll hoch, und 5 Fuß breit.

In einer Landschaft hat Rubens diese beyden Kinder, nebst einem Lamme, vorgestellet. Sein sanfter und angenehmer Pinsel hat sich auch hier zu verewigen gesucht.

Van Dyk.

No. 81.

Ein Mannsbild.

Ein Bruststück auf Leinwand gemalt, 2 Fuß 6 Zoll hoch, und 1 Fuß 11 Zoll breit.

In der einen Hand hält dieser Mann einen Kopf von Gips, der, wie es fast scheint, den Kopf des Homers vorstellen soll. Man kan daher nicht mit völliger Gewisheit bestimmen, ob van Dyk durch diesen Kopf entweder einen Bildhauer oder einen Gelehrten abbilden wollen. In Kupfer habe ich dieses Bildniß niemals gesehen. Es ist übrigens frey gemalt, ja fast nur untermalt.

Boulognie.

No. 82.

Venus.

Ist der Gefährte zum folgenden Bilde.

Nachdem sich die Venus gebadet, läßet sie sich von ihren Gefährtinnen schmücken. Die Composition ist reicher, als in dem folgenden Bilde, welches um so leichter hat seyn können, weil sich hier würklich mehr Figuren haben anbringen laßen. Man kan übrigens eben nicht von diesen beyden Gemälden behaupten, daß sie eine große Zierde in einer auserlesenen Sammlung wären.

Boulognie.

No. 83.

Pan und Syrinx.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 3 Fuß hoch, und 4 Fuß 1 Zoll breit.

Die Zeichnung in diesem Bilde ist gut; aber das Colorit hat nichts Reizendes: weil theils die Tinten zu einförmig sind; theils aber kein Hauptlicht in dem ganzen Stücke angebracht ist. Man be-

bemerket indessen wohl, daß der Meister dem Guido Reni hat nachahmen wollen; aber zum Unglück hat er ihm nur in den Stücken nachgeahmet, die von der Zeit und durch Vernachläßigung verdorben sind.

Van Dyk.

No. 84.

Maria Magdalena.

Ein Bruststück auf Holz gemalt, 2 Fuß hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

In diesem Stücke ist der Meister von seiner gewöhnlichen Art zu malen ganz abgegangen, und hat dem Gerard Dov und Rembrandt nachgeahmet. Die großen Meister pflegten sehr oft zu ihrem Vergnügen dergleichen Abweichungen zu wählen, um eine Probe zu machen, ob sie in der Nachahmung glücklich wären, welches einem van Dyk freylich weder viele Mühe kosten, noch ganz mislingen konte.

Pompeo Battoni.

No. 85.

Die Vermählung der Psyche.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 2 Fuß 9 Zoll hoch, und 3 Fuß 10 Zoll breit.

In dem ganzen Gemälde findet man eine sehr gute Composition. Alles ist mit Fleiß ausgemalt; und die Zeichnung auch nicht zu verwerfen. Se. Majestät der König haben auch noch ein anderes Gemälde vom Battoni, das vorzüglich schön genannt zu werden verdienet. Die Vorstellung ist, wie man der Tochter des Pharao den jungen Moses bringt. Es sind nur halbe Figuren, aber fast in Lebensgröße, alles nach der Natur gemalet, so wie Battoni überhaupt, bis auf die Gewänder, gewohnt ist, dieser großen Lehrmeisterin zu folgen: und ich muß gestehen, daß er mir in den Figuren, nach der Lebensgröße, besser gefält, als in den kleineren Sachen. Se. Königl. Majestät haben bey diesem großen Meister noch drey große Gemälde bestellet, davon das eine, wie Alexander der Große unter dem Zelte zu der Familie des Darius kommt, (*) fertig ist. Das zwey-

(*) Eine Composition von 16 Figuren.

zweyte stellet den Coriolan vor, wie er die Rede seiner Mutter anhöret; das dritte die Venus und den Adonis. Alle drey Vorstellungen sind vom Könige selbst aufgegeben worden, und die Gemälde für das neue Königliche Schloß bestimmt.

Rembrandt.

No. 86.

Das Bildniß des Rembrandts.

Ein Bruststück auf Holz gemalt, 1 Fuß 9 Zoll hoch, und 1 Fuß 5 Zoll breit.

Hier hat sich der Meister selbst mit einem freyen und glücklichen Pinsel abgebildet. Der Effect von Licht und Schatten macht vorzüglich auf das Auge einen starken aber angenehmen Eindruck. Das Colorit ist frisch und klar. Ein Kenner wird überall in diesem Bilde deutliche Spuren von Rembrandts lebhaftem Geiste antreffen.

Rubens.

No. 87.

Romulus und Remus.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 3 Zoll hoch, und 3 Fuß 1 Zoll breit.

Rubens hat diese Begebenheit sehr reich componirt, und das ganze Stück mit vieler Freyheit ausgemalt. Ohne Zweifel ist es nur ein Entwurf zu einem großen Gemälde. Dem ohnerachtet hat er sich darin viel Mühe gegeben, und es verdient würklich ein schönes Kabinetstück zu heißen.

Guido Reni.

No. 88.

Ein Engel.

Ein Brustſtück auf Leinwand gemalt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Einen edlen, unschuldigen und leutseligen Character hat Guido Reni in dem Gesichte dieses Engels ausgedrückt; das Stück schön gezeichnet und auch schön colorirt. Bey einer Vorstellung der Verkündigung des Meßias an die Maria, hat dieser Meister eben den Kopf des Engels angebracht.

Poußin.

No. 89.

Ein Bachanal.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 2 Fuß 4 Zoll hoch, und 3 Fuß breit.

Ein Bachanal, welches den Triumph des Bachus vorstellet, kan man wohl nicht Zahlreicher an Figuren, und diese verschiedener, in Absicht der Stellungen sehen, als in diesem Bilde. Poußin hat den Gedanken von dem Julius Romanus entlehnt, und dieser hat ihn aus den Alterthümern genommen. Es ist sehr viel Schönes in diesem Stücke; und man bemerket gar deutlich, daß es Poußin mit vieler Gedult und mit Ueberlegung und Sorgfalt verfertiget hat. Ein sehr alter Kupferstecher, Nahmens Theodor de Bray, hat es in Kupfer gestochen, doch ohne Landschaft, die eigentlich vom Claudio Gelle Lorenese hinzugethan ist, und die einen besondern schönen Effect macht.

Correggio.

No. 90.

Des Midas Urtheil.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Die Composition machen vier sitzende Figuren. Zur Rechten des Midas sitzt die Pallas. Der Satyr ist von vorne anzusehen, und hat den Kopf in die Höhe gerichtet, der aber hier etwas zu kurz vorgestellet ist. Der Apollo ist hingegen vom Rücken anzusehen. Das Colorit in diesem Bilde ist ein wenig zu einfach, ausser was den Rücken des Apollo betrift, der sehr wahr und schön coloriret ist. Der Meister hat in der Malerey und Zeichnung sehr der Art des Alexanders Turco, sonst Lorbetto genannt, nachgeahmet, dessen Gemälde sehr hoch geschätzet werden. Er hat die mehresten davon auf schwarzen Bassalth gemalet, welches einen besondern Effect macht. Correggio hat dieses beschriebene Gemälde ohnfehlbar nur als einen Entwurf zu einem größern verfertiget.

Rubens.

No. 91.

Vier Kinder.

Auf Holz gemalt, 3 Fuß 4 Zoll hoch, und 4 Fuß 2 Zoll breit.

Alle die großen Schönheiten und Vollkommenheiten der Kunst, die Rubens meisterlicher Pinsel anzubringen und auszudrücken verstand, sind auch in diesem Gemälde sehr sichtbar, und es fließt hieraus von selbst, daß dieses Stück zu den schönsten gehöre, die man nur von diesem Meister sehen kan.

Titiano.

No. 92.

Maria mit dem Kinde Jesus.

Halbe Figuren auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 5 Zoll hoch, und 3 Fuß 9 Zoll breit.

Dieses Bild ist in einem hohen und erhabenen Character gezeichnet. Das Colorit ist angenehm, und mit einer schönen Haltung verbunden. So ein großer und verdienstvoller Künstler Titian auch gewesen: so sind doch seine Werke nicht alle gleich schön. Man siehet darin oft einen so großen, und sogleich in die Augen fallenden Unterschied, daß man

man zweifelhaft wird, ob würklich ein und eben derselbe Meister dieses und jenes Stück verfertiget habe. Man kan bey den mehresten den Grund davon wohl hauptsächlich in seinem hohen Alter suchen. Denn er hatte eine große Anzahl Bilder angefangen, die er alsdann erst völlig ausarbeiten wolte, wenn er, wie er glaubte, den höchsten Grad seiner Kunstfertigkeiten würde erlanget haben, damit er sie so vollkommen, als möglich, darstellen könte. Und dieser Zeitpunct war ihm entweder unglücklicher weise entwischet, oder er hatte nicht genau acht darauf gegeben; oder, welches wohl am wahrscheinlichsten ist, er hatte ihn zu lange hinausgesetzt, so daß die Kräfte, die Munterkeit und das Feuer, womit er arbeiten wolte, würklich schon abgenommen hatten, da er noch immer den vollendeten Wachsthum seiner Geschicklichkeit erwartete; oder, wie fast aus dem Erfolg zu muthmaßen ist, ihn nunmehr erlangt zu haben, sich einbildete. Daher kam es, daß die Ausarbeitung dieser angefangenen Stücke nicht den erwünschten Erfolg haben konte; und den Werken, die er zu rechter Zeit gemalet hatte, sehr ungleich werden muste. Seine Schüler, die dis bald einsahen, brauchten aber eine List, es sey nun zu seinem, oder zu ihrem eigenen Vortheil. Sie mischten nemlich seine Farben mit

einem Oehl, das nicht trocknete: und wenn Titian seine Gemälde aus den Händen gab, so wischten sie seine Arbeit wieder aus, und maleten das Stück selber. Dergleichen Bilder findet man sehr viele, besonders Bildnisse, die er nach dem Leben gemalt hatte, und die er auch 3 bis 4 mahl wiederholet, und selbst copiret hat.

Leonardo da Vinci.

No. 93.

Maria mit dem Kinde Jesus.

Halbe Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 9 Zoll hoch, und 1 Fuß 5 Zoll breit.

Vinci war freylich noch ein Lehrling, als er dieses Stück malete; denn er hat hierin einen außerordentlich mühsamen Fleiß angewendet, der gemeiniglich den Anfängern eigen ist, weil sie erst die Geheimnisse der Kunst suchen müssen, und durch eine lange unverdrossene Uebung erst die Fertigkeit erreichen, die ihnen zu dem ganzen Umfange ihrer Geschicklichkeiten unentbehrlich ist. Indessen machen das angenehme Colorit und die Zeichnung, in welcher alles mit reifer Ueberlegung ausgeführet ist, ohne, daß etwa die Umrisse dem Auge hart fielen, dem Meister eben so viel Ehre, als sie dem Stücke selbst eine wahre Zierde geben.

Rubens.

No. 94.

Ein Knabe.

Ein Bruststück auf Holz gemalt, 2 Fuß 8 Zoll hoch, und 2 Fuß breit.

In Spanischer Kleidung, mit einem Hute auf dem Kopfe, hat Rubens diesen Knaben gemalt. Er spielet mit einem Vogel.

Rubens.

No. 95.

Ein Mädchen.

Von eben der Größe des vorhergehenden Stücks.

Es ist gar nicht zu zweifeln, daß diese zwey Kinder, nemlich der vorhergehende Knabe und dis Mädchen, nach dem Leben gemalet sind. Das Colorit ist in diesem Bilde sehr schön; und Rubens hat hierin mit mehr Geist und Freyheit gearbeitet, als in dem vorhergehenden, daher es auch von höhern Werthe ist.

Spagniolett.

No. 96.

Petrus.

Ein Brustſtück auf Leinwand gemalt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 4 Zoll breit.

In die Höhe ſehend hat Spagniolett dieſen Kopf vorgeſtellet. Er iſt ſchön gezeichnet, und hat ein ſtarkes Colorit. Der Affect darin iſt auch gut ausgedrückt. Demohnerachtet muß man aus einem Kopfe die hohen Verdienſte des Spagnioletts nicht beurtheilen und abmeſſen wollen. Hierzu gehört wenigſtens ein Gegenſtand von mehrerem Reichthum und Größe. Nur in Neapel, Rom und Mayland findet man ſo ſchöne hiſtoriſche Gemälde von ihm, die allerdings ein Maaßſtab und Beſtimmungsgrund ſeiner Verdienſte ſeyn können.

Andrea dell Sarto.

No. 97.

Der heilige Johannes.

Halbe Figur auf Holz gemalt, 2 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 9 Zoll breit.

Würklich ſchön kan man dieſes Bild nennen; denn Zeichnung, Affect, Colorit und Haltung iſt in der vollkommenſten Kunſt hierin ausgedrückt;

drückt; und wegen seiner ausnehmenden Conservation ist dieses Gemälde eines der schönsten, die man vom Andrea dell Sarto nur sehen kan.

Rubens.

No. 98.

Verschiedene Engel.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 3 Zoll hoch, und 2 Fuß 8 Zoll breit.

Composition, Zeichnung und Colorit sind durch den Fleiß des Meisters recht gut in diesem Stücke gerathen. Er hat die Schaar der Engel vorgestellet, wie sie auf verschiedenen Instrumenten spielen und das Lob der Herrlichkeit der Schöpfung verbreiten. Dieses kostbare Gemälde hat ehedem das Kabinet des Herrn Wilhelm Lormier im Haag gezieret, und ist auch da von allen Kennern, Künstlern und Liebhabern bewundert worden.

Annibal Caracci.

No. 99.

Adam und Eva. (*)

Ganze Figuren auf Kupfer gemalt, 1 Fuß 9 Zoll hoch, und 2 Fuß 5 Zoll breit.

Die Zeichnung und Composition machen in diesem Gemälde allen andern Vollkommenheiten, die es hat, den Vorzug ohne Zweifel streitig. Der vom Schlaf erwachte Adam ist über die vor ihm stehende Eva ganz voll angenehmer Verwunderung. Gott der Vater legt seine rechte Hand auf ihr Haupt, und stellt sie dem Adam als seine Gattin dar. In dem Colorite ist nicht viel Reizendes; aber es ist doch dieses Stück übrigens mit vieler Haltung ausgemalt.

Peter van der Werff.

No. 100.

Die Grablegung Christi.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 2 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 9 Zoll breit.

An diesem Gemälde haben beyde Brüder gearbeitet; doch hat der Ritter darin nicht so viel verfertiget, als in dem bald folgenden 103ten Stücke. Ueber-

(*) 1 Buch Moses Cap. 1. v. 27. 28.

Ueberhaupt davon zu urtheilen, ist es ein sehr schönes Bild. Die Haltung ist vortreflich; Licht und Schatten machen den angenehmsten Effect; und alle Leidenschaften sind in den Gesichtern natürlich ausgedrückt. Beynahe hat der Meister durch den großen Fleiß, den er darauf verwandt, es etwas hart gemacht. Der Herr Lormier im Haag ist ehedem auch von diesem Stücke Besitzer gewesen. Dieser Kenner und Liebhaber guter Malereien hatte lauter schöne und recht auserlesene Gemälde, die von allen, die sie sahen, und selbst von Kennern, bewundert wurden; wie er denn auch 30 Jahre hindurch mit vielem Eifer, diese Sammlung zusammen zu bringen, sich bemühet hat.

Rubens.

No. 101.

Einige Frauenzimmer im Bade.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 3 Fuß 1 Zoll hoch, und 2 Fuß breit.

Obgleich dieses schöne Stück nur ein Entwurf ist: so entdecket man doch darin, auf eine sehr einleuchtende Art, das große Genie des Rubens. Die Kinder und der Hintergrund sind von anderer Hand gemalet, weil man vermuthlich dis Bild hat reicher

 in

in der Composition machen wollen. Es braucht aber nicht viele Mühe, dieses Hinzugesezte und Angehängte zu kennen, und von Rubens Arbeit zu unterscheiden.

Chevalier van der Werff.

No. 102.

Maria Magdalena.

Ganze Figur auf Holz gemalt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 10 Zoll breit.

So bald man höret oder siehet, daß van der Werff eine Figur unter 18 Zoll gezeichnet habe: so kan man sicher vermuthen, daß sie schön sey. Allein ist sie größer, so wird sie einer nicht ungegründeten nachtheiligen Kritik, vornehmlich in der Zeichnung, unterworfen seyn. Hier in diesem Bilde hat der Meister der bußfertigen Einsiedlerin eine schöne Stellung gegeben. In der Landschaft, die eine Einöde vorstellet, bewundert man billig die vortrefliche Haltung, die nicht allein für die Hauptfigur sehr vorheilhaft ist; sondern auch dem ganzen Bilde eine angenehme und schöne Harmonie verschaft. Uebrigens ist dieses Stück ebenfals aus der Sammlung des Herrn Lormier im Haag.

Peter van der Werff.

No. 103.

Die heilige Familie.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 5 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

In Absicht der Composition hat Peter van der Werff fast eben die Art und Weise beybehalten, die sein Bruder der Chevalier in einem andern beschriebenen Stücke angenommen, und die so viel vortrefliches hat. Indessen findet man doch einigen Unterschied, wenn man beyde Stücke gegen einander hält; obgleich der Ritter an diesem mitgearbeitet, und gleichsam die letzte und beste Hand daran geleget hat. Dergleichen uneigennützige, liebreiche und brüderliche Dienste, erwies dieser leztere öfters seinem Bruder, und verschönerte dadurch ungemein desselben Werke, wovon man an diesem Bilde einen augenscheinlichen Beweis hat. Es ist ehedem auch in der schönen Sammlung des Herrn Lormier im Haag gewesen.

in der Composition machen wollen. Es braucht aber nicht viele Mühe, dieses Hinzugesezte und Angehängte zu kennen, und von Rubens Arbeit zu unterscheiden.

Chevalier van der Werff.

No. 102.

Maria Magdalena.

Ganze Figur auf Holz gemalt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 10 Zoll breit.

So bald man höret oder siehet, daß van der Werff eine Figur unter 18 Zoll gezeichnet habe: so kan man sicher vermuthen, daß sie schön sey. Allein ist sie größer, so wird sie einer nicht ungegründeten nachtheiligen Kritik, vornehmlich in der Zeichnung, unterworfen seyn. Hier in diesem Bilde hat der Meister der bußfertigen Einsiedlerin eine schöne Stellung gegeben. In der Landschaft, die eine Einöde vorstellet, bewundert man billig die vortrefliche Haltung, die nicht allein für die Hauptfigur sehr vorheilhaft ist; sondern auch dem ganzen Bilde eine angenehme und schöne Harmonie verschaft. Uebrigens ist dieses Stück ebenfals aus der Sammlung des Herrn Lormier im Haag.

Peter van der Werff.

No. 103.

Die heilige Familie.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 5 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

In Absicht der Composition hat Peter van der Werff fast eben die Art und Weise beybehalten, die sein Bruder der Chevalier in einem andern beschriebenen Stücke angenommen, und die so viel vortrefliches hat. Indessen findet man doch einigen Unterschied, wenn man beyde Stücke gegen einander hält; obgleich der Ritter an diesem mitgearbeitet, und gleichsam die letzte und beste Hand daran geleget hat. Dergleichen uneigennützige, liebreiche und brüderliche Dienste, erwies dieser leztere öfters seinem Bruder, und verschönerte dadurch ungemein desselben Werke, wovon man an diesem Bilde einen augenscheinlichen Beweis hat. Es ist ehedem auch in der schönen Sammlung des Herrn Lormier im Haag gewesen.

Corregio.

No. 104.

Maria mit dem Kinde Jesu.

Auf Holz gemalt, 1 Fuß 7 Zoll hoch, und 1 Fuß 2 Zoll breit.

Correggio hat in diesem Gemälde ohnfehlbar die Ruhe auf der Flucht nach Egypten vorstellen wollen. Die Maria sitzet auf der Erde. Das schlafende Kind Jesus liegt in ihrem Schooße, und sie neiget ihr Gesicht zu dem Kinde. Ueber ihr ist ein Engel, der Palmenzweige abbricht, und drey andere Engel hat Coreggio wieder ausgelöscht, die nunmehr eine Wolke vorstellen. Vielleicht würde das Licht in der obersten Ecke zu helle geworden seyn, und der Hauptfigur den Effect benommen haben. Der rechte Arm, der in ein ganz weißes Gewand gehüllet ist, macht die größte Parthie des Hauptlichts. Der Künstler hat dieses kleine Bild mit ungemeinen Fleiße gemalt. Zur Rechten der Maria ist ein Kaninichen. Der Hintergrund ist eine dunkle Landschaft. Hieronimus Roßi hat es in Kupfer gestochen, wiewohl größer und ausser der Form des Bildes. Nunmehr wird es vom Daniel Berger in einer andern Größe gestochen.

Rothenhammer.

No. 105.

Des Midas Urtheil.

Ganze Figuren auf Kupfer gemalt, 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Rothenhammer hat alles angewendet, um dis Bild mit allen den Schönheiten und Vollkommenheiten der Kunst auszuschmücken, die er demselben zu geben nur immer fähig war. Die Figuren sind klein: und es ist zu bemerken, daß dieser Meister die großen Figuren niemahls so vortreflich verfertiget hat, als die kleinen. In solchen Stücken, worin diese lezteren gesetzet sind, hat Breugel mehrentheils die Hintergründe hinzugethan und ausgearbeitet; wie er denn auch dis schöne Kabinetstück mit einer Landschaft ausgezieret hat, die Rothenhammer mit seinen Figuren und übrigen Arbeiten so künstlich zu verbinden wußte, daß das ganze Bild den schönsten Effect, und eine ziemlich gute Haltung macht. An der Zeichnung ist nichts auszusetzen. Wollte man aber einen kleinen Fehler bemerken, so könte man vielleicht das Colorit ein wenig zu kalt nennen. Der Herr Lormier im Haag ist ehedem von diesem Stücke Besitzer gewesen.

Che=

Chevalier van der Werff.

No. 106.

Simson und Delila.

Halbe Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 1 Zoll hoch, und 11 Zoll breit.

In diesem Bilde hat van der Werff vorzüglich sein Augenmerk auf den Effect, den Licht und Schatten machen sollen, gerichtet; desgleichen hat er mehr ein, ihm sonst nicht gewöhnliches, warmes Colorit, darin auszudrücken gesucht, als daß er hätte seinen besondern Fleiß, mit dem er malete, sehen laßen. Es ist ehedem eine Zierde der schönen Sammlung des Herrn Lormier im Haag gewesen.

Chevalier van der Werff.

No. 107.

Der heilige Hieronymus.

Halbe Figur auf Leinwand gemalt, 1 Fuß 6 Zoll hoch, und 1 Fuß 3 Zoll breit.

Mit einem besondern und ausnehmenden Fleiße ist dieses kostbare Kabinetstück gemalt, und völlig in der Art und Geschmack von Gottfried Schalken. Es hat ehedem das Kabinet von Monsieur de Julienne in Paris gezieret, und ist allda von dortigen Kennern und Liebhabern für eines der schönsten derer van der Werffs gehalten worden.

Rubens.

No. 108.

Maria mit verschiedenen Heiligen.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 3 Fuß 1 Zoll hoch, und 2 Fuß breit.

Einen so schönen Entwurf, wie dieser ist, habe ich noch niemals gesehen. Die Composition bestehet aus zwey und zwanzig Figuren. Rubens hat diesen Entwurf ebenfalls im Großen gemalt, wo die Figuren in Lebensgröße sind. Man hat auch ein sehr schönes Kupfer von diesem prächtigen Altarblatte.

Van Dyk.

No. 109.

Ein Knabe.

Ganze Figur auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 4 Zoll hoch, und 2 Fuß 10 Zoll breit.

Dieses Kind ist fast ganz nackend gemalet, wie es mit Schrittschuhen auf das Eis rennt. Das Colorit ist sehr natürlich; die Zeichnung vortreflich; und alles mit einem meisterlichen Pinsel ansgeführet. Der Hintergrund stellt eine Landschaft vor, in welcher die Luft mit kluger Ueberlegung sehr trübe gemalet ist, damit der Effect, den das Kind, als die Hauptfigur machet, desto stärker und durchdringender sey.

La Foße.

No. 110.

Diana mit ihren Nymphen.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 2 Fuß 5 Zoll hoch, und 2 Fuß 2 Zoll breit.

Ohnerachtet Carl de la Foße in seinen großen Stücken mehr Kunst gezeiget, als in den kleinen: so verdienet doch dieses Bild den Nahmen eines guten Kabinetstücks, weil die Composition darin angenehm, die Zeichnung gut, und das Colorit schön vermischt ist.

David Teniers.

No. 111.

Ein Alchymist.

Auf Leinwand gemalt, 1 Fuß 5 Zoll hoch, und 2 Fuß 2 Zoll breit.

So oft Teniers Alchymisten, Apotheker und was hiermit verbunden ist, vorgestellet hat: so hat er jedesmahl allen möglichen Fleiß und die angelegentlichste Mühe angewandt, sie mit Bewunderung darzustellen. Ich behaupte von diesem Stücke, daß sich Teniers darin in seiner größesten Stärke gezeiget hat. Das Colorit ist weit kräftiger und schöner, als in vielen andern Bildern von ihm; und die Malerey ist über-

überhaupt auch freyer und kunstreicher. Nächst diesem Teniers hat Thomas Weyck ebenfalls an der Vorstellung der Apotheker und Alchymisten viel Vergnügen gefunden, und hat die mehresten derselben auch recht schön ausgearbeitet. Man kan zu diesen beyden auch noch den Junker rechnen, der aber ein kaltes Colorit hat.

Albani.

No. 112.

Venus mit ihrer Gesellschaft.

Ist der Gefährte zu No. 117.

Die Venus läßt sich von einigen jungen reizenden Mädchen schmücken und anputzen, welche denn auch alle, voll Eifer, ihrer Pflicht hinlänglich ein Genüge zu thun, sich bestreben. Albani schmeichelnder Pinsel hat in diesem vortreflichen Kabinetstücke viele besondere Schönheiten, mit großer Einsicht und Kunstfertigkeit, auszudrücken gewußt. Es ist gut gezeichnet, angenehm colorirt, und mit großem Fleiß ausgemalt. Die mehresten Vorstellungen hat dieser Meister, der überhaupt sehr belesen war, vom Marini entlehnet, der den Adonis und seine Schicksale häufig abzubilden gesucht hat.

Che-

Chevalier van der Werff.

No. 113.

Jacob segnet die Kinder von Israel und Manaße.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Mit einem besondern Fleiße ist dieses Bild gemalt; wie auch gut componirt; die Haltung und der Effect von Schatten und Licht ist sehr schön; und ist von seiner lezten Art zu malen; denn es herrschet eine angenehme Stille im ganzen Bilde.

Rubens.

No. 114.

Der Herodias Tochter. (*)

Halbe Figuren auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 10 Zoll hoch, und 3 Fuß 4 Zoll breit.

Diese Vorstellung ist einige mahl von verschiedenen Kupferstechern gestochen worden, woraus man nicht ohne Grund schließen kan, daß sie Beyfall gefunden habe. Ein Kenner wird auch allemahl dieses Gemälde, seinem Werthe gemäß, zu beurtheilen wis-

(*) Evangel. Marci. Cap. 6. v. 28.

wissen. In dem Gesichte der Tochter der Herodias, da man das Haupt Johannes bringt, ist die Zufriedenheit und das Vergnügen darüber sehr lebhaft ausgedrückt.

Rubens.

No. 115.

Ein Mann mit einer Frau.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fus 6 Zoll hoch, und 3 Fus 8 Zoll breit.

Sitzend, in einer schönen Gegend, hat Rubens diese beyden Verliebten vorgestellet, welche im Begriff sind, sich zärtlich zu umarmen; ein schöner Effect und Haltung ist in diesem Bilde, ob es gleichwohl sehr flüchtig und frey gemalt ist.

Teniers.

No. 116.

Eine Bauerngesellschaft.

Auf Leinwand gemalt, 1 Fus 8 Zoll hoch, und 2 Fus 7 Zoll breit.

In den Gesichtern der Bauern ist viel Wahrheit und Natur. Besonders hat der Meister die mehrentheils gewöhnliche Einfalt des Landvolks sehr leb-

lebhaft ausgedrückt. Die Gemälde des Teniers zieren die größesten und schönsten Cabinetter in Europa. Ueberhaupt muß ich noch anmerken, daß Teniers die schönste Gelegenheit hatte, die Gesellschaften der Bauern natürlich und gut vorzustellen; denn er war nicht allein Besitzer von einigen Dörfern; sondern fand auch ein sehr großes Vergnügen an dem Landleben, wie er denn einen großen Theil seines Lebens auf dem Lande zugebracht hat. Hier beobachtete er nun sehr genau, alle die verschiedenen Gewohnheiten und Handlungen der Bauern; drückte sie mit großer Lebhaftigkeit in seinen Gemälden aus; zeichnete auch die mehresten Gesichter nach dem Leben, und bekam durch eine öftere Wiederholung die Fertigkeit, auch dann, wann er nicht auf dem Lande war und nach dem Leben malen konte, dennoch dem Natürlichen überaus nahe zu kommen.

Albani.

No. 117.

Venus und Adonis.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 2 Fuß 1 Zoll hoch, und 2 Fuß 7 Zoll breit.

Ausser, daß die Figuren in diesem Bilde viel kleiner und schöner sind, als in No. 74. sonst hat es mit demselben, in Absicht der ganzen Vorstellung und Com-

Composition, eine ziemlich genaue Aehnlichkeit. Gemälde von solcher Größe und in diesem Geschmacke sind übrigens unschätzbar und sehr schwer zu bekommen.

Chevalier van der Werff.

No. 118.

Abraham gibt den Verweiß an der Hagar.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Die Composition ist gut, und in eben dem Geschmack und mit eben dem Fleiße gemalt, wie die Vorstellung des Jacobs, wie er die Kinder von Israel und Manasse segnet.

Chevalier Cellesti.

No. 119.

Die Verstoßung der Hagar. (*)

Ist der Gefährte zum folgende Bilde.

Mit eben der Kunst und Freyheit des Pinsels, mit der das gleich folgende Stück ausgeführet ist, hat Cellesti auch dieses verfertiget. Der Effect vom Colorite ist in beyden ausnehmend schön; und die Farben leuchten ungemein helle hervor.

(*) 1 B. Mosis Cap. 21. v. 14.

Cellesti.

No. 120.

Loth mit seinen Töchtern. (*)

Halbe Figuren auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 9 Zoll hoch, und 5 Fuß 3 Zoll breit.

Die Vorstellung ist eigentlich, wie Loth, da er aus Sodom zieht, mit seinen beyden Töchtern unterweges ist. Cellesti hat hier seinen freyen und geübten Pinsel meisterlich geführet; der Natur mit Verstand ungezwungen nachgeahmt; und überhaupt dem Auge des Kenners reichen Stoff, wahre Schönheiten kennen zu lernen, gegeben.

Ferdinand Bol.

No. 121.

Des Königs Belsazers Gastmahl. (**)

Halbe Figuren auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 2 Zoll hoch, und 4 Fuß 1 Zoll breit.

Boll hat den Zeitpunct der Geschichte dieses herrlichen Gastmahls gewählet, da mitten unter den tollen Freuden aller Anwesenden, eine Hand her-vor-

(*) 1 B. Mosis Cap. 19. v. 16 und 17.

(**) Der Prophet Daniel Cap. 5.

vorgieng, welche die bekannten weissagenden Worte: Mene, Mene Tekel upharsin, in dem königlichen Saal an die Wand schrieb, die den König so erschreckten, daß ihm, wie die Bibel sich ausdrückt, die Lenden schütterten und die Beine zitterten. Diese Heftigkeit der Bestürzung ist sowohl an dem Könige, als auch an den andern, die am Tische sitzen, sehr lebhaft vorgestellt. Das Colorit in diesem Bilde ist recht schön; und Licht und Schatten machen einen guten Effect. Bol hat darin völlig in dem Geschmacke des Rembrandt gemalt. Man muß diesem Stücke die Ehre laßen, daß es eins von denen ist, aus welchen man des Meisters Geschicklichkeit beurtheilen kan.

Govaert Flink.

No. 122.

Die Verstoßung der Hagar.

Halbe Figuren auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 6 Zoll hoch, und 4 Fuß 6 Zoll breit.

Dieses Stück ist ohnstreitig eins der schönsten von diesem Meister. Das Colorit ist kräftig, schön und mit einer angenehmen Haltung verbunden; die Zeichnung edel, und die ganze Vorstellung voll

Wahrheit. In dem Gesichte der Hagar hat Flink die Leidenschaft meisterlich ausgedrückt. Den Jüdischen Character und die Kleidung dieses Volks hat er aufs genaueste abgebildet; und der alte Mann ist ohne Zweifel nach dem Leben gemalet. Es ist dieses Gemälde so schön, wie nur eins vom Rembrandt seyn kan; und es hat ehedem den Herrn Leander de Neuffrille in Amsterdam zum Besitzer gehabt, wo es jederzeit von allen Künstlern, Kennern und Liebhabern ist hochgeschätzet worden.

Raphael.

No. 123.

Der Kopf des Heilandes.

Auf Kupfer gemalt, 1 Fuß 6 Zoll hoch, und 1 Fuß 2 Zoll breit.

In diesem mit Dornen gekrönten Kopfe ist Wahrheit und Affect. Der mit Gedult und Sanftmuth leidende Schmerz, besonders die erblaßten Lippen, sind rührend und ausnehmend schön ausgedrückt. Weil der Meister in diesem Stücke noch sehr vieles von der Art zu malen des Peter Perugin beybehalten: so kan er ohngefähr nur 23 Jahr alt gewesen seyn, als er es verfertiget hat. Nichts desto weniger

niger verdient es vielen Beyfall und Ruhm, und erreget, wenn man es mit einer gewissen Stille des Gemüths ansiehet, eine so wehmüthige Zärtlichkeit in der Seele, die zum süssen Trauren leitet.

Le Sueur.

No. 124.

Christus, wie er einen Blinden heilet. (*)

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 1 Fuß 7 Zoll hoch, und 2 Fuß 1 Zoll breit.

Die Composition ist ausnehmend schön, voll Verstandes und Ueberlegung; und die Zeichnung ohne den geringsten Tadel, edel und Beyfallswürdig. In den Gesichtern sind die Affecten wahr und lebhaft ausgedrückt. Ich habe unter den kleinen Gemälden von diesem Meister noch keines gesehen, das größere Schönheiten und Vorzüge hätte, als dieses Bild. Der Herzog von Tallard, der lauter auserlesene schöne Werke hatte, besaß auch ehemals dieses schöne Stück. (**)

(*) Evangelium Johannis Cap. 9. v. 1 — 4.

(**) Catalogue raisonné des Tableaux, sculptures, qui composent le Cabinet de feu Monsieur le Duc de Tallard, par les Sieurs Remy & Glomy. à Paris 1756. pag. 85. no. 170.

Rubens.

No. 125.

Zwey Kinder.

Auf Holz gemalt, 1 Fuß 6 Zoll hoch, und 1 Fuß 11 Zoll breit.

Die Vorstellung dieses Stücks hat mit No. 80. sehr viele Aehnlichkeit. Es ist ohnfehlbar nur ein Entwurf, der aber frey gemalet, und lebhafter wie jenes Bild coloriret ist. Diese zwey Kinder sind einige mahl in Kupfer gestochen; und auch in der Malerey öfters wiederholet worden.

Rubens.

No. 126.

Die keusche Susanna. (*)

Ganze Figur auf Holz gemalt, 2 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 8 Zoll breit.

Die Erfindung der Composition beweißt augenscheinlich, daß Rubens der Meister von diesem Stücke sey. Eigentlich ist es nur ein Entwurf, der aber mit vieler Freyheit gemalet ist.

Che-

(*) Historie von der Susanna. v. 19.

Chevalier van der Werff.

No. 127.

Die Abnehmung Christi.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 10 Fuß Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

In seiner zarten Jugend hat van der Werff dieses Stück gemalt; nach einem der schönsten und berühmtesten Gemälde von Rubens, welches in Antwerpen in einer Kirche ein Altarstück ist. In diesem Bilde, welches van der Werff mit sehr großem Fleiße treulich nachgeahmet hat, sind besonders die Affecten in den Gesichtern sehr schön und lebhaft ausgedrückt, und man bemerkte schon an diesem kleinen Bilde, daß van der Werff ein großer Künstler werden würde; wie er denn auch in der That geworden ist; so daß bis jetzt ihm noch keiner gleich gekommen ist; besonders alle Stücke, welche er nach des Rubens Gemälden copiret hat, schmeicheln dem Auge ungemein; wegen der schönen Composition des Rubens, und des vortreflichen Colorits; worin Rubens seines gleichen auch nicht gehabt hat.

Chevalier van der Werff.

No. 128.

Der verlohrne Sohn.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Es ist bekannt, daß der Chevalier van der Werff eine zu weiße und elfenbeinerne fallende Art zu malen an sich hatte, wovon er aber in diesem Bilde glücklicher weise abgegangen ist. Das Colorit ist kräftig; die Haltung im Licht und Schatten voll Verstand angeordnet, und die Composition, welches in den Gemälden dieses Meisters selten ist, von sieben Figuren. Ueberhaupt hat er hierin keinen Fleiß und keine Mühe gesparet. Die Mädchen, welche den, durch seine buhlerische Ausschweifungen ganz kraftlos gewordenen Jüngling umgeben, ihn spöttisch verlachen und aus verachtendem Mitleiden ausziehen, sind alle sehr hübsch; vorzüglich aber das sitzende sich ausstreckende Mädchen, das ein Affectvoller Jüngling nicht ohne Gefahr wird ansehen können. Die eine von diesen erwehnten Schönen ist unbarmherzig, indem sie ihm boshaft ein Nachtgeschirr über den Kopf gießet. Eine andere Grausamkeit begeht eine alte Frau an ihm, da sie ihm sein rothes Gewand unge-

ungestüm vom Leibe reißt. Der ehemalige Besitzer dieses unvergleichlichen Kabinetstücks, war Herr de Neuffrille in Amsterdam, und vor ihm der Marquis de Soyer in Paris, zu welcher Zeit es auch Decamps beschrieben hat.

Chevalier van der Werff.

No. 129.

Die heilige Familie.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 7 Zoll hoch, und 1 Fuß 10 Zoll breit.

Ich glaube, ich kan den Werth und die Vortreflichkeit dieses Bildes nicht kürzer und besser bestimmen, als wenn ich behaupte, daß es eines der schönsten Stücke ist, die man von diesem Meister sehen kan. Es scheinet, als habe er alle seine Fähigkeiten und Kunstfertigkeit aufgeboten und zusammen genommen, um mit so vereinigten Kräften ein Meisterstück zu liefern. Der Preis von seinen großen Werken, zu welchen dieses mitgerechnet werden muß, ist gar sehr von dem verschieden, womit man seine kleinere Stücke bezahlt, weil er auf die Verfertigung

der ersteren freylich mehr Zeit und Mühe verwendet hat. Man kan übrigens beynahe als etwas seltenes anmerken, daß alle Gemälde des Chevalier van der Werff, zu aller Zeit und auch noch anitzt einen ganz allgemeinen Beyfall gefunden haben, der sich nicht blos auf Kenner, Künstler oder Personen, die sonst schöne natürliche Einsichten, und einen guten und regelmäßigen Geschmack haben, einschränkt, sondern so ausgebreitet und allgemein ist, daß er sich auch bis auf Liebhaber der Malerey erstrecket. (Ich meine nicht solche, die sich blos darum, weil es zu einer feinen und polirten Lebensart gehört, dafür gehalten wissen wollen, sondern diejenigen, die wenige oder gar keine Begriffe von den Schönheiten in dieser Kunst haben.) Auch die empfinden bey dem Anblicke der Gemälde von diesem Meister dennoch so etwas Einnehmendes und Eroberndes, das ihnen gleichsam ihren Beyfall abzwingt. Hingegen zweifele ich, ob diesen Leuten ein Entwurf vom Rubens, worin doch ein größeres Genie, mehr Verstand und Kunst steckt, so leicht gefallen wird, wenn sie auch historisch richtig überzeuget wären, daß Rubens mehr Schönes und Vortrefliches in einer Woche verfertiget habe, als der Chevalier van der Werff in einem ganzen Jahre.

Chevalier van der Werff.

No. 130.

Elisabeth und Maria.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 5 Zoll breit.

Die Haltung hat der Ritter van der Werff sehr schön in diesem Bilde ausgedrückt. Es ist gut gezeichnet und componirt. Der Fleiß in der Ausführung ist auch nicht gesparet, so daß es mit unter die schönen Stücke von diesem Meister kan gerechnet werden.

Chevalier van der Werff.

No. 131.

Cimon und Pera.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 7 Zoll hoch, und 1 Fuß 3 Zoll breit.

Der Anblick dieses Gemäldes ist rührend. Die Tochter stellet sich hier dem Vater mit entblößter Brust dar, und in ihren Gesichtszügen herrschet so viel Sanftes, Gelaßenes und Reizendes, das den Kenner, und einen jeden, der ein weiches zärtliches Herz hat, ungemein rühren muß. Sie ist hier-

hiernächst in einer schönen Haltung ausgemalt, so daß sie auch in Absicht des Effects, den das Bild macht, immer die Hauptfigur bleibet. In dem neben ihr liegenden Kinde ist viel Wahrheit und Natur. Der Hintergrund ist ein Gefängnis, aus welchem ein Kriegesknecht durch ein vergittertes Loch siehet.

Gerard Dov.

No. 132.

Ein Mannskopf.

Auf Holz gemalt, 9 Zoll hoch, und 7 Zoll breit.

Als ein Kriegesknecht ist die Kleidung und fleißig gemalt; von vieler Haltung und Effect.

Peter van der Werff.

No. 133.

Daphne und Chloe.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Sie sind beyde sitzend vorgestellet, und die Daphne ist vom Rücken anzusehen. Zum Hintergrunde hat der Meister eine Landschaft gewählt, die

von

von der Abendröthe ungemein einnehmend beleuchtet wird, und durch die schöne Vertheilung des Lichts und Schattens macht dis Stück überhaupt einen sehr schönen Effect. Das Colorit ist hiernächst warm und kräftig, und hat nichts Hartes oder Elfenbeinernes an sich, wie man gemeiniglich an des Ritters Adrian van der Werff Colorite wahrnimmt. Dis ist mit ein Grund, woraus man mit der grössesten Wahrscheinlichkeit vermuthen und behaupten kan, daß Peter van der Werff dieses Stück, ohne Beyhülfe seines Bruders, verfertiget habe. Ich muß von diesen beyden Meistern noch anmerken, daß ihnen die Composition jederzeit sehr schwer gefallen ist: denn man siehet in allen ihren Gemälden, daß sie sich recht gequält haben, ihre Gedanken gut anzuordnen, und dem Ganzen proportionirt zusammen zu setzen; ein Fehler, der nicht von ihrem Fleiße und ihrer Bemühung, mit der sie arbeiteten, herührete; sondern seinen nähern Grund in einer mangelhaften Beschaffenheit ihres Genie hatte, das sie freylich nicht ganz umschaffen konten.

Gerard Dov.

No. 134.

Eine bejahrte Frau.

Auf Holz gemalt, 9 Zoll hoch, und 7 Zoll breit.

In diesem alten Kopf ist viel Fleiß und Natur; das Colorit ist etwas wärmer und kräftiger wie gewöhnlich.

Chevalier van der Werff.

No. 135.

Diana.

Ganze Figur auf Holz gemalt, 1 Fuß hoch, und 10 Zoll breit.

Sitzend im Schatten unter einem Baum, hat van der Werff diese Göttin vorgestellet. Der Schlagschatten fällt auf das ganze Gesicht, und auf die Brust auch etwas. Im Schatten ist dennoch alles klar und schön zu erkennen. Das Hauptlicht fällt auf den Schooß und die Lenden.

Fran-

Francesco Mazzuoli detto il Parmeggianino.

No. 136.

Maria mit dem Kinde Jesus.

Halbe Figur auf Holz gemalt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 10 Zoll breit.

Ein kleines, aber ein ausnehmendes, rares und kostbares Stück von diesem Meister; weil es fast unmöglich ist, etwas von seinen Gemälden zu bekommen; wie auch in Italien selbst seine Gemälde mit fast unglaublichen Summen bezalet werden, nemlich seine größern Stücke; ganz kleine finden sich noch. In der zahlreichen Sammlung der Dreßdner Gallerie sind zwey Gemälde vom Parmeggianino; das eine ist eine Composition von etlichen Figuren, und das zweyte ist Maria mit dem Kinde Jesus, halbe Figur Lebensgröße, und sehr bekannt unter dem Nahmen: (la Madonna della Rosa.) Dieses, wie auch das vorige, sind beyde in Kupfer gestochen; wie auch das erst beschriebene Marienbild vom Sadler gestochen ist.

Gerard Dov.

No. 137.

Eine alte Frau.

Ist der Gefährte zu No. 139.

Es ist diese alte Mutter im Profil gemalt. Ihr ehrwürdiges Haupt bedeckt eine Pelzmütze. Der Fleiß des Meisters hat auch dieses Stück vortreflich und mit vieler Kunst ausgeführet.

Chevalier van der Werff.

No. 138.

Die Anbetung der heiligen drey Könige.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Dieses Gemälde hat van der Werff nach der Erfindung und Composition des Rubens gemalt; weil er sich in denen Jahren noch unfähig befunden hat, eine Composition von vielen Figuren zu unternehmen. Er hat aber seinen Fleiß in diesem Bilde gezeiget, und des Rubens Character und Colorit sehr gut darin nachgeahmet.

Gerard Dov.

No. 139.

Ein Einsiedler.

Ein Bruststück auf Holz gemalt, 9 Zoll hoch, und 7 Zoll breit.

Der verdienstvolle Gerard Dov hat dieses kleine Kabinetstück mit vielem Fleiße sehr schön ausgeführet. Es ist ehedem die Zierde des Kabinets des Herrn Lormier im Haag gewesen.

Carl Maratt.

No. 140.

Maria mit dem Kinde Jesus.

Halbe Figur 3 Fuß 3 Zoll hoch, und 2 Fuß 5 Zoll breit.

Alexander Cocchi hat dieses Stück im Jahr 1758. in Rom, nach einem Gemälde des Carl Maratt, in Musaick verfertiget, und dem Original sehr genau mit vieler Kunst nachgeahmet. Ich habe ausserhalb Rom kein besseres und schöneres Stück von dieser Art gesehen. In der Petri Kirche in Rom sind mehrentheils die großen und prächtigen Altarblätter von dieser Arbeit; und an den noch nicht völlig fertigen wird noch immer beständig gearbeitet. So ge-

schickt nun auch dieser Alexander Cocchi in Musaick zu arbeiten ist; so sind doch jetzt sehr viele in Rom bey der Petri Kirche, die ihn würklich noch weit übertreffen.

Correggio.

No. 141.

Das Bildniß eines Geistlichen.

Halbe Figur auf Holz gemalt, 5 Fuß 2 Zoll hoch, und 3 Fuß 8 Zoll breit.

Er ist in seiner gewöhnlichen Uniform, schwarz, und in einem Lehnstuhle sitzend, vorgestellet. Die Zeichnung ist eckigt und ausnehmend schön; besonders was die Hände anbetrift: wie denn auch die Freyheit, mit der es der Meister gemalet hat, Bewunderung und Ruhm verdienet. Die Farben sind lebhaft und machen einen ungezwungenen natürlich schönen Effect. Die Haltung ist auch gut; und obgleich der Hintergrund eine grüne Tapete vorstellet: so gereichet dis doch dem Bilde zu keinem Nachtheil. Der Geschmack des Holbeins herrschet überhaupt sehr darin, ausser daß es schöner, und besonders freyer gemalt ist, wie Holbein gewohnt war. Dieses Stück ist daher auch unter der Anzahl der besten Bild-

Bildnisse zu zählen, und unstreitig viel schöner, als das Bildniß eines Medicus, von Correggio, das sich in der Dresdner Gallerie befindet, und eins von den hundert Gemälden ist, die aus Modena dahin gekommen sind. Denn in diesem letztern Stücke wird man wenigstens nicht den wahren und schönen Effect bemerken, den dieses Bildniß eines Geistlichen sogleich dem ersten Anblicke gewähret. Ich muß hierbey anmerken, daß man die Bildnisse, die von den berühmtesten Historienmalern nach dem Leben verfertiget sind, sehr schwer kennen kan. Selbst Rubens Bildnisse, die doch unter allen noch die kennbarsten sind, erfordern sehr genaue Durchsicht und Beurtheilung, wenn man sie von des van Dyk Arbeit richtig unterscheiden will; daher dergleichen Irrthum, wenn ihn auch ein geübtes Auge begienge, Nachsicht und Vergebung, ohne Spötterey und niedrige Vorwürfe, verdienet.

Raphael.

No. 142.

Die Psyche.

Ganze Figur 3 Fuß 3 Zoll hoch, und 2 Fuß 5 Zoll breit.

Je kleiner ganze Figuren sind, je schwerer und künstlicher ist es, sie in der Musaick zu verfertigen; und je mehr verdienen sie daher auch unsere Bewunde-

derung. Es ist dieses Stück nach einem Originalgemälde des Raphaels, in Rom, im Jahr 1757 gemalt, und zwar vom Alexander Cocchi. Die Psyche ruht auf den Wolken, und hat zu ihrer Rechten den Liebesgott, welcher einen Pfeil abschießen will. Kunst und eine gewisse Behutsamkeit, mit welcher dergleichen Bilder ausgearbeitet werden müssen, sind hier deutliche Beweise eines glücklichen und geübten Pinsels; und man kan dis Stück daher auch unter die besten zählen, die aus Rom nach Deutschland gekommen sind.

Carl Maratt.

No. 143.

Maria.

Auf Leinwand gemalt, 1 Fuß 11 Zoll hoch, und 2 Fuß 5 Zoll breit.

In dem Gesichte der Maria hat Carl Maratt sehr viel Schönes und Angenehmes ausgedrückt. Das Colorit ist kräftig und leuchtend. Indessen ist nicht zu läugnen, daß der Meister noch viel schönere Marienbilder verfertiget, worin er sich in der That von einer sehr großen Seite gezeiget hat.

Cor-

Correggio.

No. 144.

Maria mit dem Kinde Jesus.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 4 Fuß 1 Zoll hoch, und 3 Fuß 2 Zoll breit.

Sitzend hat Correggio die Maria vorgestellet; und das Kind Jesus in ihrem Schooße. Ein Engel bringet selbigem einen Wiedehopf; und das Bild ist bekannt unter dem Nahmen: (la Vierge de la Hůp.) Hin und wieder hat dieses Bild etwas gelitten; indessen macht es dennoch einen guten Effect.

Julius Romanus.

No. 145.

Die Vermählung der heiligen Catharina.

Halbe Figuren auf Leinwand gemalt, 2 Fuß 6 Zoll hoch, und 2 Fuß 2 Zoll breit.

Vier Figuren machen die Composition dieses Bildes aus: nemlich, die Maria mit dem Kinde Jesus, welches sie an ihre Brust drücket; die heilige Catharina, die vor der Maria stehet; und dann im

Hintergrunde der heilige Joseph. Julius Romanus hat dieses Gemälde völlig in dem Geschmacke des Andreas del Sarto gezeichnet, und auch componiret; ausser, was die heilige Catharina anbetrift, bey welcher er der Zeichnungsart des Parmeggianino gefolget ist.

Raphael.

No. 146.

Loth mit seinen beyden Töchtern. (*)

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 6 Zoll hoch, und 3 Fuß 5 Zoll breit.

Wenn schon der erste Anblick dieses Bildes den Anschauer in Bewunderung und Erstaunen zu setzen fähig ist, wie es denn wahrhaftig dis vermag; wie groß, wie lebhaft und rührend muß denn der Eindruck davon seyn, wenn der Kenner oder Künstler die hohen Vollkommenheiten dieses Meisterstücks, das nur das einzige in seiner Art ist, mit einem geübten und scharfsichtigen Auge betrachtet? — So sahe es einst der Director von der Maleracademie in Berlin, Herr L. N. le Sueur; und dieser größeste Zeichner unserer Zeiten empfand den mächtigen Eindruck in seinem ganzen Umfange, den es fühlen zu laßen

(*) 1 Buch Moses Cap. 19 v. 31. 32. 33.

laßen fähig ist. Er hat eine Zeichnung davon verfertiget, wornach Herr Preisler in Koppenhagen, die Kupferplatte gestochen; und diese ist so gut gerathen, daß sie einen allgemeinen Beyfall erhalten hat. Eben dieser Preisler hat sehr oft in seinem Schreiben bedauert, daß er nicht hätte das Glück haben können, dieses kostbare Gemälde selbst in Augenschein zu nehmen; ob er gleich gern gesteht, daß er mit der Zeichnung vollkommen zufrieden gewesen sey; welches er auch wohl hat seyn können, da der Herr Director weder Fleiß, noch Mühe gesparet hat, die verschiedenen eingeschickten, noch nicht völlig fertigen Abdrücke, nach dem Gemälde selbst, sorgfältig zu untersuchen und wieder zu übersehen. Dieses Kupfer macht den beyden geschickten Künstlern viel Ehre und Ruhm, der eben so lange unvergänglich seyn wird, so lange noch der Geschmack am Schönen durch gute Regeln geleitet wird; und es wäre zu wünschen, daß alle Meisterstücke in dieser Kunst so schön gestochen wären. Man kennt überhaupt nur fünf Gemälde, die überaus zart und mit Fleiß ausgemalt sind, und in dieser Absicht alle andere übertreffen: nemlich das eben beschriebene; ferner die Vorstellung der heiligen Familie, in der Sammlung des Königs von Frankreich; die heilige Cecilia in Bologna; desgleichen die

Mutter des Heilandes mit dem Kinde Jesus, in Florenz, in der schönen Sammlung des Großherzogs von Toscana. Es ist rund und von Bloemaart gestochen; und endlich zu Rom, in der Sammlung der Familie Barbarini, ein Bildniß von einem jungen Frauenzimmer, mit entblößter Brust und nackenden Armen, das ehemals die Königin Christina von Schweden gehabt hat, das mit solchem Fleiß und geschmolzen gemalt, auch so schön colorirt ist, wie nur immer ein Correggio zu thun vermögend gewesen. Raphael hat dieses Bildniß in vielen Gemälden angebracht. Es stellt eigentlich eine Bäckers Tochter vor, die er zärtlich liebte. Da seine Geschäfte nicht erlaubten, immer um ihr zu seyn, und er sich gleichwohl doch gern auf eine Art mit ihr unterhalten wollte: so malte er sehr oft ihr Bildnis, das seinem weichen Herzen tief eingepräget war, und mehrentheils malete er es schön und voll Feuer, so wie die Macht der Liebe seinen Pinsel beseelte.

In diese benannten fünf Gemälde hat Raphael wahre und hellleuchtende Schönheiten gebracht, und man kan auch aus denselben alle diejenigen gänzlich widerlegen, die, in ihren Schriften von seinen Werken, ihn beschuldigen wollen, daß er gar kein Colorit gehabt habe. In dem eben beschriebenen Stücke ist

eine

eine so sanfte Haltung, und ein so angenehmes Colorit, daß man es für eine Arbeit des Anton da Corregio halten könnte, wenn es weniger schön gezeichnet, und wenn Correggio im Stande gewesen wäre, seinen Gemälden die edlen und vortreflichen Umrisse zu geben, die der unsterbliche Raphael in seiner Gewalt hatte.

Julius Romanus.

No. 147.

Orion.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 9 Zoll hoch, und 3 Fuß 9 Zoll breit.

In der Zeichnung dieses Bildes hat der Meister besonders vielen Fleiß und Mühe angewandt. Das Colorit ist nach dem gewöhnlichen Geschmacke der damaligen Zeiten, mithin ohne großen Reiz und Anmuth. Ein jeder Maler sahe hauptsächlich nur auf die Zeichnung und Rundung, und Correggio und Titian waren, wie bekannt, die ersten, die ein besseres und schöneres Colorit zeigeten. Dieses Bild ist um so vielmehr eines Platzes in einer Gallerie würdig, weil es nicht den geringsten Schaden hat, und also von keiner fremden Hand überschmieret ist. Die

Frau-

Frauenzimmer sind sehr schwank und mit einem gewissen edlen Anstand, der diesem Geschlechte, wenn er nicht ins Affectirte fällt, ungemein kleidet, gezeichnet. Der Meister hat auch sehr vieles von dem Geschmacke, nach welchem man die alten Bildsäulen verfertigte, darin angebracht. Die Vorstellung des Orion ist nicht sehr deutlich ausgedrückt, und man muß schon sehr genau allem nachdenken und alles überlegen, wenn man sich nicht irren will. Daniel Berger hat dieses Gemälde im Jahr 1766 in Kupfer gestochen, wie man denn überhaupt fast 500 Blätter zählet, die nach des Julius Romanus Gemälden sind gestochen worden. Die noch von der Zeit und Vernachläßigung unversehrt gebliebenen Werke dieses Meisters sind sehr schwer zu bekommen; zumalen er die größesten und mehresten Vorstellungen auf Mauern gemalet.

Limbourg.

No. 148.

Die heilige Familie.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 2 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 9 Zoll breit.

Um dieses Stück mit gutem Grunde von den Werken des Adrian van der Werff zu unterscheiden, muß man wirklich schon ein genauer Kenner

ih-

ihrer Arbeit seyn. Limbourg hat sich darin von seiner größesten Seite gezeiget, und alles geleistet, was er nur zu leisten vermogt hat. Was van der Werff in Absicht der Feinheit des Pinsels und seines besonders achtsamen Fleißes, worin ihm doch Limbourg und Sperling noch am meisten nachgeahmet, in seinen Gemälden voraus hat, das suchte Limbourg hier durch eine schöne Haltung und durch ein warmes Colorit zu ersetzen; welches letztere van der Werff nicht so gut heraus bringen konnte; da es gemeiniglich immer, wie ich bereits angezeiget, dem Elfenbein ähnlich blieb, und seine Umrisse auch ins Harte fielen. Es ist dieses Stück, da es von einem Liebhaber der Malerey bestellt wurde, im Jahre 1750. verfertiget. Dieser Liebhaber sammlete ein Cabinet, worin er wenigstens 1 Stück von allen berühmten Malern, die in diesem Jahrhunderte gelebet hatten oder noch lebten, aufzuweisen im Stande war. Es ist aber nunmehro zerstreuet, und die Gemälde sind in verschiedene schöne Sammlungen vertheilet worden.

Che-

Chevalier van der Werff.

No. 149.

Loth mit seinen beyden Töchtern.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 5 Zoll hoch, und 1 Fuß 2 Zoll breit.

In diesem Bilde ist van der Werff von seiner Art zu coloriren fast abgegangen, weil es ein kräftiges und warmes Colorit ist. Er hat dieses Gemälde mit besondern Fleiße und Haltung ausgearbeitet; und die Vorstellung ist in einer Höle, welche den ganzen Hintergrund des Gemäldes ausmacht; es ist auch gut gezeichnet.

Peter van der Werff.

No. 150.

Loth mit seinen beyden Töchtern.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 5 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Durch die gute Austheilung des Lichts und Schattens ist die Haltung sehr schön gerathen; besonders sind die dunkeln Theile mit vieler Klarheit vorgestellet. Das Colorit ist warm. Ueberhaupt hat der Meister an diesem Bilde keinen Fleiß ge-

spa-

sparet, und es kan allerdings unter die Anzahl seiner besten Stücke gerechnet werden. Se. Durchlaucht der Landgraf von Hessencassel haben eben diese Vorstellung. Sie ist aber vom Chevalier Adrian van der Werff, und hat auch einige Veränderungen. Da Peter van der Werff sehr oft die Vorstellungen seines Bruders wiederholet; oder, um genauer zu reden, die Erfindung und den ersten Gedanken desselben in seinen Gemälden beybehalten hat; doch so, daß er hernach in die Ausführung sehr merkliche Veränderungen brachte: so kan es vielleicht seyn, daß er die Vorstellung dieses Stücks von seinem Brüder entlehnet hat.

Chevalier van der Werff.

No. 151.

Die heilige Familie.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 5 Zoll hoch, und 1 Fuß 2 Zoll breit.

Nach einem vortreflichen Gemälde des Rubens hat van der Werff dieses Kabinetstück in seinen jungen Jahren verfertiget. Der Fleiß in diesem Stücke ist besonders zu bewundern; und er hat sich alle Mühe gegeben, dem Rubens nachzuahmen, besonders im Colorit.

Domenichino.

No. 152.

Der heilige Hieronimus.

Ganze Figur auf Leinwand gemalt, 1 Fuß 11 Zoll hoch, und 1 Fuß 4 Zoll breit.

Von den Staffeleystücken, die dieser große Meister verfertiget hat, ist dieses eines seiner schönsten. In der Zeichnung ist viele Natur und Ordnung; im Colorite viel Haltung, und in der Ausführung ein besonderer Fleiß. Es ist dieses Stück auch vom Teresa del Po in Kupfer radirt, und ohne allen Widerspruch eine wahrhafte Zierde des schönsten Kabinets.

Chevalier van der Werff.

No. 153.

Ein Frauenzimmer mit einem Buche.

Halbe Figur auf Holz gemalt, 1 Fuß 4 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Das Buch hält sie in der rechten Hand, und siehet lächelnd auf zwey mit einander spielende Kinder. Licht und Schatten sind in diesem Stücke

sehr

sehr gut ausgedrückt. Es ist fast in dem Geschmacke des vorher beschriebenen Bildes, (Simson und Delila) und mit eben so großem Fleiße ausgeführt. Der Meister ist hier würklich von seiner sonst gar zu blassen Art im Malen abgegangen. Man hat ihn immer, und vielleicht nicht ganz ohne Grund, dieses Fehlers beschuldiget, und an ihm getadelt, daß er sein Colorit im Nackenden zu sehr dem Elfenbein ähnlich gemacht, daher es zu geschliffen und zu poliert aussiehet; mithin nicht allemahl ein warmes und natürliches Colorit gehabt habe. Indessen sind seine Werke, ihrer übrigen Vollkommenheiten wegen, schön und unnachahmlich; denn ob sich gleich sein Bruder, Peter van der Werff, Limbourg, Wygmann, Sperling, Philipp van Deyk, Beschey und Colins alle ersinnliche Mühe gegeben haben, ihm in seiner Art zu folgen, auch in der That, wie man nicht läugnen kan, weit darin gekommen sind: so wird doch ein wahrer Kenner, (aber der muß es auch seyn,) bey Gegeneinanderhaltung der Werke dieser benannten Maler, mit der Arbeit des Adrian van der Werff, nicht so leicht irre gemacht werden, wie denn ein Kenner überhaupt, Originalien von Copien und Nachahmungen am besten, leichtesten und sichersten zu unterscheiden weiß. Dieses schöne Stück ist

auch ehedem die Zierde der Sammlung des Herrn Lormier im Haag gewesen.

Chevalier van der Werff.

No. 154.

Loth, wie er aus Sodom geht.

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 5 Zoll breit.

Der Chevalier van der Werff hat verschiedene Stücke gemalet, wozu die Erfindung und Composition von andern berühmten Meistern entlehnt worden. Die Composition dieses Bildes, welches den Loth, wie er nebst seiner ganzen Familie von zweyen Engeln aus Sodom geführet wird, vorstellet, ist dem Rubens, dessen berühmtes Bild von dieser Geschichte man auch in Kupfer gestochen hat, abgeborgt. Der Meister hat einen erstaunlichen Fleis dabey gezeiget. Das Colorit, welches ebenfalls dem Rubens nachgeahmt worden, ist sehr reizend.

Gerard Dov.

No. 155.

Maria Magdalena.

Halbe Figur auf Holz gemalt, 1 Fuß hoch, und 9 Zoll breit.

Die Schönheit und Klarheit der Farben, die Gerard Dov mit einem freyen, geübten und kunstreichen Pinsel aufgetragen hat, setzen dieses Stück vor der Tadelsucht in Sicherheit. Ich glaube auch, daß es, so wie alle Gemälde, die mit einem leichten und freyen Pinsel gemalet sind, einen Kenner wenigstens eben so aufmerksam und zufrieden machen wird, als diejenigen Werke, die mit einem gar zu großem Fleiße ausgemalet sind, weil die ersteren offenbar eine größere Uebung und Kunstfertigkeit voraus setzen.

Van Dyk.

No. 156.

Heinrich Liebert, ein Organist.

Halbe Figur auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 7 Zoll hoch, und 2 Fuß 8 Zoll breit.

In diesem Bilde ist lauter Wahrheit und Leben; van Dyk hat in dem Gesichte dieses Mannes sein ganzes musicalisches Genie ausgedrückt. Er hat

ein Blatt Papier mit Noten in der Hand, und um den Leib eine goldene Kette, womit ihn ohnfehlbar ein Kenner und Verehrer seiner Verdienste wird beehret und belohnet haben. Es ist dieses Bildnis auch in Kupfer gestochen, (*) und gehöret mit zu den hundert Stücken, die nach des van Dyk Gemälden gestochen worden sind, und Prinzen und Prinzeßinnen, mehrentheils aber Künstler, vorstellen. Das beste Exemplar von diesen hundert Kupferstichen, ist dasjenige, welches von Enden in Verlag gehabt hat. Es sind unvergleichlich schöne Abdrücke; allein es ist itzo auch fast nicht möglich, sie zu haben, und wenn man sie ja noch einmahl zu finden das Glück hat, so sind sie fast nicht zu bezahlen.

Van Dyk.

No. 157.

Salvator Mundi.

Ein Brustſtück auf Holz gemalt, 2 Fuß 6 Zoll hoch, und 2 Fuß 2 Zoll breit.

An dem Kopfe dieses Mannes hat der Meister besonders vielen Fleiß gewendet, und ihn mit einem sehr freyen und meisterhaften Pinsel ausgeführet.

Bi-

(*) Henricus Libert, Gröningensis, Cathedral. Ecclesiæ Antwerp. Organista. A it. van Dyk pinxit, Petrus de Jode sculpsit.

Bianchi.

No. 158.

Venus.

Ganze Figur auf Leinwand gemalt, 1 Fuß 6 Zoll hoch, und 2 Fuß breit.

Die Venus schläft, und lieget auf dem Rücken. Der Hintergrund stellet eine Landschaft vor, in welcher ein Wasserfall zu sehen ist. Das Colorit ist angenehm, und in dem ganzen Bilde eine gute Haltung. Der Meister hat darin besonders dem Peter da Cortona nachahmen wollen; und es ist ihm auch noch überdem geglückt, in seinen Zügen einige Aehnlichkeit mit den feinen und angenehmen Pinselstrichen des Correggio zu treffen.

Anton Watteau.

No. 159.

Die Liebe auf der französischen Schaubühne.

Auf Leinwand gemalt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Die Composition in diesem Gemälde ist sehr angenehm, und durch die schöne Austheilung des Lichts und Schattens macht es den vortreflichsten Effect. An der schönen Malerey wird ein Kenner hierin nichts auszusetzen haben.

Breugel und van Baalen.

No. 160.

Ceres und Flora.

Auf Holz gemalt, 1 Fuß 11 Zoll hoch, und 2 Fuß 11 Zoll breit.

Eine Landschaft nebst einem Ufer machen wohl das Hauptwesen dieses Bildes aus. Im Vordergrunde siehet man eine ziemliche Menge von verschiedener Art Fischen und Seegewächsen; wie auch verschiedene Blumen und Erdfrüchte. In der Mitte des Bildes hat van Baalen die Ceres und Flora gemalt. Die Figuren sind schön, und in Verbindung mit dem Uebrigen proportionirt. Der Fleiß, welchen Breugel an die Landschaft, Fische, Blumen und Früchte gewendet, ist außerordentlich; und es ist überaus schwer, dergleichen Bilder zu copiren; ja es ist auch nicht einmahl einem arbeitsamen und fleißigen Künstler zu rathen; denn durch Copiren wird er eben nicht einen großen Fortgang in seiner Kunst machen; und wenn er auch noch so eifrig arbeitete, und alle Mühe anwendete, seine Copie schön auszuführen: so wird sie wenigstens doch in den mehresten Stellen dem Original unähnlich bleiben.

Cigniani.

No. 161.

Eine Schäferin.

Halbe Figur auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 6 Zoll hoch, und 4 Fuß 5 Zoll breit.

Natur und Wahrheit, diese zwey verbundene Grundvollkommenheiten eines geschikten Malers, hat der Meister in diesem Bilde sehr deutlich gezeiget. Das Gesicht der Schäferin, die sich auf ihren rechten Arm stützet, ist von der Seite vorgestellet. Die noch hinzugefügten Kinder sind besonders schön gezeichnet und colorirt. Ueberhaupt ist dieses Stück eines der schönsten vom Cigniani. Er behauptet mit Recht einen Platz unter denen, die sich im Colorite besonders hervorgethan haben; und er muß also zu der Claße eines Correggio, Titian, Lucas Giordano, Pietro da Cortona, gerechnet werden. Wer nun versteht, was zu einem schönen Colorite für Geschicklichkeiten erforderlich sind, und wie diese fast alle andere in der Malerey übertreffen, der wird auch diesen großen Männern die Achtung und Werthschätzung nicht versagen, auf welche sie so billigermaßen einen Anspruch zu machen berechtiget sind. Dieses Gemälde hat ehedem die schöne und kostbare Sammlung des Cardinals Valenti Gonzaga in Rom gezieret.

Van Dyk.

No. 162.

Venus in der Werkstatt des Vulcanus.

Ganze Figuren auf Leinwand gemalt, 3 Fuß 3 Zoll hoch, und 4 Fuß 7 Zoll breit.

Venus legt hier die vom Vulcanus geschmiedete Waffen in seiner Werkstatt an. Es ist dieses schöne Staffeleystück besonders sehr angenehm colorirt; auch gut gezeichnet: fleißig ausgeführt; und Licht und Schatten sind mit einer schönen Haltung verbunden.

David Teniers.

No. 163.

Die Versuchung des heiligen Antonius.

Auf Leinwand gemalt, 2 Fuß 8 Zoll hoch, und 3 Fuß 10 Zoll breit.

Teniers hat ohnstreitig viel Vergnügen an dieser Vorstellung gefunden; denn er hat sie oft, wiewohl jedesmahl mit Veränderungen, wiederholet. Ich will noch hinzu setzen, und ich glaube, ein genauer Beobachter dieses Stücks wird mir nicht wi-

dersprechen, daß er dabey immer lustig und aufgeräumt gewesen seyn muß. Das Frauenzimmer in diesem Bilde ist das Bildniß seiner lieben Frau, und der alte heilige Antonius ist das Bildniß seines Vaters. Da er ungemein gern Ungeheuer vorstellete: so hat er auch die mehresten seiner Vorstellungen damit verzieret. Von dieser muß man rühmen, daß sie mit einem leichten und meisterhaften Pinsel ausgeführet ist, und daher ein schönes Kabinetstück genannt zu werden verdienet; obgleich das Colorit darin ein wenig kalt gerathen. Ehedem waren die Gemälde des Teniers in Paris in grosser Achtung; allein nachdem Ludewig XIV. einmahl zu viele Stücke vom Teniers in einer Kammer aufgehängt fand, worunter die mehresten Ungeheuer, Bettler, Zahnärzte und Bauern vorstelleten: so befahl er, daß man diese sogleich aus dem Zimmer wegnehmen solte. Und von diesem Zeitpunckte an haben die Werke des Teniers in Paris den allgemeinen Beyfall verlohren, wodurch aber andere Liebhaber derselben den Vortheil gehabt, ihre Sammlungen damit auf eine bequemere Art zu zieren.

Rembrandt.

No. 164.

Ein Mann.

Halbe Figur auf Holz gemalt, 3 Fuß hoch, und 2 Fuß 6 Zoll breit.

Der alte Mann, den Rembrandt hier vorgestellet hat, ist in orientalischer Kleidung, und faltet die Hände. Er ist ohnfehlbar nach dem Leben gemalt, wobey sich Rembrandt jederzeit, wenigstens in der Ausführung, mehr Mühe gegeben, als gewöhnlich; daher auch dieses Stück einen Vorzug vor seinen übrigen Werken hat.

Van Dyk.

No. 165.

Die Mutter Christi.

Ist der Gefährte zu No. 157.

Van Dyk hat dieses Bildniß auch mit vieler Kunst und Freyheit schön ausgeführet. Indessen ist nicht zu läugnen, daß er sich bey dem Gefährten desselben mehr Mühe gegeben hat, indem man, wenigstens in dem Kopfe dieses Bildnisses, eben nicht den besten und edelsten Character findet. Sonst verdienet dieses Stück deshalb auch viele Achtung, weil es sehr meisterlich ausgemalet ist.

Rubens.

No. 166.

Orpheus und Euridice. (*)

Ganze Figuren auf Holz gemalt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 2 Fuß 6 Zoll breit.

Dieses kleine Staffeleystück ist gewiß eines der schönsten Kabinetstücke, ob man es gleich nur eigentlich einen Entwurf zu einem grösseren Gemälde nennen kan. Es ist gut durchstudieret und mit Fleiß ausgearbeitet. Die Composition und Zeichnung sind schön; und das Colorit kräftig, mit einem freyen und geübten Pinsel gemalet, den Verstand und Ueberlegung geführet haben.

Watteau.

No. 167.

Die Liebe auf der italiänischen Schaubühne.

Ist der Gefährte zu No. 159.

So wie Watteau in dem vorher erwähnten 159sten Stücke mit dem besten Erfolg die Klarheit und Heiterkeit des Tages vorgestellet hat: so ist er in diesem bemüht gewesen, das Dunkle und Melancolische der Nacht schön und prächtig aus-

(*) Ovidius Libr. Metamorphos. libr. X.

auszudrücken, welches ihm eben so gut geglücket ist. Es sind diese beyden Gemälde, in eben der Größe, vom Cochin in Kupfer gestochen worden.

Breügel und van Baalen.

No. 168.

Venus und Vulcanus.

Ist der Gefährte zu No. 160.

Die schönen Rudera von Gewölben, die Landschaft, die verschiedenen Waffen, die Vögel fast von allen Arten; alles dieses ist vom Breugel. Die Figuren aber sind vom van Baalen. In den Ruderibus ist die Werkstatt des Vulcanus, wo seine Leute sehr geschäftig sind. Das ganze Stück ist mit nicht geringerem Fleiße gemalt, als das vorhergehende No. 160., und ich glaube, daß auf beyden die vier Elemente so abgebildet sind, daß das erstere, das Wasser und die Erde, und dieses die Luft und das Feuer vorstellen und ausdrücken soll. Diejenigen, die diese Art zu denken und zu malen lieben, werden beyde Bilder mit vielem Vergnügen betrachten.

Ende der Beschreibung der Gemälde.

Kurze Nachrichten von denen Malern, deren Werke beschrieben sind, nach alphabetischer Ordnung.

A.

Albani, Franz.

Er ist Anno 1578. in Bologna geboren, und ward bey den beyden Caracci ein Mitschüler des Guido Reni. Des Albani Vorstellungen und Compositionen sind allezeit angenehm, und das Colorit mit vielem angewandten Fleiße reizend ausgedrückt. Die Fabeln von der Venus und den Liebesgöttern haben seinen schönen Pinsel am meisten beschäftiget. Die kleinen Kinder hat er auch ausnehmend schön gezeichnet und coloriret, worin ihm auch bis itzt noch keiner zuvor gekommen ist; so wie Guido Reni in Marienbildern allen andern Malern den Vorzug streitig gemacht hat. Albani erwarb sich einen

großen

großen Ruf. Seine Gemälde sind in Italien, und besonders in Frankreich, sehr hoch geschätzet worden, weil das Auge in ihnen viel Anmuth und Belustigung findet. Malvasia beschreibt sein Leben sehr ausführlich. (*) Er ist in Bologna Anno 1660 im 82sten Jahre seines Alters gestorben.

B.

Johann Breugel.

Er ist Anno 1589. in Brüssel gebohren, und hat sich mehrentheils nach der Natur gebildet. Im Landschaftmalen war er vorzüglich weit gekommen, so daß ihn auch Rubens, van Baalen und Rothenhammer für geschickt genug hielten, die Hintergründe in ihren Gemälden zu verfertigen. Houbraken schreibt viel von ihm (†), doch zeigt er nicht das Jahr seines Absterbens an. Seine Gemälde sind sehr hoch geschätzet und werden auch noch mit großen Summen bezahlet, besonders wenn die Figuren darinn von Rubens oder van Baalen gemalet sind.

Pom-

(*) Felsina Pittrice, di Carlo Cesare Malvasia. Tomo secondo. Pag. 223 - 294.

(†) Arnold Houbracken. Tom. I. Pag. 85.

Pompeo Battoni.

Lebt gegenwärtig in Rom, und ist einer der besten und berühmtesten Maler in Italien, wo seine Gemälde sowohl, wie auch an andern Orten, vielen Beyfall finden. Seit einigen Jahren hat er sich auf das Bildnißmalen gelegt, ohne Zweifel, weil er dadurch mehr gewinnet.

Jacob Beschey.

Er ist ein Schüler seines Bruders Balthasar, und Anno 1710 in Antwerpen gebohren. Man weiß von vier Brüdern dieses Namens, die sich der Malerkunst gewidmet, die aber auch alle nur geschickte Copisten und Nachahmer geworden sind. Unser Jacob Beschey hat vieles nach den Werken des Ritters Adrian van der Werff sehr gut copiret, und sich dadurch einiges Ansehen erworben. Von der Zeit seines Absterbens hat man keine zuverläßige Nachricht. Gerard Hoet erwehnet seiner. (*)

Petrus

(*) Gerard Hoets Anmerkingen ophet eerste en twede Deels, des Nieuwen Schouburghs. Pag. 85.

Petrus Bianchi.

Von Geburt ein Römer, ist Anno 1694 geboren. Er ist im Malen der angenehmen Art des Peter da Cortona gefolget, und in dieser Nachahmung sehr glücklich gewesen. Sein Colorit ist sanft und gefällig; und alle seine Gemälde sind schön, aber schwer zu bekommen. Er starb in Rom Anno 1739. Remy gedenket seiner. (†)

Ferdinand Boll.

Man weiß wohl, daß dieser Meister in Dortrecht gebohren ist; aber wann dis geschehen, davon hat man nichts erfahren können. Im dritten Jahre seines Alters ist er nach Amsterdam gekommen, und als er dort einen großen Trieb zur Malerey zeigte, so ward er im 10ten Jahre seines Alters ein Schüler von dem berühmten Rembrandt, der ihn vorzüglich liebte und allen andern Schülern vorzog. Er machte solche schnelle und glückliche Fortgänge in seiner Kunst, daß sein Meister selbst dadurch in Verwunderung gesetzet wurde. Ob er gleich mehrentheils im Malen die Art des Rembrandts beybehalten hat, so sind doch wirklich seine Zeichnungen mehr aus-

(†) Catalogue Raisonné de Tableaux. Pag. 12.

ausgeführet, und seine Gemälde überhaupt auch angenehmer. Nach dem Bericht des Houbracken (*) ist er sehr alt und bemittelt Anno 1681 gestorben.

Von Boullongne.

In Paris, und zwar Anno 1649, ist dieser Künstler gebohren. Den ersten Unterricht in der Malerey erhielt er von seinem Vater; nachher ging er nach Rom, und weil er sich hier nach den schönsten Kunstsachen zu üben Gelegenheit hatte; so nahm seine Geschicklichkeit auch immer mehr und mehr zu. Bey seiner Anwesenheit in der Lombardey hat er sich auch sehr nach den Gemälden des Correggio zu bilden gesucht. Als er sich eine lange Zeit in Italien aufgehalten hatte, kehrte er wieder nach Paris zurück, wo er sich noch große Ehre erwarb. Dargenville beschreibt sein Leben, und erzählt auch einige Begebenheiten von ihm. (†) Er starb in Paris Anno 1717.

C. Guido

(*) Arnold Houbracken. Tom. I. pag. 301.

(†) Abrégé de la Vie des plus Fameux Peintres, par Mr. d'Argenville. seconde Partie. Pag. 373.

C.

Guido Cagniacci.

Sein eigentlicher Nahme ist Guido Canlassi. Ob er gleich ein Schüler von Guido Reni ist; so hat er doch die Art zu malen, die sein Meister hatte, gänzlich fahren lassen, und die dunkele Art des Caravaggio angenommen, welche zwar der Kunst nach schön ist, aber für das Auge weniger Anmuth und Reitz hat. Er ist im Castel Durante geboren, und im 80sten Jahre seines Alters in Wien gestorben. Orlandi gedenket seiner. (*)

Hannibal Caracci.

Er ist der Stifter der ganzen Bolognischen Schule, in welcher sich hernach so viele große Künstler gebildet, und geschickt gemacht haben. Man siehet auch seine und seiner Brüder schönsten Werke in Bologna, wo er Anno 1560 geboren ist. Malvasia hat sein Leben und seine mehresten Gemälde sehr genau beschrieben. (†) Er starb Anno 1609 in Rom, wo man auch vorzüglich schöne Arbeiten von ihm hat.

Miche-

(*) Abecedario Pittorico, dell R. S. Pellegrino Antonino Orlandi. Ristampato da Pietro Guarienti in Venetia 1753 in 4to. pag. 320.

(†) Felsina Pittrice, del Conte Carlo Cesare Malvasia. Tomo I. pag. 357.

Michelangelo da Caravaggio.

In der Lombardey liegt ein Schloß Caravaggio genannt, und das ist der Geburtsort dieses Meisters. Sein eigentlicher Name ist Michelangelo Morigi. Caravaggio nannte man ihn nach dem Ort seiner Geburt, wo er Anno 1569 das Licht der Welt erblickte. Sein Vater lebte in der äußersten Armuth und war ein Maurer. Des jungen Caravaggio seine erste Beschäftigung war, daß er den Maurern Kalk, Steine und dergleichen zutrug, oder kurz, daß er die Verrichtungen eines Handlangers über sich nehmen mußte. Nicht lange hernach eräugnete es sich, daß dieser Jüngling nach Mayland kam, und da er hier verschiedenen Malern frischen Kalk zutrug, und sie mit Verwunderung arbeiten sahe; so war dieses gleichsam die Gelegenheit, wo sich sein bisher verborgen gebliebenes Genie zu entwickeln und zu zeigen anfieng; denn nun trieb ihn die Liebe zur Nachahmung, zum Zeichnen und Malen, und hiermit beschäftigte er sich ohne Ermüdung, voll Eifer und Lust. Die ersten 5 bis 6 Jahre malte er nichts als Bildnisse nach dem Leben; ein Beweiß, daß er nur die Natur zu seinem Lehrmeister gehabt, und eben sie bildete den großen Caravaggio, von dem man vortrefliche Sachen in Italien siehet, und dessen

gute Gemälde sehr gesucht und hochgeschätzet werden. Er hat verschiedene unangenehme Schicksale gehabt. Sein letztes nahm ihm das Leben. Er mußte nehmlich auf einem kleinen Schiffe flüchten; als er nun am Ufer des Meeres gelandet war und sich dort noch nicht sicher genug hielte, so läuft er noch nach Porto-Ercole; allein die Angst und große Erhitzung, der er unterwegens unterworfen seyn müssen, stürzte ihn in ein hitziges Fieber, welches ihn dort Anno 1609, im 40sten Jahre seines Alters, aus der Welt nahm. Baldinucci giebt von seinem Leben ausführliche Nachricht (*), und Baglione schreibt auch von ihm. (†) Seine Art zu malen war sehr frey, und wegen der starken und vielen Schatten, die er in seinen Gemälden anbrachte, fällt sie ins Dunkele, welches gleichwohl in vielen Bildern einen schönen Effect machet.

Andreas

(*) Notizie di Professori dell Disegno, di Filippo Baldinucci Fiorentino, Tomi XI. in 4to. Fiorenza 1688. Dec. II. della Parte III. del Secolo IV. pag. 274. Dieses ist eines der rarsten Bücher von denen, die vom Leben der Maler handeln. Es ist schwer, es vollständig zu finden.

(†) Vite di Pittori, Scultori, Architetti, ed Intagliatori, Scritte da Gio Baglione, Romano, in Napoli 1733. in 4to. p. 129.

Andrea Cellesti.

Anno 1637 ist dieser Meister in Venedig gebohren, und dort findet man auch, theils in Kirchen, theils in Gallerien, seine schönsten Werke; wiewohl er auch viele für andere und auswärtige Länder verfertiget hat. Seine Art zu malen gefällt. Er zeiget in allen seinen Gemälden ein grosses Genie und hat ein freyes und angenehmes Colorit. Er starb Anno 1706. Der Pater Orlandi giebt Nachricht von ihm. (*)

Carl Cigniani.

Dieser grosse und angenehme Coloriste, der dem Titian und Correggio im Colorite sehr nahe gekommen, ist Anno 1628 in Bologna gebohren. Er war ein Schüler des Albani, der ihn so lieb und werth achtete, daß er ihm öfters in seinen Gemälden etwas malen mußte. Cigniani ist ohnstreitig einer der besten italienischen Maler gewesen. Er zeichnete sehr schön. Alle seine Vorstellungen sind angenehm und voll Reizes und Wahrheit; und eben daher werden sie in Italien so hoch geschätzet und gar für unschätzbar gehalten. England hat besonders viele von seinen Gemälden erhalten, wiewohl in Bo-

(*) Abecedario Pittorico, ristampato dall Guarienti. pag. 53.

logna seine schönsten sind. Seine mehresten Vorstellungen sind Historisch und Mythologisch, und daher schon Beyfallswürdig. Zanotti beschreibt sein Leben und seine Werke ausführlich und schön. (*) Eins seiner Meisterstücke ist ohne Zweifel die Kuppel in einer Kirche in Forli, wo er auch Anno 1719 in dem hohen Alter von 91 Jahren gestorben ist. Den Ruhm eines verdienstvollen Mannes hat er sich durch seine Einsichten und Kunstfertigkeiten ohne Widerrede erworben.

Ciro Ferri.

Seine Geburtsstadt ist Rom, in der er Anno 1628 das Licht der Welt erblicket hat. Er war von guter Familie und reich: denn sein Vater hatte ihm 40000 Thaler an baaren Gelde hinterlassen, und dennoch hinderte ihn keines von beyden die Malerkunst zu erlernen. Weil seine Neigung und auch sein Genie hiezu groß waren; so bildete er sich unter der Aufsicht des Peter da Cortona so gut, daß er dessen bester Schüler ward. Der Pabst Alexander VII. der Prinz Borghese und die Barbarinische Familie, haben

(*) Storia dell' Academia Clementina Scritta da Gian Pietro Zanotti, Due Volumi. Diviso in Quatro Libri. in 4to. in Bologna 1739. Libro Primo, pag. 135 - 178.

haben ihm hernach besonders viel Ehre und Gnade erwiesen. Das Absterben des Peter da Cortona verursachte, daß ihn der Großherzog von Toscana nach Florenz kommen ließ, und ihm eine jährliche Besoldung von 2000 Ducaten gab, damit er die Gemälde völlig ausarbeiten sollte, die sein Meister angefangen hatte; und dieß Geschäfte hat er so gut besorget, daß der Großherzog ihn nicht allein zum Beweiß seiner Zufriedenheit zum Director der Malerakademie erklärete, sondern daß auch alle Kenner ihm ihren Beyfall gaben, indem es ihnen schwer fiel, die Arbeiten dieser beyden Meister recht zu unterscheiden. Nach einem langen Aufenthalt in Florenz, und nachdem er viele Ehre und Reichthum gesammlet hatte, verließ er seiner schwächlichen Gesundheit wegen diesen Ort, und kehrte nach Rom zurück, wo er nach einer schweren Krankheit Anno 1690 gestorben ist. Sein Leichnam wurde mit großer Pracht in der Kirche Santa Maria in Transtevere beygesetzet. Man hat 236 Blätter, die nach seinen Gemälden in Kupfer gestochen und radiret sind. Eins davon, nehmlich die Vorstellung der Historie vom Coriolan, wie die Bürgermeister aus Rom zu ihm kommen, ist von Carl de la Haye in Kupfer gestochen, und in Rom bey Jacob de Roßi in Verlag.

In den unten benannten Schriftstellern (*) kann man von dem Leben des Ciro Ferri weitläuftige Nachricht haben.

Anton de Allegris da Correggio.

In einem kleinen Orte, im Mayländischen Gebiete, Correggio genannt, ist Anton de Allegris 1494. geboren. Den ersten Unterricht in der Malerey hat er vom Andrea Mantegna erhalten. Er hatte überhaupt ein grosses Genie zur Malerey; und er ist auch der erste gewesen, der angefangen hat, schön und angenehm zu coloriren. Ausser Titian und Rubens hat er in diesem Fache bis jetzt noch nicht seines gleichen gehabt. Weil er bey seinen Arbeiten sehr langsam war: so hat er auch nur sehr wenige verfertiget; daher seine Werke fast gar nicht zu haben sind. Sie sind übrigens alle bekannt, auch so gar weiß man, wo sie sorgfältig aufgehoben werden; daher sie sich in der That unschätzbar gemacht haben.

Vasari

(*) 1. Padre Orlandi Abecedario Pittorico. Pag. 118. Neue Auflage von Guarienti. Pag. 123.
2. D'Argenville. La Vie de Peintres. Tome I. pag. 13.
3. L'Epicié. Catalogue Raisonné. Tom. I. pag. 191.
4. Dictionaire des Beaux Arts. pag. 156.
5. Felibien Entretiens, Tom. IV. pag. 136. Edit. in 8vo.

Vasari meldet dieses Meisters Lebensumstände. (*) Er starb Anno 1534 im 40sten Jahre seines Alters.

Petrus Berettino da Cortona.

Er ist in Cortona Anno 1596 gebohren; hat die erste Unterrichtung von seinem Vater erhalten; der ein Baumeister und Maler gewesen ist. Es hat sehr schwer gehalten, daß Cortona alle Schwierigkeiten der Kunst erreichet hat; aber auf einmahl zeigte sich, durch einen unermüdeten Fleiß, sein großes Genie, welches er denn auch durch die Gelegenheit, die ihm der Pabst Urban der VIII, aus dem Hause Barbarini, in Rom gegeben, gezeiget hat, wovon der große prächtige Saal im Barbarinischen Pallast ein Zeugniß ist; und um es zu beurtheilen, muß man es gesehen haben; denn diese Arbeit ist die erste Stuffe zu seinem Ruhm und Ehre gewesen. Wie man denn genugsam seine Werke beschrieben hat, besonders im Pascoli P. I. P. 3. Er starb Anno 1669 und hinterließ ein großes Vermögen, nachdem er die Ehre als ein Künstler gehabt hatte, die Academie di sant Luca in Rom zu stiften, und selbiger zur Unterhaltung ein ansehnliches Vermögen vermacht hat.

 D. Abra-

(*) George Vasari, Vite de Pittori. Parte Terza. Primo Volume. Pag. 22.

D.

Abraham van Diepenbeck.

In Brabant, in der Meyerey Herzogenbusch, liegt ein Ort, der französisch Bois le Duc, teutsch insgemein Dan Bosch genennet wird, und da ist dieser Meister ohngefehr Anno 1620 geboren. Wie Houbracken meldet, (*) so hat er noch Anno 1662 gelebet. Er war ein Schüler des Rubens, dem er durch seine Geschicklichkeit viel Ehre machte. Man hat von ihm sehr viele grosse historische Vorstellungen, die er mit gutem Beyfalle gemalet hat. Sein Colorit ist angenehm, aber ein wenig bleich. Seine Compositionen hingegen sind sehr reich, und seine Zeichnung ist ohne Tadel.

Domenico Zampieri.

Er wird sonst insgemein il Domenichino genannt, und ist Anno 1589 in Bologna geboren. Seine Eltern waren nur gemeine und schlechte Leute. Er begab sich in die Schule des Carracci, und lernete seine Kunst zugleich mit Guido Reni. Man nannte ihn insgemein den Fleißigen, und durch diesen Fleiß schwung er sich fast über alle empor. Den Namen Domenichino legte man ihm wegen seiner Jugend bey.

(*) Arnold Houbracken. De Groote Schouburgh. Tom. I. Pag. 289.

bey. Er hat sich einen allgemeinen Beyfall erworben, und es auch wahrlich in der Malerey hoch gebracht. Anno 1641 starb dieser würdige Mann in Rom, im 60sten Jahre seines Alters. Man muthmasset nicht ohne allen Grund, daß er aus Neid und Eifersucht, zween gefährlichen Feinden des Lebens, sey vergiftet worden. Malvasia beschreibet sein Leben. (*)

Gerard Dow.

In Leyden Anno 1613 ist dieser Meister geboren. Er kam im 15ten Jahre seines Alters in die Schule des Rembrandts, von dessen Art zu malen er nur die schöne Austheilung des Lichts und Schattens beybehalten hat. Seine eigene Art war flüßig und sehr angenehm. Da man fast kein berühmtes Kabinet findet, in welchem nicht Gemälde von Gerard Dow zu sehen wären; so werden seine Werke von Liebhabern bis zum Erstaunen hoch geschätzet. Man hat schon bey seinen Lebzeiten für ein Gemälde von zween Figuren, 4000 holländische Gulden bezahlet. Houbracken, der sein Leben ausführlich beschreibet, (†) hat das Jahr seines Absterbens nicht ange-

(*) Conte Carlo Malvasia, Felsina Pittrice, Tomo Seconde. pag, 309.

(†) Arnold Houbracken. Tom. II. pag. 1.

angegeben. So viel ich weiß, wird er noch Anno 1662 gelebet haben.

Anton van Dyk.

Houbracken (*) und alle diejenigen, welche Lebensbeschreibungen von berühmten Malern geschrieben haben, suchen auch alle dem van Dyk den Ruhm beyzulegen, den seine Verdienste sich nothwendig haben erwerben müssen; daher ich nur blos von ihm anzeigen will, daß er Anno 1599 gebohren, Anno 1641 in London gestorben sey, und in der St. Pauls Kirche begraben worden.

F.

Govaert Flink.

Ein reicher Kaufmanns Sohn aus Cleve, der Anno 1616 gebohren ist. Seine Eltern wollten ihn die Handlung lernen lassen, und übergaben ihn auch zu dem Ende einem Kaufmann, der ihn anweisen sollte; allein der junge Flink zeigte so wenig Lust und Eifer für die Handlung, daß sich sein Herr sehr über ihn beschweren mußte, denn wenn er verkaufen oder

(*) De Groote Schouburgh der Nederlandsche Konstschilders, en Schilderessen, door Arnold Houbracken. Deel III. in 8vo. in s'Gravenhage 1753. Het I. Deel. Pag. 179.

oder andere Kaufmannsgeschäfte verrichten sollte, so saß er und zeichnete. Seine Neigung und sein Genie konnten also nicht unterdrückt noch verändert werden, und er brachte es nach vielen Umständen, die Houbracken meldet, (*) endlich dahin, daß er sich der Malerey widmen durfte. Rembrandt ward sein Lehrmeister, dessen Art zu malen er völlig annahm, und es so weit brachte, daß man schon ein guter Kenner seyn mußte, um ihre Arbeiten zu unterscheiden. Zuletzt übertraf Govaert Flink beynahe seinen Lehrmeister; denn er zeichnete edler und hatte auch angenehmere Vorstellungen. Er starb in Amsterdam Anno 1660.

Carl de la Foße.

Im Colorite macht er der französischen Schule grosse Ehre, und seine Zeichnungen sind sehr gut, so wie in seinen Compositionen Geist und Verstand herrschet. Er hat viele große Gemälde verfertiget, wie auch kleine Kabinetstücke, die von Kennern sehr hoch geschätzet werden. Man weiß, daß er Anno 1640 in Paris gebohren, und nach viel erworbener Ehre und Ruhm Anno 1716 in seiner Vaterstadt gestor-

(*) Arnold Houbracken. Tom. II. pag. 18.

gestorben sey. Dargenville giebt von diesem Künstler einige Nachricht. (*)

G.

Lucas Giordano.

Dieses große und erhabene Genie ist Anno 1632 in Neapolis geboren. Er brauchte nur kurze Zeit, um seinen Meister Giuseppe da Ribera zu übertreffen. Seine Art zu malen ist angenehm und sein Colorit schön und reizend. Er besaß die seltne Kunst und Geschicklichkeit, alle Meister in ihrer Art nachzuahmen, unter welchen er sich doch den Peter da Cortona vorzüglich zum Gegenstande seiner Nacheiferung erwählte. Man kann ihn mit allem Rechte in die Reihe der größten Maler setzen, deren Verdienste Achtung und Bewunderung verdienen. Besonders hat er eine fast unglaubliche Fertigkeit im Malen gehabt, wovon seine vielen Arbeiten einen Beweiß geben; denn ausser Rubens hat kein Maler mehrere Werke hinterlassen, als eben dieser Lucas Giordano, den man auch sonst Luca Fa Presto nannte. Bernhard de Domenici giebt sowohl von seinem Leben, als auch von seinen Gemälden, eine weit-

(*) Abregé de la Vie des plus Fameux Peintres, Seconde Partie. Pag. 338.

weitläuftige Beschreibung. (*) Er starb Anno 1705 in Neapolis, und hinterließ einen sehr grossen Reichthum.

Johann Franz Barbieri, sonst auch Guercino da Cento genannt.

Er hieß Guercino da Cento, weil er schielte, und in Cento Anno 1590 geboren war. In seinem 10ten Jahre hat er schon mit Bewunderung gemalet. Der Zeichnungsart des Caracci ist er beständig gefolget, und das starke Colorit, imgleichen Licht und Schatten, hat er vom Caravaggio angenommen. Malvasia hat sowohl alle seine Werke, wie er sie von Jahr zu Jahr verfertiget hat, als auch sein Leben, genau beschrieben. (†) Er starb Anno 1666, in Bologna, im 66sten Jahre seines Alters. Seine schönsten Stücke sind ohne Zweifel in seiner Geburtsstadt Cento zu sehen, die fast alles übertreffen, was man Schönes sehen kann.

Gui-

(*) Vite de Pittori, Scultori ed Architetti Napolitani, da Bernardo de Domenici. Tom. Terzo. Pag. 394. — 456.

(†) Felsina Pittrice, dell Conte Carlo Cesare Malvasia. Tomo Secondo, Pag. 359 — 385.

Guido Reni.

Ein Sohn eines Flötenisten; ist Anno 1575 in Bologna gebohren. Bis in sein 9tes Jahr hat er sich mit der Musik beschäftiget. Er zeigte aber nachher eine grössere Neigung zur Zeichnung: und da man in seinen Zügen ein grosses Genie entdeckte: so ward er zu einem geschickten Maler, der Denis Calvart hieß, gebracht, der ihm den ersten Unterricht mit dem besten Erfolge gab. In seinem 20sten Jahre begab er sich zu Ludwig Caracci, als dem Stifter der ganzen Caraccischen Schule, und dieser gewann den jungen Guido so lieb, daß er ihn öfters zum Modell brauchte, und nach ihm zeichnete und malete. Diese vorzügliche Liebe sowohl, als auch der schnelle Wachsthum der Kunstfertigkeiten des Guido, erregten den Neid aller andern Schüler des Caracci. Guido hat eigentlich drey Arten zu malen gehabt. Die erste war völlig in dem Geschmacke seines Lehrers, des Ludwig Caracci; da er nehmlich mehr auf die Schönheit der Zeichnung, als auf das Colorit sahe. In der zweyten, die er annahm, gab er dem Colorite mehr Annehmliches und Reizendes, und in der dritten fiel er in das gar zu Graue und Helle: ein Fehler, den er deshalb begieng, weil er gern viele

Stücke verfertigen wollte. Man hat unterdessen Gemälde von ihm, die nur untermalet sind, die aber gleichwohl viele Schönheiten haben. Malvasia hat sein Leben sehr ausführlich beschrieben. (*) Er starb Anno 1642 im 67ten Jahre seines Alters.

L.

Nicolaus Lancret.

Er ist ein Schüler vom Gillot und auch nachher vom Watteau, dessen Art zu malen er mit glücklichen Erfolge angenommen und mit großen Beyfall nachgeahmet hat. Er ist in Paris Anno 1690 geboren, und an einer Brustkrankheit Anno 1745 gestorben. Dargenville erwehnet seiner. (†)

Eustachius le Sueur.

Ein Schüler vom Vouet, der hernach einer der grössesten Maler der französischen Schule geworden. Er ist in Paris Anno 1617 geboren. In der Composition hat er viel Geist und Wahrheit; und in der Zeichnung den alten Malern nachzuahmen gesucht.

(*) Felsina Pittrice. Vite de Pittori Bolognesi, dal Conte Carlo Cesare Malvasia. Tom. II. in 4to, Bologna 1678. Tom. II. Pag. 3 — 91.

(†) D'Argenville Supplement à l'Abregé de la Vie des Peintres. Pag. 289.

gesucht. Die Leidenschaften wuste er besonders schön und natürlich auszudrücken. Man legte ihm den Namen des französischen Raphaels bey, weil er sich mit vielem Eifer bemühete, diesem großen Mann nachzufolgen. Die vielen und schönen Werke, die le Sueur in Kupfer gestochen hat, sind die besten Zeugnisse von den Verdiensten dieses vortreflichen Künstlers, der Anno 1655 in Paris sein Leben geendiget hat. De Piles giebet einige Nachricht von ihm. (*)

Heinrich van Limburg.

Unter der Aufsicht und Anführung des Ritters van der Werff, legte dieser Meister in seiner Kunst einen so guten Grund, daß er einer der besten Schüler des van der Werff ward. Seine Gemälde sind bisweilen so schön, daß man sie für die Werke seines Lehrmeisters ausgeben könnte. Van Limburg ist Anno 1680 im Haag geboren, und hat vor einigen Jahren noch gelebet.

Johann Lievens.

Ein Sohn eines Stickers; ist Anno 1707 in Leyden geboren und hat von Jugend auf eine große Neigung zur Malerey von sich blicken laßen, daher er

(*) Abregé de la Vie des Peintres. à Paris 1715. in 8vo. Pag. 477.

er sich schon im 10ten Jahre seines Alters in die Schule des Peter Lastmann begab, worin er auch große Einsichten und Vortheile erreichte. Er folgte im Malen überhaupt, der Art aller damaligen großen Meister; jedoch suchte er vornehmlich dem Rembrandt nachzuahmen, dessen besonderes Licht und Schatten ihn vorzüglich einnahm. Lievens zeichnete besser als Rembrandt, und seine Vorstellungen waren auch edler. Er erwarb sich in kurzer Zeit einen sehr großen Ruhm. Das Jahr seines Absterbens ist unbestimmt. Houbracken giebt einige Nachricht von ihm. (*)

M.

Carl Maratti.

In Camerano, im Anconitanischen Gebiethe, ist Carl Maratti Anno 1625 geboren. Von den neuern Malern ist er derjenige, der allen andern den Vorzug in seiner Kunst und Geschicklichkeit streitig gemacht. Seine schönsten und prächtigsten Werke sind in Rom zu sehen. Gemälde, und besonders Gallerie-stücke von ihm, sind selten und nicht ohne sehr große Kosten zu bekommen. Er starb in Rom Anno 1713.

(*) Arnold Houbracken. Tom. I. Pag. 296.

Der gelehrte Peter Bellori hat sein Leben und seine mehresten Werke ausführlich beschrieben. (*)

N.

Casper Netscher.

Dieser angenehme und liebliche Maler ist Anno 1636 in Prag geboren. Den Beyfall, den er sich in kurzer Zeit erwarb, hatte er der Schule und dem Unterrichte des Terburgs zu verdanken. Seine Werke sind sehr gesucht und hoch geschätzet worden. Er hat einen fließenden Pinsel gehabt, fleißig und besonders sehr angenehm gemalet. Sein Lebensende geschahe im Haag Anno 1684. Houbracken erwehnet seiner. (†)

P.

Michael Rocco, sonst auch Parmeggianino genannt.

Anno 1751 habe ich diesen Meister in Venedig sehr alt und abgelebt gekannt. Weil er in Parma geboren ist; so legt man ihm insgemein den Namen Par-

(*) Ritratti di alcuni celebri Pittori, dell Cavalliere Ottavio Lioni, con agiunta della Vita di Carlo Maratti. Scritta da Gio. Pietro Bellori. Roma 1731. in 4to. Pag. 147.

(†) Arnold Houbracken. Tom. III. Pag. 92.

Parmeggianino bey. Remi erwehnet seiner (*); und sonst hat man auch keine Nachricht von ihm. Seine Gemälde sind sehr beliebt und sehr gesucht worden; sowohl wegen ihres angenehmen Colorits, als auch wegen des sanften und fliessenden, das sein Pinsel überall schön und reizend anzubringen wußte. Er hat mehrentheils angenehme Vorstellungen gemalt.

Nicolaus Poußin.

Da Felibien eine ausführliche Nachricht von diesem Künstler gegeben hat: (†) so will ich nur von ihm anzeigen, daß er Anno 1594 in Andeli, einem Orte in der Normandie, geboren; und, nachdem er sich grosse Einsichten und Verdienste in der Malerey erworben hatte, Anno 1665 in Rom gestorben ist. Nach Raphael hat keiner die Alterthümer so gezeichnet, als Poußin.

Julius Cäsar Procaccini.

Die Schule des Caracci war der Ort, wo dieser Meister, der Anno 1548 in Bologna geboren ist, sich bildete. Er war ein guter Zeichner, und hat

 sich

(*) Catalogue Raisonné de Tableaux, par Pierre Remi. Pag. 13.

(†) Entretien sur les Vies & sur les Ouvrages des plus Excellens Peintres, par Mr. Felibien. à Trevoux 1725. six Volumes in 8vo. Tom. quatrieme. Pag. 3.

sich einen grossen Ruhm erworben. Seine Werke sind in ganz Italien sehr hoch geschätzet worden. Er starb Anno 1626 in Mayland. Malvasia giebt Nachricht von seinem Leben. (*)

Battoni, Hieronimus Pompeo.

Er ist in Lucca gebohren, und lebt gegenwärtig in Rom, und ist einer der besten und größten Maler unserer Zeiten in ganz Europa; denn seine Werke finden grossen Beyfall: Er hat beständig viele Bestellungen von allen den größten Höfen in Europa. Se. Majestät ꝛc. der König von Preussen, beschäftigen ihn auch mit einer Bestellung von drey grossen Gemälden, welche Anno 1765 sind bestellt worden. Verschiedene schöne Stücke von seiner Hand sind auch nach Petersburg gekommen. Er geniesset viele Ehre. Se. Majestät der Römische Kayser, während Ihres Aufenthalts in Rom, im Monath April 1769, haben ihn auch zu verschiedenen mahlen mit Dero Besuch beehret, und er hat die allerhöchste Gnade gehabt, Se. Majestät den Kayser, nebst dem Groß-Herzog von Toscana, auf einem Gemälde in Lebensgrösse zu malen. Dieses Stück hat einen allgemeinen

Bey=

(*) Felsina Pittrice, dall Conte Carlo Cesare Malvasia. Tom. I. Pag. 275.

Beyfall gefunden; und Se. Majestät der Kayser haben den Künstler reichlich und großmüthig belohnet.

Parmeggianino, Franz Mazzuola, genannt Parmeggianino.

Er ist Anno 1504 in Parma geboren. Sein Leben und seine Werke sind besonders und umständlich von George Vasari beschrieben, wie auch von Dargenville Tom. I. pag. 220. Er ist in Casal-Maggiore 1540 in schlechten und sehr elenden Umständen gestorben; wozu ihn das Goldmachen und die Alchimie gebracht hat. Hätte er den Entschluß genommen wie Rubens, zu dem auch ein Alchimiste gekommen, um ihm dieses fast unmögliche und unergründliche Geheimniß zu entdecken, so gab Rubens ihm zur Antwort, daß er die Kunst Gold zu machen schon gelernet hätte; das Geheimniß wollte er ihm gleich sagen; die Kunst sitzet auf der Spitze meines Pinsels, die meiner Hand Gehorsam leisten muß.

R.

Raphael Sanctio d'Urbin.

Dieser große und erhabene Mann ward Anno 1483 am Charfreytage in der Stadt Urbin geboren; und ist eben der, welcher der Römischen

Schule so viele Ehre gemacht; da er der größeste Maler derselben geworden ist. Sein Vater Johann de Sancti, war auch ein Maler, aber nur von mittelmäßiger Geschicklichkeit. Da er das große Genie seines Sohnes zur Malerey entdeckte; so übergab er ihn dem Peter Perugin, welcher in den dortigen Gegenden damahls der beste Meister war. Raphael bildete sich mit so glücklichem Erfolg, daß er schon im 17ten Jahre seinen Lehrmeister in der Malerey übertraf. Eine ausführliche Nachricht von dem Leben dieses Raphaels, desgleichen von seinen mehresten Werken, giebt George Vasari (*); wiewohl auch verschiedene andere Schriftsteller den Ruhm dieses vortreflichen Mannes zu verewigen gesucht haben. Er war wahrhaftig sehr zu bedauren, daß er die Neigung zu dem schönen Geschlechte zu sehr bey sich ausschweifen ließ; denn sie war es eben, die die Tage seines Lebens verkürzte, und ihn Anno 1520, auch am Charfreytage, im 37ten Jahre seines Alters, zum großen Nachtheil der Nachkommenschaft, von der Erde hinweg riß. Die Sammlung von seinen Kupferstichen erstreckt sich über tausend Blätter, worunter rare und kostbare Sachen sind. Seine

Hand-

(*) Giorgio Vasari Vite de Pittori. Pag. 71 — 95.

Handzeichnungen werden mit sehr großen Summen bezahlt, und was seine Gemälde anbetrift, so sind sie in der That unschätzbar. Auch nur Fürsten und Monarchen können sich schmeicheln, einige Werke, als Zierden ihrer Gallerien und Kabinetter, von dem göttlichen Raphael zu besitzen, und mit wie viel Sorgfalt werden sie nicht aufgehoben! Weil die Gemälde des Raphaels fast gar nicht zu schätzen sind, so werden die Kenner und Liebhaber sich über die Bestimmung der Preise derselben nicht einlassen können, zumahl da seine mehresten Werke in Rom auf Mauern gemalet sind, welche der gelehrte Peter Bellori sehr genau und schön beschrieben hat, (*) und von den übrigen beweglichen Stücken hat der benannte Vasari Beschreibungen hinterlassen.

Rembrandt van Ryn.

Eines Müllers Sohn; ist Anno 1606 zwischen dem Dorfe Leyrdorp und Konkerck unweit Leyden geboren. Sein Vater, so wenig man ihm auch Einsicht in die Fähigkeiten seines Sohnes hätte zu-

 trauen

(*) Descrizione delle Imagini dipinte da Raffaelle d'Urbino, nell Pallazzo Vaticano, é nella Farnesina alla Langara di Gio: Pietro Bellori, in Roma 1751. in 8vo. Man hat auch eine ältere Edition in Folio.

trauen sollen, bemerkte doch an ihm ein lebhaftes Genie und ließ ihn daher die Lateinische Sprache erlernen. Rembrandt aber gab sich mehr Mühe, auf die Wände und auf das Papier zu zeichnen, als lateinisch zu lernen. Dies brachte seinen Vater zu dem Entschlusse, ihn der Malerey zu widmen. Nachdem er die ersten Anfangsgründe bey verschiedenen Meistern sehr wohl erlernet hatte, setzte er sich wieder in seines Vaters Mühle, fing an sich in seiner Kunst zu üben; und da er sich von allen andern Malern absonderte, so hat er auch eine ganz besondere Art angenommen. Z.E. sein Licht und Schatten sind allezeit sehr stark ausgedrückt. Houbracken giebt von seinem Leben und seinen Werken eine ausführliche Beschreibung. (*) Er starb in Amsterdam Anno 1674. und hinterließ viele Kupferstiche, die von Kennern und Liebhabern sehr hochgeschätzet werden.

Julius Romanus.

Dieser Liebling und beste Schüler des Raphaels, ist Anno 1492 in Rom geboren. Er hieß eigentlich Julius Pipi. Von seinem Herkommen hat man keine gewisse Nachricht. Er verfertigte für seinen Meister sehr viele Arbeiten. Seine guten Gemälde

(*) Arnold Houbracken. Tom. I. Pag. 254.

mälde sind ausnehmend kostbar, und schwer zu bekommen. Vasari hat sein Leben und seine Werke weitläuftig beschrieben. (*) Er starb Anno 1546 in Mantua im 54sten Jahre seines Alters.

Rosso, Maler und Baumeister.

Florenz ist der Ort, wo dieser Meister Anno 1496 geboren ward. Er hat eigentlich gar keinen Lehrmeister gehabt; sondern sich nach den Werken des Michael Angelo und des Parmeggianino gebildet, und sich dennoch durch seine Kunst einen großen Ruhm erworben. Franciscus I. König von Frankreich, ließ ihn zu sich kommen und gab ihm zu Fontainebleau, sowohl in der Malerey als Architectur, viel zu thun. Er bekam auch die ganze Aufsicht über das dasige Lustschloß; daher er auch unter dem Nahmen Maitre Roux in Frankreich sehr bekannt ist. In Italien sind seine Werke nicht allgemein, und in Deutschland noch viel weniger; aber in Frankreich findet man deren viele. Da ihn das Glück bald liebkosete, bald wieder verließ; so hat er einige besondere Begebenheiten gehabt, die Vasari und Dargenville sehr aus-

führ-

(*) Giorgio Vasari. Vite de Pittori. Parte Terza. Primo Vol. Pag. 328.

führlich beschrieben haben. (*) Eben als er sich in guten Wohlstande befand, und sich vor allen widrigen Vorfällen sicher hielt, war er dem härtesten Schicksal unterworfen. Er hatte nemlich seinen Freund, den Franz Pellegrini, eines Diebstahls beschuldiget. Man ward nachher von der Unschuld dieses Mannes völlig überzeuget, und Rosso selbst erkannte, daß er Unrecht gethan. Er nahm sich dieses so zu Herzen, daß er den grausamen Entschluß faßte, sein Leben mit Gift zu endigen, welches er denn auch Anno 1531 in Fontainebleau zu sich nahm, und im 45sten Jahre seines Alters den Geist aufgab.

Johann Rothenhammer.

Seine Geburtsstadt ist München in Bayern, wo er Anno 1564 das Licht der Welt erblickte. Anfänglich genoß er nur eines mittelmäßigen Unterrichts, weil sein Lehrmeister eben kein großer Maler war. Er reisete aber, da er noch sehr jung war, nach Rom, und hier bildete er sich mit einer edlen Unverdrossenheit nach den schönsten Werken der Kunst. Man hat in Rom sehr viele Stücke von ihm. Er ist

(*) Giorgio Vasari. Vite de Pittori. Pag. 209. 2) Abregé de la Vie des plus Fameux Peintres, par Mr. d'Argenville, premiere partie. Pag. 96.

ist einer der besten Maler gewesen, die Deutschland gehabt hat. Die Zeit seines Absterbens ist unbekannt. Sandrart giebt von ihm und seinen Werken Nachricht. (*)

Peter Paul Rubens.

Ein Mann, der unter den Malern eine so große Rolle gespielet, wie Rubens gethan, und der sich durch seine große Verdienste bey der Nachwelt einen unsterblichen Ruhm erworben hat, verdiente allerdings, daß ich auch der kleinsten Umstände seines Lebens gedächte, da der Leser immer begierig bleibt, die Schicksale eines großen Mannes zu hören. Allein dergleichen weitläuftige Erzählungen laufen anitzt wider die Absicht, die ich bey der Herausgabe dieses kleinen Buchs habe. Ich verweise daher meine Leser auf Houbracken, Bellori und Descamps, (†) die sehr ausführliche Lebensbeschreibungen von Rubens,

(*) Deutsche Akademie von Joachim von Sandrart. Nürnberg in Folio. Theil II. Buch III. Seite 288. ꝛc.

(†) 1) De Groote Schouburgh, der Nederlandsche Konstschilders en schilderessen, door Arnold Houbracken, in s' Gravenhage, 3. Deel. Het I. Deel. Pag. 61.

2) Le Vite de Pittori, Scultori ed Architetti moderni. Scritte da Giov. Pietro Bellori, in Roma. 1672. in 4to. Pag. 215.

3) La Vie des Peintres Flamands, par M. I. B. Descamps, à Paris 1753. 3 Volumes in 8vo. Tom. I. Pag. 297.

bens hinterlaßen haben. Sein Geburtsort ist Cölln am Rhein, wo er Anno 1577 das Licht der Welt erblicket hat. Er war ein Schüler von Otto Vänius, den er aber bald übertroffen hat. Anno 1640 ist er in Antwerpen gestorben.

S.

Andreas dell Sarto.

Den Zunahmen Sarto nahm er daher an, weil sein Vater ein Schneider war. Er ist Anno 1488 in Florenz geboren, und einer der grösten Maler der Florentinischen Schule geworden, welche Ehre er den Werken eines Raphaels, eines Michael Angelo Buonarotti zu verdanken hatte. Vasari beschreibt sein Leben sehr ausführlich. (*) Die damahlige Belagerung der Stadt Florenz, wobey Sarto viel Angst, Bestürzung und Schreck ausstand, that schon seiner Gesundheit unheilbare Schäden, bis ihn endlich Anno 1530 die Pest, die damahls fast alle die umliegenden Gegenden gleichsam überschwemmete, völlig hinweg riß, da er ohngefehr 42 Jahr alt war.

Got.

(*) Giorgio Vasari, delle Vite de Pittori. Parte Terza. Primo Volume. Pag. 155.

Gottfried Schalken.

In Dort, wie Houbracken meldet, (*) ist dieser Maler Anno 1643 geboren. Er war hernach ein Schüler vom Gerard Dow, bey dessen Art zu malen er auch ziemlich geblieben ist, jedoch hat er nie mit einem so freyen und fließenden Pinsel, wie sein Meister, malen können. Schalken hat sich durch seine Nachtstücke, die vom Lichte erleuchtet sind, vorzüglich berühmt gemacht. Da er merkte, daß er hierin vielleicht eine große Geschicklichkeit erlangen könnte; so war er auch ununterbrochen bemühet, seinem Zweck entgegen zu eilen, und er ist darinnen so glücklich gewesen, daß ihm, bis auf unsere Zeiten, noch keiner in dieser Art zu malen gleich gekommen ist. Gerard Dow hat auch einige Nachtstücke verfertiget. Es sind dergleichen Gemälde immer in allen Kabinettern gesucht worden, besonders die von Schalken. Er ist im Haag Anno 1706 gestorben, und hat zween Schüler hinterlaßen, die ihm in der Art, Nachtstücke zu malen, ziemlich nahe gekommen sind; nemlich den Arnold Boonen und Deyl.

Bar-

(*) Arnold Houbracken. Tom III. Pag. 175.

Bartholomeo Schidone.

Er ist in Modena geboren und hat in der Schule des Hannibal Carracci den ersten Unterricht erhalten. Hernach zeichnete er mit großen Fleiße und Achtsamkeit nach den Gemälden des Correggio, dessen angenehmes Colorit er auch anfänglich nachahmete. Der Herzog von Parma, Ranuzio, ward sein Gönner und gab ihm auch eine ansehnliche Besoldung. Er fing nun an, sein Colorit zu ändern und malte mit starken Schatten. In Neapolis sieht man schöne Sachen von ihm, ob er gleich selten angenehme Gegenstände vorgestellet hat. Seine Liebe zur Ueppigkeit, und besonders zum Spielen, ward ihm gefährlich, ja gar tödlich; denn als er einsmahls eine große Summa verspielet hatte, so zog er sich diesen widrigen Zufall so zu Gemüthe, daß er Anno 1616 für Verdruß und Melancholie starb. Guarienti giebt Nachricht von ihm. (*)

Spagnolett.

Sein eigentlicher Nahme ist Joseph Ribera; denn Spagnolett war nur sein Beynahme, den man ihm insgemein gab. Er ist Anno 1589, in Xativa, ei-

(*) Abecedario Pittorico, dell' Guarienti. Pag. 88.

einem Ort in Valenza, im Königreich Spanien, geboren. Seine Eltern waren arm, aber willfährig und geneigt, die Neigung ihres Sohnes, die er zur Malerey von sich blicken ließ, zu unterstützen. Franz von Ribalta war sein erster Lehrmeister. Man schickte ihn, da er noch sehr jung war, nach Italien; und in Parma zeichnete er nach allen den schönen Werken des Correggio. Nachgehends kam er nach Rom und Neapolis, wo er durch seine Geschicklichkeit bekannt und groß ward. Er hat kostbare Sachen verfertiget. Seine Zeichnung ist gut, sein Colorit feurig, und stark von Schatten, daher es auch einen sehr großen Effect machet. De Domenici giebt eine ausführliche Beschreibung von seinem Leben und von seinen Werken. (*) Er starb Anno 1656 in Neapolis, im 67ten Jahre seines Alters. Man kann seine Gemälde nicht ohne die größeste Bemühung bekommen.

T. David

(*) Vite de Pittori, Scultori ed Architetti Napolitani, Scritte da Bernardo de Domenici. Tre Tomi in 4to. in Napoli 1742. Tom. III. Pag. 1 — 24.

T.

David Teniers der Jüngere.

Er ward Anno 1610 in Antwerpen geboren, und hatte das Glück, nicht allein seinen Vater, von dem er ein Schüler war, sehr weit zu übertreffen, sondern auch in seiner Art zu malen, vielen Beyfall zu haben. In seinem Colorite hat er mehrentheils viel Angenehmes und Leuchtendes, wiewohl er es in einigen Gemälden zu sehr in das Aschgraue fallen läßt; und seine Zeichnungen sind schön und artig. Da er besonders zur Vorstellung der Bauerngesellschaften grosse Neigung hatte, so hat er sie auch überaus natürlich ausdrücken können. Inzwischen ist es immer zu bedauren, daß ein so schönes Genie sich nicht bemühet hat, edlere Gegenstände und Vorstellungen zu malen. Houbracken beschreibt sein Leben. (*) Er hat sich grossen Ruhm und ein ansehnliches Vermögen erworben, und seine Gemälde werden auch in allen großen Kabinettern gesucht und theuer bezahlt. Das Jahr seines Absterbens weiß man nicht zuverläßig.

(*) Arnold Houbracken. Tom. I. Pag. 345.

Titiano, Vecellio da Cador.

Einer der grössesten und angenehmsten Maler der ganzen Venetianischen Schule ist wohl unstreitig Titian gewesen. Er ist Anno 1477 zu Cador, in Frioli, geboren. Sein Vater, der das schöne Genie seines Sohnes zur Malerey früh entdeckte, gab ihm den Johann Bellin, einen Maler, der zu der Zeit in Ruf stand, zum Lehrmeister, den Titian aber sehr bald übertraf. Ridolfi erzählet seine Lebensumstände sehr ausführlich, und giebt auch von seinen Werken eine gute und genaue Nachricht. (*) Nachdem sich Titian viel Ruhm, Ehre und Reichthum erworben hatte: so nahm ihn die Pest, die damahls in Venedig wütete, hinweg, im 99sten Jahre seines Alters Anno 1570. Sein angenehmer und schmeichelnder Pinsel zieret übrigens die grössesten und schönsten Gallerien in Europa.

(*) Le Maraviglie dell Arte, overo le Vite de Gl'illustri Pittori Veneti, é dello stato, Discritte da Cavallier Carlo Ridolfi. Due Tomi in 4to. in Venezia 1648. Parte I. Pag. 135 — 198.

V.

Paolo Cagliari Veronese.

Verona war der Ort, wo dieser angenehme Maler Anno 1532 geboren ward. Sein muntres Genie, sein Fleiß und seine Achtsamkeit, vertraten bey ihm die Stelle eines Lehrmeisters. Er erreichte durch sich selbst, ohne Führung und Leitung, jene große Fertigkeit im Malen, wodurch er noch immer die Bewunderung unserer Zeiten ist. Denn wenn man nur bloß alles das betrachtet, was in Venedig von ihm zu sehen ist, so scheinet es für die Arbeit eines Mannes unmöglich zu seyn. Er erwarb sich einen allgemeinen Beyfall; und da er immer mit Geschäften überhäuft ward, so konnte es nicht fehlen, daß er sich in seinen Gemälden nicht immer von einer großen Seite gezeiget. Nach vieler erworbenen Ehre und ansehnlichen Vermögen, gab er Anno 1588, im 56ten Jahre seines Alters, in Venedig seinen Geist auf. Ridolfi beschreibt sein Leben sehr ausführlich. (*)

Leo-

(*) Le Maraviglie dell Cavallier Carlo Ridolfi. Part. I. pag. 283.

Leonard da Vinci.

Ist Anno 1455 im Schloße Vinci, unweit Florenz, geboren. Er ist besonders deshalb merkwürdig, weil er der erste Maler von der Florentinischen Schule gewesen. Er hat auch von den Regeln in der Malerey geschrieben. George Vasari giebt von ihm eine vollständige Nachricht. (*) Der König von Frankreich Franciscus I. liebte und verehrte ihn ausnehmend, und in dieses großen Mäcens Armen gab er im 75sten Jahre seines Alters Anno 1520 auf dem Lustschloße Fontainebleau seinen Geist auf.

W.

Der Ritter Adrian van der Werff.

Die große Anzahl Gemälde, die dieser arbeitsame Mann der Nachwelt hinterlassen, ist der beste Beweiß, daß er den besten Theil seiner Lebenszeit nicht in schändlichem Müßiggange oder Trägheit, sondern in lobens- und nachahmungswürdiger Geschäftigkeit hat verleben wollen, und dieser hatte er die Feinheit des Pinsels zu verdanken, mit der er alle seine Werke auszuführen wußte, worin er bis auf

(*) Delle Vite de piu Excellenti Pittori, Scultori ed Architetti di Giorgio Vasari. Parte III. Vol. I. Pag. 7. Edition di Bologna 1647. in 4to.

den heutigen Tag noch nicht seines gleichen gehabt. Man hat auch schon bey seinem Leben ein Gemälde von ihm mit 5 bis 6000 Gulden bezahlt. Houbraken und Descamps geben von ihm und seinen Werken sehr weitläuftige Nachricht. (*) Er ist Anno 1659 ohnweit Rotterdam, im Kralingerambacht geboren, und im 63sten Jahre seines Alters Anno 1722 gestorben.

Peter van der Werff.

Ein Bruder des weltberühmten Adrian van der Werff. Er ist im Kralingerambacht, ohnweit Rotterdam, Anno 1665 geboren, und hat seinem Bruder immer im Arbeiten hülfreiche Hand geleistet, denn er pflegte gemeiniglich die Gemälde zu untermalen, die Adrian van der Werff nachher durchsahe. Die Werke des Peter van der Werff haben auch viel Schätzbares. Van Gool beschreibt sein Leben, und macht von einigen seiner Bilder einen Abriß. (†) Er starb im 53sten Jahre Anno 1718.

(*) 1) De Groote Schoubourgh, door Arnold Houbracken. Het III. Deel. Pag. 388.

2) La Vie des Peintres Flamans, par Mr. I. B. Descamps, à Paris. Vol. III. in 8vo. Tom. III. Pag. 388.

(†) De Nieuwe Schouburgh, der Nederlandsche Konstschilders en Schilderessen, door Johann van Gool. Deel II. 8vo. in S'Gravenhage, 1750. Erste Deel. Pag. 235.

Ende.

Folgende Kupferstiche sind in Kupfer gestochen, nach den berühmtesten und schönsten Gemälden

dieser Sammlung,

und sind

in Potsdam in der Voßischen Buchhandlung

für beygesetzte Preise zu haben. So bald aber jemand von einem jeden Blatte 12 Exemplare gegen baare Bezahlung nimmt, so geht von der Summa 20 pro Cent ab, zum Vortheil des Käufers.

	Rthlr.	Gr.
1) Leonardo da Vinci, Christus bey Martha und Maria, von Seuter in Augsburg gestochen. —	:	12.
2) Titian Danae, von Punt in Amsterdam. — —	2	:
3) Titian, das Bildniß des Aretin, von Daniel Berger in Berlin gestochen	:	16.

	Rthlr.	Gr.
4) Raphael d'Urbino, Loth mit seinen beyden Töchtern, von Preisler in Copenhagen gestochen. — —	2	-
5) Andrea dell Sarto, die heilige Familie, von Seuter in Augspurg gestochen	:	: 12.
6) Julius Romanus, Orion, von Daniel Berger in Berlin gestochen	:	, 16.
7) Correggio; Maria, von Daniel Berger in Berlin. — —	,	: 16
8) Spagniolett, der heilige Petrus, von Rugendas in Augspurg gestochen	:	: 12.
9) Procaccini, die Ehebrecherin, von Seuter in Augspurg gestochen.	:	: 12.
10) Chevalier Cellesti, die Verstossung der Hagar, in Augspurg gestochen.	:	: 12.
11) Caravaggio, Diogenes, von Daniel Berger in Berlin gestochen. —	:	: 12.
12) Carl Maratti, die Himmelfarth der Maria, in Augspurg gestochen. -	:	: 12.
13) Rembrandt, der Prinz von Geldern, von Daniel Berger in Berlin —	:	: 16.

14) Rem-

	Rthlr.	Gr.
14) Rembrandt, Moses mit den Gesetz-Tafeln, auch von Daniel Berger in Berlin. — —	:	: 12.
15) Johann Lievens, der segnende Jacob, von Krüger in Potsdam gestochen.	:	: 16.
16) Rembrandt, das Bildniß des Rembrandts, von Krüger in Potsdam.	:	: 6.
17) Anton van Dyk, Maria Magdalena, von Krüger in Potsdam gestochen.	:	: 6.
18) Rembrandt, ein Mann in orientalischer Kleidung, von Krüger. —	:	: 6.
19) Ferdinand Boll, des Königs Belsazers Gastmahl, von Krüger. —	:	: 16.
20) Govaerd Flink, die Verstossung der Hagar, von Krüger. —	:	: 16.
21) Gerard Dow, ein Eremite, auch von Krügern in Potsdam. —	:	: 12.
22) Gerard Dow, eine alte Frau, auch von Krügern. — —	:	: 8.

Prémiére Partie des Antiquitez dans la Collection de Sa Majesté le Roi

de

Rthlr. Gr.

de Prusse à Sansfouci. Contenant Douze feuilles, von Krüger in Potsdam gestochen, folio. — — 2 : :

Es sind folgende 12 Büsten: Homerus, Virgilius, Diogenes, Horazius, Markus Aurelius, Socrates, Plato, Epicur, Cicero, Seneca, Hippocrates, Solon.

Das Arrangement von der Bildergallerie und vom Cabinette in Sanssoucy auf 2 grossen Bogen à 12 Gr. der Bogen — — 1 : :

Das Arrangement von Gemälden in den sämtlichen Zimmern im neuen Königl. Palais von Sanssoucy auf 8 Realbogen, à 4 Gr. der Bogen. 1 : 8.

Die

Die ganze Sammlung bestehet aus folgenden Stücken.

Italiensche Schule.

3. Von Leonard da Vinci.
9. : Titian.
5. : Raphael.
2. : dell Sarto.
4. : Julius Romanus.
8. : Correggio.
2. : Annibal Caracci.
1. : Paul Veronese.
1. : Caravaggio.
4. : Guido Reni.
3. : Albani.
3. : Domenichino.
1. : Spagniolett.
1. von Guercino da Cento.
3. : Carl Maratt.
2. : Cigniani.
2. : Lucas Giordano.
4. : Chevallier Celesti.
1. : Procaccini.
1. : Ciro Ferry.
1. : Bianchi.
1. : Cortona.
1. : Battoni.
1. : Rosso.
1. : Parmeggianino.

Französische Stücke.

1. von Poußin.
1. : le Sueur.
2. : Boulogne.
1. von la Fosse.
2. : Watteau.

Hol-

Holländische Stücke.

39. von Rubens.
15. : van Dyck.
2. : Breugel und van Baalen.
2. : Ferdinand Boll.
4. : Rembrandt.
1. : Govaerd Flinck.
5. : Gerard Dow.

1. von Diepenbeck.
16. : Chevalier Adrian van der Werff.
4. : seinem Bruder, Peter van der Werff.
1. : Limburg.
2. : Rothenhammer.
1. : Lievens.

Summa 65 Italienische. 7 Französische. 96 Holländische Stücke. 78 Gemälde in der Gallerie, und 90 im Cabinette. Sind 168 Gemälde in allen.

Register.

Albani, Franz — — Bl. 157
Baalen, Heinrich van und Breugel, Johann 158
Battoni, Pompeo — — 159. 182
Beschey, Jacob — — — 159
Bianchi, Petrus — — 160
Bol, Ferdinand — — 160
Boulogne, Bon — — 161
Cagniacci, Guido — — 162
Caracci, Hannibal — — 162
Caravaggio, — — — 163
Cellesti, Andreas — — 165
Cigniani, Carl — — 165
Ciro, Ferry — — 166
Correggio, Anton de Allegris, da — 168
Cortona, Petrus Berettino, da — 169
Diepenbeck, Abraham van — 170
Domenico, Zampieri — — 170
Dov, Gerard — — 171
Dyck, Anton van — — 172
Flinck, Govårt. — — 172
Fosse, Carl de la — — 173
Giordano, Napolitano, Lucas — 174
Guercino da Cento — — 175
Guido Reni. — — 176
Lancret, Nicolaus — — 177
Le Sueur, Eustachius — — 177

Lim-

Limburg, Heinrich van — 178
Lievens, Johann — — 178
Maratti, Carlo — — 179
Netscher, Casp. — — 180
Parmegianino, Franz Mazzuola — 183
Poußin, Nicolaus — — 181
Procaccini, Julius Cesar, — 181
Raphael, Sanctio d'Urbino, — 183
Rembrandt van Rhyn, — 185
Rocco, Michael — — 180
Romanus, Julius — — 186
Roßo di Fiorenza. — — 187
Rothenhammer, Johann — 188
Rubens, Petrus Paulus — 189
Sarto, Andreas dell — — 190
Schalken, Gottf. — — 191
Schidone, Barth. — — 192
Spagniolett, — — 192
Teniers, David — — 194
Titian, Vecellio da Cadore — 195
Veronese, Paul Cagliari, — 196
Vinci, Leonard da — — 197
Werff, Ritter Adrian van der — 197
Werff, Peter van der — — 198

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oesterreich, Matthias

Beschreibung der Königlichen Bildergallerie und des Kabinets im Sans-Souci

Potsdam 1770

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.L.art.o.221
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11711848-2
VD18 10199292-ddd